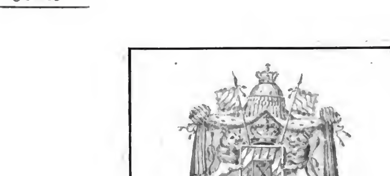







A
B
1
a
2
4
3

Geschichte

der

Stadt Nordhausen

von

Ernst Günther Förstemann.

Erste Lieferung,

bis zum Jahre 1250.

Vorrede.

Seit Jahren arbeite ich an der Ausführung des Vorsatzes, eine vollständige Geschichte meiner Vaterstadt zu schreiben, und dieselbe bis auf unsre Tage fortzuführen. Sie sollte auch für Auswärtige Angenehmes und Nützliches enthalten, zunächst aber für meine Mitbürger bestimmt sein. Doch die Menge der sich darbietenden Gegenstände ist mir unter den Händen so sehr angewachsen, nicht wenige derselben sind so mühsam zu behandeln, dabei ist meine Zeit durch Amtsgeschäfte so beschränkt, und die Hoffnung, mehr Muße zu bekommen, und noch eine Reihe Jahre dieser Arbeit widmen zu können, so gering: daß ich den Anfang der Ausarbeitung und des Drucks nicht länger verzögern zu dürfen glaubte. Ich gebe also hier die erste Lieferung. Ob die zweite Lieferung bald erscheinen kann, ja ob ich das vorgesteckte Ziel wirklich erreichen werde, das wird zunächst von der Aufnahme abhangen, welche die erste Lieferung finden wird. Auch die Ausdehnung oder Beschränkung der ferneren Ausführung wird durch diese Aufnahme näher bestimmt werden.

Leider mußte ich einen Gegenstand für eine Fortsetzung des Unternehmens aufsparen, mit welchem ich dasselbe gern eröffnet hätte. Sollte die natürliche Lage der Stadt zweckmäßig und genügend dargestellt werden, so war eine Specialcharte der Gegend, besonders der Stadtflur, dazu unentbehrlich. Diese konnte nicht schnell und nicht ohne größere Kosten, als die Herausgabe der gegenwärtigen Bogen verträgt, geliefert werden. Der folgenden Lieferung werde ich vielleicht einen Plan der Stadt beigeben, welcher zeigen soll, wie Nordhausen ehemals war.

Die erste Abtheilung dieser ersten Lieferung führt die Geschichte der Stadt bis zum Jahre 1250, die zweite enthält 50 Urkunden. Diese zweite Abtheilung wird einigen meiner Leser entbehrlich scheinen; andere werden sie als den bessern Theil der Arbeit betrachten. Ich gebe jetzt, meistens nach den Originalen, die unsre Stadt betreffenden königlichen und kaiserlichen Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, und füge einige andere Stücke aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts hinzu. Diese Urkunden werden zum Theil hier zum ersten Male bekannt gemacht, und von den übrigen hatte man meistens nur sehr unzuverlässige Abdrücke nach schlechten Abschriften; das wird die Vergleichung jener Abdrücke mit den gegenwärtigen zeigen.*) Die Interpunction behielt ich bei, wie ich sie in den Urschriften fand, indem ich statt des langen schrägen Striches zwischen den Wörtern ein (,) setzte. Einige Abkürzungen, freilich meistens ohne die in diesem Drucke nicht darzustellenden Abkürzungszeichen, ließ ich stehen, besonders in den Schlüssen der Urkunden und in den Eigennamen. Auch das oft gebrauchte, in den Urschriften freilich etwas anders gestaltete (') statt der Sylbe er wird Entschuldigung finden. — Einen eigenthümlichen Werth haben die noch nicht bekannt gemachten Statuten von Nordhausen aus dem dreizehnten, vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderte. Dieselben sollen nach den Originalhandschriften sorgfältig abgedruckt in die zweite Abtheilung aufgenommen werden.

Alte Handschriften und Urkunden sind überhaupt die besten und am meisten benutzten Quellen dieser Geschichte von Nordhausen. Die meisten Hülfsmittel dieser Art boten mir die Vorräthe des hiesigen Stadtarchivs dar, und der Liberalität und Güte, mit welcher mir die Benutzung dieser Vorräthe verstattet und erleichtert wurde, habe ich es allein zu danken, daß jene Arbeit einen nicht

*) Wie sorglos unter Andern Lesser verfuhr, ersieht man auch aus seiner Mittheilung einer offenbar verfälschten Urkunde, welche er für ächt hielt, Hist. Nachr. v Nordh. S. 230. Diese Urkunde ist durch Veränderung des Anfangs und des Schlusses, indem statt Maximilian der Name Sigismund und statt 1498 die Jahreszahl 1423 gesetzt wurde, entstanden aus einer ächten Urkunde, welche Lesser (S. 233 ff.) ebenfalls sehr fehlerhaft hat abdrucken lassen. Ich werde die letztere in einer folgenden Lieferung richtiger geben.

ganz unbedeutenden Erfolg hatte. Dem Herrn Bürgermeister Hofrath Seiffart und dem Herrn Rathmann Kämmerer bin ich für jene Liberalität und Güte zu besonderem Danke verpflichtet.

Unter allen Männern, welche sich mit der Specialgeschichte dieser Stadt und mit Vorarbeiten zu derselben beschäftigten, verdient der edle Bürgermeister Konrad Frommann († 1706, neunzig Jahr alt) den ersten Platz. Er ist der Vater der nordhäusischen Geschichte; denn Cyr. Spangenberg, welcher die hiesigen Archive nicht benutzen konnte, berührt Nordhausen nur beiläufig in seinen Schriften, und eben so Leuckfeld. Aus den Theilen der von Frommann aus Urkunden und Actenstücken gemachten und von ihm eigenhändig geschriebenen Sammlungen haben fast Alle, welche später über Nordhausen schrieben, unmittelbar oder mittelbar ihre Nachrichten entlehnt. Diese reichen Sammlungen sind jetzt zerstreut, wahrscheinlich großentheils vernichtet. Mir war es freilich vergönnt, zu denselben Quellen zurückzugehn, aus welchen Frommann schöpfte; aber leider sind manche dieser Quellen gegenwärtig versiegt. Das Stadtarchiv enthält zwar noch ziemlich vollständig, wie es scheint, die ältesten und wichtigsten Originalurkunden, welche es zu Frommanns Zeit hatte, aber vieles Andre ist seitdem abhanden gekommen. O wäre doch früher so treu für die Erhaltung mancher unscheinbaren Dinge gesorgt worden, wie jetzt dafür gesorgt wird!

Die reichste und wichtigste Quelle für die älteste Geschichte der Stadt Nordhausen, eine Quelle, welche noch gar nicht benutzt war, und welche selbst Frommann seiner Stellung nach nicht benutzen konnte, scheint für immer verloren gegangen zu sein; ich meine das Archiv des Stiftes zum heil. Kreuz. Daß dieses Stift „die ältesten Originalurkunden" und überhaupt „schöne Sachen" besaß, sagte mir einst der seel. Kanonikus Wolf in Nörten, welcher dieselben gesehn hatte.

Was der hochverdiente Pastor Fr. Chrn. Lesser und sein Vorgänger, der Pastor J. H. Kindervater, was Sagittarius, Titius, Dunkelberg, Rinneberg,

Pauland, Braune, Bohne, Weber, Reinhard, Ludwig, Sieckel, Filter, Leopold und Andre für die Geschichte von Nordhausen, durch Bearbeitung des Ganzen oder einzelner Theile, in gedruckten oder ungedruckten Schriften geleistet haben, das soll künftig vollständiger angegeben werden, als es gegenwärtig angegeben werden kann. Ich habe mich auf keinen dieser Vorgänger verlassen, wo ich zu ihren Gewährsmännern oder zu den eigentlichen Quellen zurückgehn konnte. Allen Anforderungen konnte ich freilich nicht genügen. Mich in tiefer eingehende Untersuchungen einzulassen, verbot schon der Raum; doch liefere ich Stoff zu einigen fruchtbaren Untersuchungen. Viele meiner Mitbürger und Landsleute werden eine Menge specieller Nachrichten und Angaben in dieser Lieferung vermissen, welche sie in Chroniken zu finden gewohnt sind. Aus jenen frühen Zeiten (vor 1250) konnte ich solche Nachrichten nicht finden; die folgenden Lieferungen sollen dergleichen enthalten. Auch die nöthigen Register sollen nicht fehlen.

Noch muß ich meinen Mitbürgern danken für die Unterstützung und Theilnahme, wodurch sie mein Unternehmen befördert, und die Erscheinung dieser ersten Lieferung möglich gemacht haben. Ohne eine solche fernere Theilnahme kann diese Arbeit nicht fortgesetzt und vollendet werden: ich bitte also darum, mehr um der Sache willen, als um meinetwillen.

Nordhausen, den 26. Jun. 1827.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung:

Geschichte.

Einleitung.

Die Zeit vor dem Jahre 920.

Die Geschichte von Nordhausen, seitdem dasselbe bekannt zu werden anfängt, bis es aufhört eine freie Reichsstadt zu sein, zerfällt in drei Perioden. Die erste geht vom zehnten bis zum dreizehnten, die zweite von da bis zum sechzehnten, die dritte von da bis zum neunzehnten Jahrhunderte; etwas bestimmter: die erste vom Jahre 920 bis zum Jahre 1220, die zweite vom Jahre 1220 bis zum Jahre 1520 (oder vielmehr 1524), die dritte von da bis zum Jahre 1802. Ein jeder von diesen drei Zeiträumen umfaßt ungefähr dreihundert Jahre; der zweite und dritte zeigt uns Nordhausen als Reichsstadt, der dritte als evangelische Reichsstadt. Im Jahre 1802, als Nordhausen dem Königreiche Preußen einverleibt wurde, begann die vierte Periode. — Ueber die Zeit vor dem zehnten Jahrhunderte soll diese Einleitung das Nöthige enthalten.

Nordhausen ist thüringisch, und bestand wahrscheinlich schon zur Zeit der thüringischen Könige. Von der Ueberwältigung des thüringischen Reiches durch die Franken im sechsten Jahrhunderte (524 — 531) haben wir eine ausgeschmückte Sage (in Wittekind's Chronik ꝛc.), deren Grund ein altes Nationalepos der Sachsen gewesen zu sein scheint. Burg Scheidingen ist ein deutsches Troja oder Theben. — Alte glaubwürdige Zeugen liefern über jene Begebenheit nur dürftige Nachrichten.

Als die thüringische Macht gebrochen war, und während die Franken in den südlichen und westlichen Theilen des zerstörten Reiches sich festsetzten, drangen von Norden herab die Sachsen, und nahmen große Stücke des Landes in Besitz, und im Osten überschritten slavische Sorben die offene Gränze, und gründeten Niederlassungen. Den Sorben, ja selbst den Franken lag unser Gränzgau des aufgelösten thüringischen Reiches so fern, daß sie nicht sogleich nach ihrem ersten Eindringen diesen Landstrich als herrschender Stamm besetzen konnten;

gegen die Sachsen war der Harz (ein deutscher Kaukasus) ein natürlicher Wall, welchen diese anfangs umgingen; auch boten die sumpfigen Niederungen, welche später zu einer „goldenen Aue" wurden, damals schwerlich einen angenehmen Aufenthalt, und ertrugen noch keine starke Bevölkerung. Die Bewohner unserer Gegend waren sicher ein Gemisch verschiedener Stämme. Zu den früheren Bewohnern, vielleicht Cheruskern, Katten, Thüringern ꝛc., kamen doch bald nach dem Untergange des thüringischen Reiches, wie es scheint, sächsische, dann fränkische, endlich slavische Familien; die viel spätern niederländischen Anbauer dürfen hier noch nicht beachtet werden. Die Sachsen suchten die Oberherrschaft zu gewinnen, sie selbst aber wurden von den Franken besiegt, und die Frankenherrschaft erstreckte sich bald auch über diese ganze Gegend. Sie ging bis an, ja auf den Harz. Hier war die Gränze gegen die Sachsen, nördlich und westlich nur einige Stunden über Nordhausen hinauf, und hier blieb auch in späterer Zeit, als die Sachsen längst ihre Selbstständigkeit durch die Franken vollends verloren hatten, die Gränze des Thüringerlandes, zu welchem seiner Lage nach Nordhausen gehörte, obgleich es gewöhnlich mit Sachsen in engerer Verbindung stand, als mit Thüringen. — Die slavischen Ansiedler scheinen sich sehr früh und noch zur Zeit der Merowinger, aus eignem Antriebe oder gezwungen, in unsrer Gegend niedergelassen zu haben. Vielleicht wurden sie zur Sicherung gegen die Macht hier reich begüterter Sachsen oder alter thüringischer Familien von den fränkischen Königen und ihren Befehlshabern angesetzt, oder diese wollten dadurch, daß sie besiegte Slavenstämme tiefer in das Land versetzten, in den gewonnenen Marken Raum bekommen für Kolonien alter, zuverlässiger Unterthanen und Volksgenossen, welche die Gränze decken sollten.

Aus der Zeit des Heidenthums, überhaupt aus der Zeit vor der Frankenherrschaft, ja vor der weitern Ausbreitung und Befestigung derselben durch Karl den Großen, hat Nordhausen und die Umgegend nur wenige und unsichere Belege aufzuweisen, und die Zeit der folgenden Karolinger bietet ebenfalls nicht viel. — Die Namen einiger Straßen und öffentlichen Plätze der Stadt geben Andeutungen. „Der Plan" und „der Hagen (Hain)" sind Benennungen, welche an einen Versammlungsplatz und an einen heiligen Hain erinnern. Unweit des Hagens ist auch eine Anzahl Urnen in der Erde gefunden worden.*) — Der jetzt verschüttete große Stein vor dem Altenthore, an der Ecke des Gasthauses zum

*) Im Jahre 1734 im Brauhause und Garten des Eckhauses Nr. 655 (links von der Barfüßer- zur Blasiistraße), 1786 in demselben Garten. Eine damals gefundne Urne bewahrt die Kirche S. Blasii. — Auch in andern Theilen der Stadt wurden Urnen entdeckt, so eine vor dem Vogel im Jahre 1725 (im Besitz des Herrn Äditnus Barges).

Lorbeerbaume mag ein Heldengrab (Hünengrab) decken, oder er bezeichnet einen Thie (den Thie des Altendorfes); zum Opfersteine (Altar) diente er wohl nicht. — Das Dorf Bielen, so wie der Bielstein bei Wiegersdorf mögen vielleicht an den slavischen Biel, den weißen, guten Gott, erinnern. — Die angeblichen Götzen Jecha und Lara und der viel besprochene Püster lassen sich so wenig beweisen als Krodo (Wodan!). — Der Hünenstein ist ein stummer Zeuge, vielleicht nur ein Gränzstein. — Der Hügel vor Nieder-Sachswerfen verdient Untersuchung, wenn er nicht vom Betriebe eines Berg- und Hüttenwerkes herrührt. — Ein in tiefer Erde bei Bleicherode ausgegrabenes Marienbildchen, das ich besitze, diente vielleicht einem heidnischen Christen (einem Neubekehrten) zum Hausgötzen; doch kann es auch spätern Ursprungs sein.

Heiden gab es gewiß noch spät in der Umgegend, wohl noch zu Ende der Frankenherrschaft, ja selbst nach derselben einzelne, besonders unter der slavischen Bevölkerung. Der heilige Bonifacius hat zwar auch den Thüringern das Christenthum gepredigt, aber bis in unsere Gegend, bis an die östliche Gränze des Eichsfeldes, ja in die goldne Aue und vor den Harz kam er sicher nicht. Die Nachrichten von der Zerstörung eines Stuffo und eines Biel durch ihn sind Mährchen. Auch die gewaltsamen Bekehrungen Karls des Großen konnten das Heidenthum noch nicht völlig ausrotten.

Ein altes christliches Denkmal, und in demselben zugleich ein Zeugniß für die slavische Abstammung, bewahrt das Dorf Windehausen, dessen Name schon, wie der Name vieler andrer Dörfer der goldnen Aue und der angränzenden Landstriche, *) an jene Abstammung erinnert. Jenes Denkmal besteht in dem plumpen hölzernen Bilde einer Schmerzensmutter (Maria dolorosa) mit dem todten Christus auf dem Schooße, welches sich in der Kirche befindet, und in Windehausen seit undenklichen Zeiten der Bomeibock genannt wird (richtiger Bomei-Bog). Bomei-Bog ist wendisch, und heißt Ave Deus!

So wie den Stein am Töpferthore hat man die Merwigs (?)-Linde **)

*) Z. B. Bielen (wenn es von Biel herkömmt), ferner Schwende, Rospelwende, Schwiderschwende, Hilkenschwende, Braunschwende, Molmerswende u. s. w., auch Groß- und Klein-Wenden, und Wolfschwende, Abtswende, Herrnschwende ꝛc. — Die Einwohner von Schwende sollen Eigenthümlichkeiten zeigen, wie die Altenburger.

**) Nördlich über dem westlichen Theile der Stadt liegt der Geiersberg. Mons vulturis heißt er schon im Jahre 1310; nach verderbter Aussprache wird er Gerschberg genannt, obgleich der Geier nach der hiesigen gemeinen Aussprache Gier heißt. (So wurde aus Hirschberg — Hirzberg — Herzberg.) Auf der Höhe dieses Berges steht noch eine sehr alte, am dicksten Ende des

für nichts beweisend erklärt. Mit Recht zweifelt man, ob dieser Name der Linde wirklich der richtige, und ob er alt ist, ja so alt wie die Linde selbst, welche dennoch nicht gegen vierzehnhundert Jahr alt sein kann. Vielleicht stand aber, schon ehe die jetzige Linde gepflanzt wurde, ein solcher Malbaum an dieser ausgezeichneten Stelle, auf einem nicht zu hohen, über dem Altendorfe sich erhebenden, kahlen (erst in dem vorigen Jahrhundert wurde er mit Bäumen bepflanzt, doch mag er in früheren Jahrhunderten bewachsen gewesen sein) und gerade hier eine mäßige Ebene für eine Versammlung darbietenden Berge.*) Auch die frohen Sommerversammlungen, welche bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, besonders von den Mitgliedern der Schuhmachergilde, auf jener Anhöhe und bei der Linde veranstaltet wurden, können alte Versammlungen der Gemeine an jenem Orte andeuten; sie können aber auch späteren Ursprungs sein. — Nach einer nicht beglaubigten Sage lag da, wo die Linde steht, in alten Zeiten ein Kirchhof und in der Nähe eine Kirche. — Eine Burgwarte könnte man dort in der ältesten Zeit vermuthen, etwa zum Schutze des Altendorfs errichtet, wie eine Merwigsburg Erfurt geschützt haben soll (also auch eine Merwigsburg!), und man könnte glauben, dieses sei eben die Burg gewesen, welche die Bürger im dreizehnten Jahrhundert zerstörten, wie die Mühlhäuser die vor der Stadt liegende Burg ihrer Zwingherren. Doch findet sich von einer solchen Burg an jener Stelle keine sichere Spur, und der Ausdruck: prope Nordhusen, welcher in der Aufschrift einer Urkunde des Kaisers Rudolph I von jener Burg wirklich gebraucht wird (s. Abth. II, Urk. 8), kann nichts beweisen. In der Urkunde selbst steht apud N., und apud wird oft für zu oder in gebraucht. — Daß schon vor der königlichen Burg in der eigentlichen Stadt (Oberstadt) eine Burg bestand, welche zum Altendorfe gehörte, ist sehr wahrscheinlich, wie wir sehen werden; dieselbe lag aber wohl nicht auf der Höhe des Geiersberges. Eine Kapelle mag dieser einmal getragen haben.

Das Bild und die Inschrift des am Töpferthore eingemauerten

Stammes gegen 24 Fuß im Umfange haltende Linde, welche, seit man sie kennt, Merchens-Linde (Mirchens Lingen) genannt wird. Diese Benennung scheint aus einem Eigennamen entstanden zu sein, wie Einige vermuthen aus Mörbich (das ist die ältere Form von Mörbach); man könnte auch an Merich, Mirich, Emmerich rc. denken. Am richtigsten mag der Name doch wohl von dem König Merwig abgeleitet werden; nur muß man nicht behaupten wollen, daß derselbe die Linde gepflanzt habe. Auch die Ableitung von Mähre (Mährchen heißt nach der gemeinen Aussprache in Nordhausen Mircken) ist versucht worden, doch mit der falschen Erklärung: die Linde, bei welcher Mährchen erzählt werden. Es wäre dann vielmehr die Linde der Sage. —

*) Die Oberfläche des Geiersberges hat durch das Suchen von Eisenerz und durch Thon- oder Lehmgruben, in neuerer Zeit durch verschiedene Anlagen eine andere Gestalt bekommen.

Steines *) ist offenbar ein ungeschicktes Machwerk, dessen Anfertigung gegen tausend Jahr später angenommen werden muß, als das Ereigniß, welches dadurch bewiesen werden soll. Dennoch gibt die verspottete Inschrift, sowie die Chronikennachricht, aus welcher sie entstanden ist, **) ein Zeugniß, das Zeugniß nämlich, daß man keine andre Art der Erbauung unsrer Sadt mit Sicherheit kannte, und daß die Sage ihre Entstehung in das vierte und fünfte Jahrhundert hinaufsetzt. Die Stadt Nordhausen wurde von König Merwig gebaut, so lautete die Sage. Merwig (Meroveus), der Frankenkönig, lebte um die Mitte des fünften Jahrhunderts, als der verächtliche Valentinianus III in Westrom, der unfähige Theodosius II in Ostrom auf den von Geiserich und Attila erschütterten Thronen saßen. Daher, könnte es scheinen, wurde aus jener Sage die Chronikennachricht, daß Nordhausen gegründet und ummauert wurde, als der Kaiser Theodosius und der König (der Thüringer) Merwig regierten. Aber schon der Beisatz Thuringorum macht es wahrscheinlich, daß der Chronikenschreiber die Sage richtiger von einem mythischen, von dem spätern Frankenkönige verschiedenen Thüringerkönige Merwig verstand, welcher im vierten Jahrhundert gelebt, und Erfurt und Nordhausen erbaut haben soll. Er glaubte indessen auch den Kaiser angeben zu müssen, unter dessen Regierung die kaiserliche freie Reichsstadt gegründet sei, und nannte also Theodosius, nämlich Theodosius I († 395). — Unsre auf ihre Reichsunmittelbarkeit eifersüchtigen Väter gingen noch weiter; sie gedachten des Königs Merwig in ihrer Steinschrift lieber gar nicht, und ließen bloß den Zeitgenossen des bekannteren fränkischen Merwig, den Kaiser von Ostrom Theodosius II († 450) die Stadt gründen, und mit Reichsfreiheit und Wappen (!) begnadigen, indem sie die Verwechselung mit Theodosius I, dem gebornen Spanier, durch das Beiwort Hispanus arglos selbst andeuteten. — Einige Jahrhunderte hindurch betrachteten unsre Reichsbürger den Stein als ein wahres Palladium der Stadt, bis der grobe Irrthum, der kaum Widerlegung verdient, endlich von einigen Einsichtsvollern erkannt wurde. ***)

*) Der noch Spuren der ehemaligen Vergoldung tragende Sandstein zeigt das erst im vierzehnten Jahrhunderte angenommene Stadtwappen und folgende Umschrift: Anno. dñi. CCCC. X. Theodosius. 2°. nobilissim°. hispan°. romanorum, imperator • Anno imperii. sui. quarto. hanc. urbem. fundavit. libertatibus. armisque. imperialibus. ditavit. hilf. got. maria. berat. — Wappen und Schrift geben sich kund als ein Werk, das nicht über die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hinaufreichen kann, ja das nach ziemlich sichern Zeichen erst im fünfzehnten Jahrhundert entstand.

**) „Nota, quod regnante Theodosio et Merwige rege Thuringorum Northusen civitas est fundata et muro circumdata." Hist. Landgrav. Thuring.; Pistorii SS. R. Germ. ed. Struv. I, 1 299. — Viele andre Chroniken geben dieselbe Nachricht, doch schwerlich eine vor dem vierzehnten Jahrhundert geschriebene.

***) Schon von dem Syndicus D. Joh. Titius, von dem Quatuorvir J. C. Bohne, von dem Rector J. Ch. Weber u. A. m.

In der von der Merwigssage angedeuteten Zeit, im fünften oder schon am Ende des vierten Jahrhunderts, als das thüringische Reich noch bestand, mag eine Niederlassung, ja es mögen damals schon mehrere Niederlassungen hier entstanden sein, und der Name des Altendorfes scheint die Gegend zu bezeichnen, wo zuerst ein Gehöft den Grund zu einem Dorfe legte. Zwar könnte der Name Nordhausen (oder Northusen, denn das ist die gewöhnliche Schreibung des Namens bis zum Ende des Mittelalters) für fränkischen Ursprung zeugen, insofern er dem Orte ohne Zweifel in Beziehung auf das eine Stunde südlich von Nordhausen liegende Dorf Sundhausen (Sunthusen) gegeben wurde. Sund (Sunt) ist nämlich fränkisch für Süd. Doch jenes Zeugniß hat dafür keine hinlängliche Beweiskraft; die Franken können, als sie Herren der Gegend wurden, den Orten die Namen erst gegeben, oder auch nur das sächsische Südhausen (Suthhusen) in Sundhausen verwandelt haben, wenn nicht vielmehr die Benennungen älter als die Sachsen- und Frankenherrschaft hier am Harze, und reinthüringisch war. Die Thüringer kamen in ihrer Mundart mit den Franken gewiß mehr überein, als mit den Sachsen, die ihrem Stamme fremder waren.

Im neunten Jahrhundert, in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen **), kommt der Name Nordhausen zum ersten Male vor. Die Urkunde selbst ist schwerlich unächt, nur sehr verdorben in dem vorliegenden Abdruck und wahrscheinlich auch in der demselben zu Grunde liegenden Handschrift; ob aber unter dem darin genannten Nordhausen das unsrige zu verstehen ist, das bleibt freilich zweifelhaft. Der König Ludwig legt nach dieser Urkunde, welche am 18. Mai 874 ausgestellt sein soll, den zwischen dem mainzischen Erzbischofe und dem Abte von Fulda obwaltenden Streit über Zehnten bei, welchen er in seinem königlichen Palatium zu Ingelheim untersucht hat, in Gegenwart mehrerer genannter Großen des Reichs, und bestätigt dem Kloster Fulda den Zehnten in vielen (116), in der Urkunde ohne Ordnung in Hinsicht auf ihre Lage und ohne nähere Bezeichnung genannten Ortschaften. Unter diesen befinden sich, doch nicht neben einander, Nordhusa, Hurbah, Heringa. — Heringen ist wohl eher unser Heringen an der Helme, als Heringen an der Saale (zwischen Camburg

**) Dieselbe liefern Schannat (Dioecesis Fuldensis p. 239. cf. Ej. Buchonia vetus p. 402) und Eckard (Animadv. ad Dioec. Fuld. c. 15). Ihre Ächtheit bestreitet Eckard a. a. O. und in den Commentariis rer. Francicar. mit erheblichen Gründen. Dennoch ist die Urkunde wohl bloß falsch in der Form, in welcher sie bei Schannat steht. Dieser gab sie schwerlich nach der Urschrift, und was er Original nennt, war eine alte Abschrift, in welcher auch das falsche Datum hinzugekommen war. Die Namen des Archicapellanus las er wohl nur falsch, hugberti statt liutberti. — Die Urkunde bleibt brauchbar, wenn sie auch nur dem Inhalte nach richtig ist. — Vielleicht ist, wo nicht die Urschrift, doch eine gute Abschrift derselben noch vorhanden.

und Naumburg), vielleicht keins von beiden, sondern Heringen an der Werra, zwischen Bach und Gerstungen, wo Fulda Güter besaß. Hurbach, das ist Urbach, kann unser stolbergisches Urbach sein, aber auch Urbach an dem kleinen Flusse Wera, unweit Schweinfurt. Nordhausen ist unser Nordhausen, oder Rietnordhausen an der Helme, zwischen Kelbra und Artern, oder das Dorf Nordhausen zwischen Weißensee und Erfurt. Begütert war die Abtei Fulda allerdings in unsrer Gegend (im Helmgau), doch die geistliche Gerichtsbarkeit wußte das Erzstift Mainz bald an sich zu ziehn.

Schon früher, in einer Urkunde des Kaisers Karls des Großen vom 15. September 802 (also zwei Jahr vorher, ehe dem großen Franken die gänzliche Unterwerfung der nördlichen Sachsen gelang*)) wird ein Ort aus unsrer nächsten Nachbarschaft genannt. In dieser Urkunde bestätigt Karl auf Bitten des Erzbischofs Richolf von Mainz die von einem gewissen Maginfred oder Meginfried (Maginfredus) an das Kloster zu Hersfeld (Herolvesfeld) gemachte Schenkung einiger Besitzungen in Thüringen (infra Thoringiam), und zwar in dem Helmgau (in pago Helmgawe) in dem Dorfe Salza (in villa nuncupante Salzaha) und in dem Altgau in dem Dorfe Körner (Corneri), welche Schenkung eigentlich ungültig wäre, da Meginfried Karls Mann (quondam servus noster) gewesen war. **) — — Also schon im Anfange des neunten Jahrhunderts bestand unser Helmgau, in welchem auch Salza lag, unser nächstes Dorf, kaum eine halbe Stunde von Nordhausen. Im zehnten Jahrhundert, unter der Regierung der deutschen Könige aus dem sächsischen Hause, scheinen diesem Gau mehrere Grafen vorgesetzt gewesen zu sein; denn die in demselben liegenden Oerter Breitungen und „Bernhardsrode" gehörten im Jahre 961 in die Grafschaft eines Grafen Wilhelm, so auch Wallhausen und Berga im Jahre 985, aber Sundhausen im Jahre 983 in die Grafschaft des Grafen Erpo. Eine besondere Unterabtheilung des Helmgaues mochte auch der Zorgegau sein, in welchem, wie wir unten sehen werden, im Jahre 927 Wofleben und Gudersleben gelegen haben sollen. Der Umfang des Helmgaues, so wie die Eintheilung

*) Denn das war 804, nicht 803. S. Pertz Monum. Germ. I, 260. n. 16.

**) Die Urkunde ist abgedruckt in Wencks Hess. Landesgesch. Bd. II, Urkundenb. S. 19. Vgl. II', 18. — Wenck erklärt Salzaha für das Dorf Salza bei Nordhausen, und es kann kaum ein andres sein, da es im Helmgau lag. Es gab aber vor einigen Jahrhunderten zwei Dörfer jenes Namens bei Nordhausen, Ober-Salza und Unter-Salza. Das noch bestehende ist wahrsch inlich Ober-Salza, und es wird auch das hier gemeinte sein. Das andre, eingegangene Salza lag vermuthlich weiter herab an dem gleichnamigen Flüßchen, wo man bei einer Mühle noch Spuren eines Kirchhofes gefunden haben will. Die schönen Quellen der Salza ladeten gewiß schon früh zu einer Niederlassung ein. — — Unter dem Meginfried, dem Manne

desselben in zwei Grafschaften läßt sich vielleicht durch ein freilich viel späteres Archidiakonatsregister bestimmen. Bei der Eintheilung der geistlichen Gerichtsstühle folgte man gewöhnlich, doch nicht immer, der Eintheilung der weltlichen Gerichte, der Gaue. Die beiden Stühle Berga (Ober-Berga und Unter-Berga) scheinen den Helmgau begriffen zu haben. *)

Karls d. G., könnte man den Camerarius Karls verstehen, welcher im Jahre 791 mit dem Grafen Dietrich das Heer der Sachsen und Friesen gegen die Avaren anführte. S. Einhardi Annales, in den Monum. Germ. I, 177.

*) In Wencks Hess. Landesgesch. Bd. II, Urkundenb. Nr. 456, S. 497 ff. steht ein Verzeichniß aus dem funfzehnten Jahrhunderte von des Archidiakonates Jechaburg elf Stühlen: Sedes Jechaburg, Sussra, Frangkenhusen, Crussen, Berga superior, Berga inferior, Germar, Blichrode, Kanewerff, Kerchheilingen, Wessungen. Die beiden Sedes Berga begreifen folgende Orte: Berga superior: Northusen, Barberode, Gerbuchsrode, Ylefeld, Saltz inferior, Saltz superior, Rosla, Steinbruecken, Sunthusen, Utleuben, Windehusen, Byla, Leymbich, Urbick, Grumbech, Steygerthal, Volckenrode, Nuwenstedt, Hartzungen, Krimilderode, Heringen, Obernsachswerff, Konigerode, Wolfrode, Appenrode, Klusingen, Bischoffrode, Mauwrode, Rodigesdorf, Rotenhagen, Wolffleuben, Werna, Gudersleuben, Saltzhayn, Elrich, Libenrode, Klettenberg, Tettenborn, Sachse, Petersdorff, Sifferode, Sasswerff inferior. Berga inferior: Kelbra, Wallhusen, Bennungen, Heringen, Welckrode, Gersbich, Stolbergk, Berge, Auleuben, Rosla, Tirungen, Romelderode, Uffrungen, Breitungen, Haltindorff, Besenrode, Major Linnungen, Tutichenrode, Ruspelwende, Bernecke, Swende, Swiderswende, Heigenrode, Scherse, Reith, Dimerode, Ditersdorff, Breitinbech, Breitinberg, Wolffisberg, Herlohayn, Wissenborn, Roda, Questenbergk. — Die Kirche von Jechaburg wurde wahrscheinlich am Ende des zehnten Jahrhunderts (989) von dem Erzbischof Willigis von Mainz gegründet. S. Würdtwein, Diplomataria Moguntina T. I, p. 114. — Wenigstens seit jener Zeit scheint das Erzstift Mainz die bischöflichen Rechte über Nordhausen unbestritten geübt zu haben, und unter demselben das Archidiakonat Jechaburg, doch wohl erst seit dem dreizehnten Jahrhunderte, die geistliche Gerichtsbarkeit.

Erste Periode,

vom Jahre 920 bis zum Jahre 1220.

Erst nachdem Deutschland als ein besondres Königreich sich von Frankreich getrennt hatte, und als die deutsche Krone (919 im December) an ein Geschlecht gekommen war, welches unsre Gegend zu seiner Heimath rechnete, und in derselben reich begütert war, erst vom zehnten Jahrhundert an bekommen wir etwas zusammenhängendere Nachrichten für die Geschichte von Nordhausen. Viele derselben knüpfen sich schon an die Geschichte des ersten Königs aus sächsischem Stamme, an die Geschichte Heinrichs I, welchen man den Großen nennen sollte, oder den Retter, nicht den Finkler, und an die Geschichte seiner Gemahlinn, der frommen Königinn Mathilde. Heinrich I hatte in Thüringen bedeutende Familiengüter, und ein solches ohne Zweifel auch zu Nordhausen; die Schenkung an seine Gemahlinn beweis't es. Man kann ferner mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Nordhausen zu denjenigen Orten gehörte, für welche jener König die bekannten Anordnungen traf, wegen welcher man ihm den ebenfalls nicht ganz richtig bezeichnenden Beinamen des Städteerbauers gegeben hat, Anordnungen, die nicht für ganz Deutschland galten, sondern bloß für Heinrichs Sachsen und Thüringen und deren Marken.

Wie oft König Heinrich I sich zu Nordhausen aufgehalten habe, davon schweigt die Geschichte, und auch die Nachricht, daß sein Sohn Otto I unter andern im Jahre 935, noch ehe er König war, hier verweilte, ist unsicher. Doch ist ein öfterer Aufenthalt der königlichen Familie, besonders der Königinn Mathilde, an diesem Orte gewiß. Daß die Letztere hier sich wohl fühlte, dafür spricht der Umstand, daß sie zwei Mal in Nordhausen ihr Wochenbett hielt. Hier gebar sie eine Tochter Gerbirg oder Gerberg, die nachmalige Gemahlinn des Herzogs von Lothringen Giselbert, darauf des französischen Königs Ludwig IV;

hier gebar sie auch um das Jahr 920 ihren theuren Heinrich, den sie, schon weil er schöner war, mehr liebte, als den rauhen Erstgebornen, Otto. Noch häufiger und länger weilte wahrscheinlich Mathilde zu Nordhausen nach dem Tode ihres Gemahls. König Heinrich I starb im Jahre 936. Sein Haus hatte er bestellt, und für seine Witwe gesorgt. Er hatte der Königinn Mathilde unter andern Alles, was er in Nordhausen erblich besaß, als Witthum angewiesen und zugeeignet. Die Urkunde vom 13. Mai 927 nennt als die Stücke des Witthums seine Besitzungen zu Quedlinburg, Pölde, Nordhausen und Duderstadt und die Zinsen in Wofleben und Gudersleben *). In der bekannteren und sicherern Urkunde vom 16. September 929 wird, statt der Zinsen von den beiden Dörfern, den genannten Orten nach Grona hinzugefügt. Es wird nicht unpassend sein, hier eine Uebersetzung derselben zu liefern.

„Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit. Heinrich, durch Gottes Huld König. Zu wissen allen unsern Getreuen, den gegenwärtigen und künftigen: Weil wir, durch Gottes Barmherzigkeit zur Königswürde erhoben, allen ringsum wohnenden Getreuen ein billiger und gerechter Herr sein, und in unsrer ganzen Regierung Gott vor Augen haben wollen: so hat es uns auch gefallen, unser Haus mit Gottes Hülfe gehörig zu bestellen; weßhalb wir auf gesetzmäßige Weise unter dem Beistande unsrer Getreuen, mit Zustimmung und Einwilligung unsres Sohnes Otto, und auf Ansuchen der Bischöfe, Fürsten und Grafen, unsrer geliebtesten Gemahlinn Mathilde mit vermögender Hand geben und schenken, was wir gegenwärtig von eignem Erbgute haben an den nachbenannten Orten. Diese nämlich sind: Quitilingaburg, Palithi, Nordhuse, Grona, Tudersteti, mit den Burgen (civitatibus) und Allem, was zu den genannten Orten gehört, welche wir überlassen als Eigenthum, mit Leuten, Knechten, Leibeignen beiderlei Geschlechts, Gebäuden, bebauten und unbebauten Ländereien, Wiesen, Feldern, Wäldern, Gewässern und Wasserläufen, Wegen und Unwegen, Ausgängen und Eingängen, Gefundenem und noch zu Findendem. Und

*) König Heinrich schenkt (927. 3. Id. Mai.) seiner Gemahlinn Mathilde alle seine Erbgüter in „Quitlingaburg, Palithi, Northuse at Dudersteti, census item in villis Waslieba et Gudiselben sitis in pago Zurrega." — Diese Angabe hat Leuckfeld (Antiqq. Walkenred. 9.) genommen aus des hannoverischen Kammermeisters und Archivars Joh. Heinr. Hofmann Antiqq. Walkenred. MS. L.1, C.6. — Eine gute Nachricht über dieses Hofmannsche Werk, welches Leuckfelds beste Quelle war, gibt J. F. Christ (Noctes Academ. p. 230. ss.). Christ besaß eine Handschrift desselben in Quartform, 771 Seiten. In der königlichen Bibliothek zu Hannover befindet sich eine andre in Folio, welche aber nicht in Bücher eingetheilt ist (wie die Christsche), obgleich zu Anfang steht Lib. primus, und in welcher diese Urkunde sich nicht befindet. — Gedruckt scheint die Urkunde nicht zu sein.

daß Alle es wissen, auf solche Art und Weise: wenn sie uns überleben, und in der Ehrbarkeit des heiligen Witwenstandes beharren wird, geben wir, alsdann ihr zu überlassen, die genannten Orte, damit sie im freien und ungestörten vollen Besitz aller Einkünfte, die sie in jenen Orten findet, ihre ganze Lebenszeit ruhig genieße. Auch das innere Gesinde, das im Hause dient, mit allem Hausrath und dem daselbst sich findenden Vieh (equariciis ibi inventis) *) bestimmen wir für immer ihr zum freien Besitz. Und damit unsre Schenkung fest und unwandelbar bleibe, haben wir sie durch unsre Handschrift befestigt, und durch unsern Siegelring sie bekräftigen lassen." Nun folgt die Unterschrift der Urkunde. **)

Einmal wurde indessen Mathilde in dem Besitz und Genuß dieses zugesicherten Witthums gestört. Ihre gränzenlose Freigebigkeit gegen Arme, gegen Kirchen und Klöster schien eine Zerstreuung des Vermögens der königlichen Familie herbeiführen zu müssen. Daher verbanden sich ihre sonst gegen einander feindseligen Söhne, der König Otto und der Herzog Heinrich, zu einem gewaltsamen Schritte gegen ihre Mutter. Sie entfernten dieselbe in ihr Vaterland Westfalen, und nöthigten sie, den Schleier zu nehmen. Nun trafen aber die Brüder Unglücksfälle, in welchen sie eine gerechte Strafe Gottes für ihre Undankbarkeit gegen ihre fromme Mutter erblickten. Daher riefen sie dieselbe bald zurück, fielen ihr reuig zu Füßen, und setzten sie feierlich in den vollen Genuß des Witthums wieder ein.

Nachdem Mathilde schon früher zu Quedlinburg ein Nonnenkloster, und zu Pölde ein Mönchskloster gestiftet hatte, stiftete sie endlich ein Nonnenkloster zu Nordhausen, ***) zu der Zeit, als ihr Sohn Otto I zu Rom (962, Febr. 2.)

*) „Equaritia est armentum equorum vel vaccarum." Jo. de Janua.

**) Nach dem Zeichen (Monogramm) des Königs Heinrich I (Signum Domini Heinrici Serenissimi Regis): Data XVI. Kal. Octobr. anno Dominicae incarnationis DCCCCXXVIIII. Ind. II. anno autem X. Heinrici gloriosi Regis regni. Actum in loco, qui dicitur Quitilingaburg, in Dei nomine.. feliciter, amen." — So nach dem Abdruck der Urkunde bei Eckard (Hist. geneal. princip. Sax. inf. p. 27), wo aber (ohne Zweifel durch einen Druckfehler, da Eckard die Urkunde selbst in das Jahr 929 setzt) die Jahrzahl DCCCCXXXVIIII steht. — Der beste unter den zahlreichen Abdrücken steht, nach der Urschrift und mit dem in Kupfer gestochenen Anfange derselben, in ab Erath, Codex diplomat. Quedlinburg. p. 2, N. III, (cf. Tab. II. — Auch Eckard will die Urkunde nach der Urschrift verbessert geliefert haben.

***) „In castro Nordhusun dicto" nach der Wolfenbüttler, „in civitate Northusanensi" nach der Kölner Handschrift der Vita b. Mathildis, — für das Seelenheil ihres Gemahles und ihres theuren Sohnes Heinrich, sagt der Biograph, ohne hinzuzufügen, welchen Heiligen sie es weihte. Nach einer Urkunde vom Jahre 1016 war das Kloster gestiftet zur Ehre der Mutter Gottes,

die Kaiserkrone empfing. Vor seiner Abreise hatte Otto seinen jungen Sohn Otto II zum Könige krönen lassen, und denselben und das Reich, wie es heißt, seiner Mutter Mathilde und seinem natürlichen Sohne, dem Erzbischof Wilhelm von Mainz, anvertraut. Im Namen des jungen Königs wurde die neue Stiftung seiner Großmutter bestätigt, und es ist möglich, daß die Schenkungs-Urkunde desselben für das neue Kloster, welche, wie wir sehen werden, im Jahre 962 zu Nordhausen ausgestellt worden sein soll, der königlichen Bestätigung sogleich folgte, wenn sie nicht die Bestätigung selbst mit enthielt. Mathilde stattete das Kloster besonders von ihren Erbgütern in Westfalen aus, besetzte es mit einer Anzahl Nonnen, und gab denselben ihre vertraute Dienerinn Richburg zur Aebtissinn. — Sechs Jahre darnach, am 14. März 968, starb die fromme Stifterinn hochbetagt, nachdem sie fast zwei und vierzig Jahr im Witwenstande gelebt hatte, als ein Muster ungeheuchelter Gottesfurcht und Demuth und sich aufopfernder Wohlthätigkeit. Die katholische Kirche verehrt sie als eine Heilige.

Von der Königinn Mathilde besitzen wir glücklicher Weise eine höchst anziehende Lebensbeschreibung, die geschrieben wurde, als noch Manche lebten, welche die heilige Frau persönlich gekannt hatten. Aufgefordert von ihrem Urenkel, dem Kaiser Heinrich II, dem Heiligen, und für denselben verfaßte jene Lebensbeschreibung ungefähr fünf und vierzig Jahr nach Mathilde's Tode ein Geistlicher, welcher in enger Verbindung mit dem nordhäusischen Kloster gestanden zu haben scheint. Bei der Stiftung desselben verweilt er mit Vorliebe, und seine Erzählung scheint darauf berechnet zu sein, der freigebigen Fürsorge des Königs dieses Kloster besonders zu empfehlen.*)

Johannes des Täufers und des Märtyrers Eustachius; dafür setzt eine Urkunde vom Jahre 1157 die Mutter Gottes, das heilige Kreuz, und den Märtyrer Eustachius, und der Annalista Saxo (Eccard, SS. R. G. I, 315) die Mutter Gottes u. das heilige Kreuz, der Chronographus Saxo (Leibnit. Access. hist. p. 176.) nur die Mutter Gottes.

*) Es giebt von dieser Lebensbeschreibung zwei Bearbeitungen, eine vollständigere in einer Kölner Handschrift, nach welcher dieselbe bei den Bollandisten abgedruckt ist (Acta Sanctor. Antwerp. d. 14. Mart.), und eine hie und da kürzere in einer Wolfenbüttler Handschrift, von welcher aber zwei Blätter in der Vaticana zu Rom liegen. Eine Handschrift der Vita aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte ist im Kloster Neuburg. Auch dem Abdruck bei Leibnitz (SS. R. Brunsuic. I, 192. ss.) liegt die vollständigere Bearbeitung zu Grunde, doch hat er (III, 653.) die meisten Abweichungen der Wolfenbüttler Handschrift hinzugefügt. Sorgfältiger lieferte das Leben, ebenfalls nach der Kölner Handschrift, von Erath (Cod. diplom. Quedlinb. p. 923. ss.). Eine kritisch gereinigte Ausgabe werden die Monumenta Germ. med. aevi aufnehmen. — Leibnitz hält die kürzere Bearbeitung für einen interpolirten Auszug; sie könnte aber wohl der vollständigern Bearbeitung zu Grunde liegen. — Deutsche Schriftsteller haben den anziehenden Stoff zu ausführlichen Schilderungen, mittelbar oder unmittelbar, mehr oder minder treu, nach jenen Abdrücken behandelt. Ich nenne: (v.

Nachdem der Biograph Herkunft, Erziehung, Vermählung (die Hochzeit wurde zu Wallhausen gefeiert) und Ehe der Königinn, ihr heiliges Leben im Witwenstande, ihre Begünstigung ihres Lieblingssohnes Heinrich (des Großvaters von Kaiser Heinrich II) gegen Otto, ihre Bedrängniß durch beide Söhne, und die Aussöhnung mit denselben, Heinrichs Tod und Otto's Zug nach Italien erzählt, auch die Wunder und Prophezeihungen der Heiligen nicht vergessen hat, berichtet er die Erbauung des Klosters zu Nordhausen während Otto's zweitem Zuge nach Italien, und wie sie dasselbe mit einem Häuflein *) Nonnen besetzte. — Lange schon hatte sie sich gesehnt nach ihrem Sohne, dem Kaiser, dessen Rückkehr aus Italien sich verzögerte. Endlich, im Jahre 965, wurde ihre Sehnsucht gestillt, und es wurde ihr nun große Freude zu Theil. Um den zurückkehrenden Kaiser zu empfangen, reis'te sie mit ihren Enkeln, dem jungen Könige Otto und dem Sohne ihres bereits verstorbenen Heinrich, der auch Heinrich hieß, nach Köln, wo ihr dritter Sohn, Bruno, Erzbischof war. Dahin kam auch ihre Tochter, die Königinn Gerbirg, aus Frankreich. In diesem Familienkreise sprach sie denn auch von der Erbauung des Klosters zu Nordhausen, und äußerte, wie sehr sie fürchte, daß sie das begonnene Werk nicht zu Ende bringen werde. In Thränen zerfließend sagte sie: Jenes Kloster ist mein **) letzter Bau, wie ich glaube, und mein Alter für die Unternehmung nicht mehr stark genug. Ueberdieß habe ich an die andern Klöster meine Güter und Besitzungen vertheilt. ***) Deßhalb empfehle ich euch allen, daß ihr das Werk vollendet, welches ich begonnen habe für das Heil der Seelen meines Herrn und meines theuren Sohnes Heinrich, auch für die Beständigkeit des Reiches und für euer aller Wohl. — Da antwortete der Kaiser Otto in der Versammlung: Gott segne Euer Unternehmen; an meiner Hülfe soll es nicht fehlen. Auch ermahne ich meinen Sohn Otto und die andern Enkel, dazu Unterstützung zu gewähren, so lange sie leben. —— Darauf begleitete der Kaiser seine Mutter nach Nordhausen, um die Congregation selbst in Augenschein zu nehmen. Hier berief die gottselige Königinn die frommen Schwestern, und empfahl sie alle dem Kaiser. Dieser nahm sie heiter und freundlich auf, und empfahl sie Gott, indem er sagte: Die heilige Mutter Gottes,

Breitenbauch) Lebensgeschichte der Kaiserinn (!) Mathildis; Woltmann, Gesch. d. Deutschen in d. sächs. Periode; Riemeyer im deutschen Plutarch; Hecker, die edelsten Frauen der deutschen Vorzeit; Cornelia, Taschenb. für deutsche Frauen, f. 1825.

*) Turmula, nicht tria milia, wie bei Leibnitz durch einen lächerlichen Irrthum steht, den Viele nicht erkannt haben.

**) Der Biograph läßt aber Mathilde stets im Plural sprechen von sich, wie von Andern (Wir, Unser), so auch Otto.

***) Dennoch muß ihr noch Manches übrig geblieben sein. Von ihren Erb- und Familiengütern in Westfalen bedachte Mathilde das nordhäusische Kloster reichlich, wie wir durch Urkunden von dem Jahre 1016 und 1263 kennen lernen werden.

die Himmelsköniginn Maria, möge sie gnädig annehmen, und um ihres Sohnes Liebe willen sie stets behüten, daß sie Gott über alles lieben, und ihm mit ganzer Seele dienen, nicht aus Begierde nach menschlicher Ehre, sondern aus Verlangen nach ewiger Vergeltung. Ueberdieß bitten wir, daß unsre Söhne und unsre Enkel mit solchem Erbarmen bewegt werden gegen diese frommen Schwestern, daß, so lange noch ein Fünklein unsrer Nachkommenschaft lebt, ihnen nie eine Stütze des Trostes fehle. — Darauf bestätigte er für sich und seiner Eltern Heil Alles, was die Dienerinn Christi der Stiftung übergeben hatte, und fügte noch Anderes hinzu, was seine Mutter begehrte. — Nun verweilten sie sieben Tage in Nordhausen, und die heilige Königinn empfahl ihrem Sohne Vieles, als sollte sie ihn im sterblichen Leibe hinfort nicht mehr sehen. Als aber der Tag anbrach, an welchem der König abreisen wollte, standen sie früh auf, und hatten noch eine lange Unterredung. Dann begaben sie sich in die Kirche, um zusammen die Messe zu hören, und die ehrwürdige Königinn zeigte Heiterkeit im Gesicht, obgleich großer Kummer ihr Herz belastete. Nach Beendigung der Messe wandte sie sich wieder an ihren Sohn, und sprach: Theuerster Sohn, erinnere dich oft an Alles, was ich hier deiner Treue empfohlen habe. Hier habe ich viel Freude genossen im Leben, und in den Gefahren der Geburt hat mich der Herr erhalten. In dieser Stadt gebar ich deinen Bruder Heinrich, den ich um seines väterlichen Namens willen so sehr liebte; hier ist auch deine Schwester Gerbirg geboren. Weil ich also an diesem Orte zwei Mal durch der heiligen Jungfrau Maria Hülfe aus Kindesnöthen errettet wurde, habe ich dieses Klosters Grund gelegt, und insonderheit für das Seelenheil deines Vaters und deines Bruders und für dein Wohl. Deßhalb geziemt es sich, daß du, so oft du daran gedenkst, um meinetwillen größeres Mitleiden beweisest gegen die, welche hier weilen. Endlich sprechen wir uns, wie ich glaube, hier zum letzten Male. Ja, dieser letzte Anblick erinnere dich an dieses Kloster. — Da versprach der Kaiser mit gerührtem Herzen, Alles zu erfüllen, was sie begehrt hatte. Darauf gingen sie zusammen aus der Kirche, und standen still vor der Thür, und umarmten sich, und gaben und empfingen unter vielem Weinen und Seufzen den Abschiedskuß. Alle Anwesende weinten. Die Königinn aber stand an der Thür, und erhob die Augen, und sahe dem Sohne nach, wie er zu seinem Pferde hinging; dann eilte sie zurück in die Kirche, an den Ort, wo der Kaiser während der Messe gestanden hatte. Hier kniete sie nieder, und küßte unter vielen Thränen die Stelle. Als das der Graf Witigo sah und die andern Mannen, welche noch zurückgeblieben waren, gingen sie, von dem Jammer gerührt, hinaus, und sagten es dem Kaiser. Dieser sprang sogleich vom Pferde, und kehrte seufzend zur Kirche zurück; und er fand sie noch an derselben Stelle betend und weinend. Da fiel er nieder und sprach: O ehrwürdige Herrinn, durch welchen Dienst kann ich dir diese

Thränen vergelten! und unter Thränen sprachen sie noch einige Worte. Endlich begann die ehrwürdige Königinn: Was hilft ein längeres Weilen! wir müssen uns trennen. Dein Anblick mindert den Schmerz nicht; er wird ihn vergrößern. Gehe nun im Frieden Christi! Mein Gesicht wirst du nicht wieder sehen im sterblichen Fleische. Es ist vollbracht; und deiner Treue habe ich Alles vertraut, was ich im Herzen trug. Nur diese Wohlthat erzeige der Seele deiner Mutter, daß du fleißig dieses Ortes gedenkest. — Der Kaiser zog darauf durch die thüringischen Städte und, in Begleitung seines Sohnes, abermals nach Rom. — —

Nun erzählt der Biograph, wie Mathilde sich dem Tode näherte. Ein ganzes Jahr litt sie an einer schweren Krankheit, und obgleich sie sehr schwach war am Körper, zog sie dennoch umher, und besuchte die königlichen Orte. Nachdem sie die sächsischen Städte durchzogen, und allen Klöstern das Nöthige verliehen hatte, kam sie im Jahre 967 wieder nach Nordhausen, welches sie so sehr liebte, um Richburg zu besuchen. Diese, ihre vertrauteste Dienerinn, hatte sie vor kurzem zur Aebtissinn des nordhäusischen Klosters eingesetzt. Sogleich nach ihrer Ankunft ließ sie dieselbe rufen, und fragte sie Vieles wegen der ihr anvertrauten Congregation. Darauf verfügte sie sich selbst in das Kloster, und untersuchte sorgfältig, ob in jedem einzelnen Stücke gute Zucht und guter Unterricht geübt werde. Denn seit sie das erste Kloster gegründet hatte, war es ihre Gewohnheit, selbst die Schule (Schola) zu besuchen, und zu sehen, was jede Einzelne triebe, weil es ihr größtes Vergnügen war, die Fortschritte einer Person zu sehen oder zu hören. — Damals verweilte sie in dieser Stadt von der Zeit des Herbstes bis zum Weihnachtsfeste. Aber nach dem Feste des Apostels Thomas (Dec. 21.) berief sie wiederum die Aebtissinn zu sich, und hatte folgende Unterredung mit ihr: „Du warst mir immer treu, und kennest am besten, was ich gethan, und was ich gelitten habe. Jetzt sehe ich an meiner großen Schwäche, daß sich der Tag meiner Auflösung nähert. Deßhalb wird es gut sein, daß ich mich schleunig hinweg begebe, damit der Tod mich nicht hier überrasche.“ Vor Schluchzen und Weinen konnte die Aebtissinn lange nicht sprechen; endlich sagte sie: O liebe Herrinn, was verkündigt Ihr? Warum meldet Ihr uns ein solches Unglück? Warum wollt Ihr uns Arme verlassen? Wir hofften, durch Gottes Gnade sollte uns das nicht geschehen. Doch da es ungewiß ist, welchen Ausgang die Krankheit nehmen wird, so bitten wir Euch demüthig, daß Ihr noch einige Zeit hier verweilet, bis wir sehen, ob es sich durch Gottes Hülfe mit Euch bessert, oder wenn uns ja der harte Schlag treffen sollte, daß wir wenigstens den Trost hätten, daß Eurer theurer Leib hier bei uns ruhete. — Darauf antwortete die gottselige Königinn: Ich habe das längst überlegt, und wie sehr hätte ich gewünscht, daß mein Leib hier begraben würde (wenn es Gott so

verhängte), damit meines Sohnes Otto und meiner Enkel Sorge für euch desto größer wäre! Aber ich muß Bedenken tragen, es zu bewilligen, weil Heinrich, mein Herr, in Quedlinburg ruht, neben welchem auch ich beerdigt werden muß, um den jüngsten Tag zu erwarten. Wenn ich aber nun hier stürbe, so würde euer Herz mehr dabei leiden, und ihr würdet eine große Kränkung erdulden, wenn mein todter Leib gegen eure Wünsche hinweggeführt würde. Diese Gründe bewegen mich, meine Reise zu beschleunigen. Darum, so liebt immer den Herrn, und lasset keine andere Liebe in euer Herz kommen, sondern seid stets eifrig in seinem Dienste! Seid wachsam im Gebete und fest in euren heiligen Entschlüssen! Seid eingedenk der Seelen, für welche wir dieses Kloster gestiftet haben, auch meiner Enkel, die noch im sterblichen Leben wandeln, und gedenket auch meiner, denn ihr werdet Niemand finden, der mehr besorgt wäre für das Heil eurer Seelen. Ich empfehle euch Gott, dem Vater der Waisen, und der Fürbitte der heiligen Jungfrau, deren Reliquien ich hieher gebracht habe. Seid nicht bange, sondern gründet eure Hoffnung auf Gott. Obgleich entfernt nach dem Leibe, werde ich in der Liebe stets bei euch sein. — So schied die gottselige Königinn aus der Stadt Nordhausen am 22. December 967, und ließ die frommen Schwestern, welche sie immer wie eine Mutter geliebt hatte, daselbst in großer Trauer zurück; sie sollten die nicht mehr sehn im sterblichen Leibe, welche ihre Freude, ihr Schmuck und ihr Glanz gewesen war. — Die Heilige eilte nach Quedlinburg, wo Gott ihre Seele von den Banden des Leibes erlösen sollte. Als nun die Krankheit heftiger wurde, und der Tag ihrer Auflösung kam, ließ sie unsre Aebtissinn Richburg, welcher alle ihre Geheimnisse bekannt waren, zu sich rufen, damit dieselbe ihr beim Sterben beistehe. — — Umständlich beschreibt der Biograph ihre letzten Handlungen, und wie sie unter andern noch durch einen Besuch ihres Enkels, des Erzbischofs Wilhelm, erfreut wurde, der aber vor ihr, auf seiner Rückreise nach Mainz starb. Sie nahm endlich Abschied von ihrer Enkelinn, der Aebtissinn Mathilde von Quedlinburg, und zuletzt auch von ihrer treuen Richburg, welche sie nochmals ermahnte und tröstete, und auf das Versprechen ihres Sohnes und die Treue ihrer Enkel verwies, die für das Kloster zu Nordhausen sorgen würden. Wer dasselbe im Genuß seiner Besitzungen stören würde, der werde eine schwere Verantwortung auf sich laden; wer aber diese Besitzungen schützen und vermehren würde, der werde dafür Segen und Belohnung empfangen von Gott. — — So verschied Mathilde zu Quedlinburg am 14. März 968, und ihr Leib wurde in der Servatius-Kirche neben der Gruft ihres Gemahles beigesetzt. *)

*) Dieser Auszug aus der Lebensbeschreibung der heiligen Mathilde sollte besonders enthalten, was sich auf Nordhausen bezieht, damit Nichts ausgelassen zu sein scheinen möchte. Uebrigens

Dem von Mathilde zu Nordhausen gestifteten Klcster sollen schon im Jahre 962, also bald nach der Stiftung, vermöge einer zu Nordhausen unter des jungen Königs Otto II Namen ausgestellten Urkunde, der Markt, der Zoll und die Münze in dieser Stadt geschenkt worden sein. *) — Unwahrscheinlich ist diese Schenkung nicht. Wir finden das Kloster wirklich früh im Besitz jener Rechte und Einkünfte, und ähnliche Schenkungen der Ottonen sind bekannt. **)

So wie König Heinrich I seiner Gemahlinn seine Erbgüter zu Nordhausen zum Witthum ausgesetzt hatte, so überwies Kaiser Otto II, mit Genehmigung seines Vaters Otto I, seiner Gemahlinn, der griechischen Prinzessinn Theophania, bei seiner Vermählung zu Rom am 14. April 972, unter vielen Gütern auch die kaiserlichen Höfe zu Boppard, Thiela, Herford, Tilleda und Nordhausen zum Leibgedinge. ***) — Dieser Hof (curtis) zu Nordhausen ist wohl zu unterscheiden von dem Orte (der Gemeinheit oder Stadt, civitas), in welchem das Kloster (auch die Kirche, ecclesia, genannt) die einträglichsten Rechte schon übte, wenn die Schenkung vom Jahre 962 ächt ist.

Einen bedeutenden Beweis seiner Gnade gab der Kaiser Otto II dem Nonnenkloster zu Nordhausen im Jahre 974, indem er, um den vor neun Jahren

ist es sichtbar, daß diese Erzählung, ihrem Zwecke gemäß, stark ausgeschmückt ist; doch liegen in derselben historische Wahrheiten. Vielleicht lieferte die Äbtissinn Richburg den Stoff zu der Erzählung, und die Grundlage der Lebensbeschreibung, welche der Geistliche für den Kaiser Heinrich II abfaßte, war vielleicht ein Aufsatz, welcher das Andenken der Stifterinn und ersten Wohlthäterinn in dem nordhäusischen Kloster erhalten sollte.

*) „Otto II Romanorum Rex donavit Monasterio S. Crucis civitatis Northusen mercatum, teloneum et monetam in dicta civitate, in victum Sanctimonialium in perpetuum. Actum Northusen anno 962. Imperii 2. in domino feliciter." So lautet der alte Auszug aus der Urkunde, welchen ich mehrmals in Papieren des 15. und 16. Jahrhunderts gefunden habe. Aymann (Sylloge Anecdott. p. 291) liefert ihn ebenfalls, doch ohne die Schlußworte in d. fel.

**) z. B. Otto I schenkt 965, Jul. 9. der Kirche zu Magdeburg den Markt, die Münze und die Zolleinkünfte zu Magdeburg. — Man vergleiche noch die Schenkungen an geistliche Stiftungen nach den Urkunden von Otto I 955, Mai 25. und 961, Jul. 15 und 24. für Quedlinburg, von Otto III 990, Aug. 4. für Gandersheim, 993, Jul. 28. für Nienburg, 994, Jan. 2. für Memleben, Nov. 23. für Quedlinburg, u. a. m.

***) „.... imperatorias quoque curtes nostras propria majestate dignas bochbarda, thiela, herinurde, dallede, nordhuse, eo quod aviae nostrae domnae mahthildis, semper semperque augustae, quoad sibi diuinitus uixisse dabatur, fuisse dinoscitur." — Das in dem sächsischen Familienstifte Gandersheim gefundne schöne Exemplar dieser Urkunde ist ohne Zweifel nicht das eigentliche Original, aber eine sehr alte Abschrift. Unter den vielen Abdrücken derselben ist der beste in den Origg. Guelf. T. IV.

gegen seinen Vater ausgesprochenen dringenden Bitten seiner Großmütter zu genügen, das Besitzthum desselben ansehnlich vermehrte. Am 17. Junius jenes Jahres schenkte er demselben zu Pölde für seines Vaters Seelenheil und für sein eignes Wohl, auch auf die Anforderung seiner Mutter, ein ihm gehörendes Gut, nämlich den Ort (die Burg) Vogelsburg (quoddam juris nostri praedium, civitatem videlicet Fugulsburg nominatam), in der Grafschaft des Grafen Wilhelm im Wisichgau gelegen, mit Allem, was dazu gehörte an Leibeignen beiderlei Geschlechts, an Gebäuden, Ländereien, Wiesen, Weiden, Wäldern, Wassern, Mühlen u. s. w., so daß die Aebtissinn dasselbe zum Besten der Kirche und der Nonnen verwalten sollte auf ewige Zeiten. — Diese Schenkung ist zwar dem Kloster zu Gandersheim zugeschrieben worden; doch für das Kloster zu Nordhausen spricht schon der Besitz des Gutes Vogelsburg, im Amte Weißensee, in welchem Besitze das hiesige aus dem Nonnenkloster (1220 — 1223) hervorgegangene Mannsstift zum heil. Kreuze seit alten Zeiten bis zu seiner Aufhebung in diesem Jahrhundert war. *)

Von der Sorge des Kaisers Heinrich II des Heiligen für das Kloster zu Nordhausen, welches ihm der Biograph seiner heiligen Aeltermutter so dringend an's Herz legte, zeugt noch eine Urkunde, welche sich erhalten hat. Wahrscheinlich hat er noch mehr gethan, was aber nicht zu unsrer Kunde gekommen ist. — Im Jahre 1016 überweis't und verleiht Heinrich II zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, auf Verwenden des Abts Gotthard von Altaich, dem Kloster, welches seine Aeltermutter, die selige Königinn Mathilde, zur Ehre der Mutter Gottes, Johannes des Täufers und des Märtyrers Eustachius zu Nordhausen gegründet hat, und welchem jetzt die Aebtissinn Bia vorsteht, den Hof Gamen (curtis gamin) **), welchen jene Königinn der genannten Kirche zugewendet hat, und der in Westfalen liegt, in der Grafschaft des Grafen Hermann. Das Kloster soll denselben mit eben dem Rechte besitzen, wie ihn Mathilde besaß und dem

*) In dem Abdrucke der Urkunde bei Harenberg (Hist. Gandersheim. p. 1347.) steht nach den Worten ad monasterium sanctimonialium das bezeichnende S. Anastasii. In einigen alten Abschriften, welche sich in Nordhausen erhalten haben, fehlt dieser Beisatz, und sie haben die Überschrift: Otto II (in einigen Abschriften steht Otto I) donat Fugulsburc monasterio S. Crucis. Harenberg, dessen Treue sehr angefochten wird, hat vielleicht das S. Anastasii eingeschoben, um die Schenkung Gandersheim zuschreiben zu können. — Schlegel (de Nummis antiquis p. 143), welcher die Urkunde bei Sagittarius gesehen haben will, bezieht dieselbe ebenfalls auf Nordhausen.

**) den Schultenhof Gamen, auf dessen Grund die Stadt Lünen erbaut worden ist. — Lünen liegt an der Lippe, drei Stunden nordöstlich von Dortmund. — — Wie dieser Hof sammt dem Königshofe bei Bochelt (ohne Zweifel auch einem Stücke der Schenkung, womit Mathilde von ihren westfälischen Erbgütern das nordhäusische Kloster ausstattete) im Jahre 1263 an den Bischof von Münster kam, werden wir unten sehn.

Kloster übergab, mit allen Nutzungen, Hofstätten, Gebäuden, Wassergräben, Mühlen, Fischereien, Eingängen und Ausgängen, mit Gefundenem und zu Findendem, auch mit dem Gesinde beiderlei Geschlechts und mit allen Geräthen, welche zu dem Hofe gehören. Niemand soll das Kloster in diesem Besitze stören, auch kein Graf, keine größere oder geringere gerichtliche Behörde sich in die Angelegenheiten dieses Hofes und des Gesindes oder der Bauern desselben mischen, indem dieselben bloß vor den Vogt (Advocatus) gehören, welchen die Aebtissinn erwählen wird. *)

Dieser Bestätigungsbrief ist zu Mühlhausen ausgefertigt. Heinrich II war also damals in unsrer Nähe, und besuchte vielleicht auch Nordhausen, so wie fast alle jene früheren Könige und Kaiser Nordhausen ein oder mehrere Mal besucht haben mögen. Von den Sachsen Heinrich I, Otto I und Otto II war oben die Rede. Otto III befand sich hier am 13. Junius 993, die Franken Konrad II am 20. Junius 1033, Heinrich III am 15. October 1042. **) Nicht jede Anwesenheit läßt sich urkundlich nachweisen, doch manche kann man, wegen in der Nähe von Nordhausen ausgestellter Urkunden, vermuthen. Mancher nicht unbedeutende königliche Hoftag mag hier gehalten worden sein, von welchem sich keine Nachricht erhalten hat. Einen solchen Tag soll auch Heinrich III im Jahre 1043 zu Nordhausen veranstaltet haben.

Die zweite Hälfte des elften Jahrhunderts war für Thüringen und Sachsen eine böse Zeit. Es war die Zeit des Kampfes gegen Kaiser Heinrich IV. In den Geschichten dieser Zeit wird auch Nordhausen mehrmals erwähnt. Als im Jahre 1069 der Markgraf von der Lausitz, Dedo (Dietrich), auf Antrieb seiner Gemahlinn Adela, um auch die thüringischen Güter, auf welche er Ansprüche zu haben glaubte, an sich zu bringen, an die Spitze der unzufriedenen

*) Leider liefert Kindlinger (Münster. Beiträge, Bd. 3, Urk. 3) diese Urkunde nur nach einer Abschrift aus dem 14. Jahrhunderte.

**) Kaiser Otto III schenkt dem Bischofe Hildebald zu Worms 10 Hufen in Brunnenheim mit Zubehör, wegen ihm und seinen Eltern geleisteter Dienste, in Gegenwart des aachenschen Pfalzgrafen Hermann. Dat. Id. Jun. 993. Act. Northusen. S. Origg. Guelf. IV, 469. n. — Kaiser Konrad II verstattet, auf Verwenden seiner Gemahlinn Gisela, seines Sohnes, des Königs Heinrich, und des Bischofs Meinwerk, dem Abte Winon, d. i. dem Kloster zu Helmershausen (Helwardeshusen), in der Grafschaft des Grafen Benno, im Gau Engern (Angera), Markt, Münze und Zoll anzulegen, unter denselben Bedingungen für die Kaufleute, wie sie zu Mainz, Köln und „Trutmannia" Statt finden. D. XII Cal. Jul. 1033. Act. Northuse. S. Schannat, Annall. Paderborn. I, 492. — König Heinrich III schenkt dem Bischof und der Kirche zu Utrecht einige Güter. D. Id. Oct. 1042. Act. Northaysen. (Am 25. Jul. 1042 war Heinrich III zu Tilleda. — Man darf nicht jedes Mal den Namen Nordhausen für unser Nordhausen ansprechen; es gab und giebt auch Orte dieses Namens bei Braunsbüttel, bei Kassel, im Halberstädtischen ꝛc.)

Thüringer getreten war, welche ihre Zehentfreiheit gegen den Erzbischof Siegfried von Mainz vertheidigen wollten: soll er anfangs in seinem Unternehmen glücklich gewesen sein, und mit seinen Leuten bis vor Mühlhausen und Nordhausen gestreift haben; „aber", so heißt es bei einem Chronikenschreiber des sechzehnten Jahrhunderts, „die Reichsvögte, so in beide Städte geordnet waren, begegneten „ihm oft, und jagten ihm ab, so daß er in dieser Gegend nicht viel schaffen „konnte." *) Dedo wurde noch in demselben Jahre genöthigt, sich dem Könige zu unterwerfen; doch die Unruhen in Thüringen nahmen bald einen gefährlicheren Charakter an, als Heinrichs harte Maßregeln, besonders die Mißhandlungen, welche die Besatzungen (Burgmannen) der königlichen Bergfestungen und Schlösser **) (also auch wohl die nordhäusische) verübten, die Thüringer bewogen, sich mit den aufrührerischen Sachsen enger zu verbinden gegen diesen gewaltsamen König fränkischen Stammes, von welchem sie sich mit völliger Unterjochung bedroht sahen.

Im Fortgange dieses Krieges, welcher Thüringen so sehr verwüstete, hatte im Herbst 1075 Heinrich IV ein ansehnliches Heer bei Gerstungen zusammengezogen. Die verbündeten sächsischen und thüringischen Fürsten hatten sich unweit des königlichen Hofes Nordhausen versammelt und ihr Lager aufgeschlagen. Da sie sich aber zu schwach fühlten, und den Ausgang einer Schlacht fürchteten, sendeten sie den Erzbischof von Bremen, den Bischof von Halberstadt und den Markgrafen Udo mit Friedensvorschlägen an den König nach Gerstungen. ***) Dieser ließ sich endlich bewegen, die Erzbischöfe von Mainz und Salzburg und die Bischöfe von Augsburg und Würzburg, nebst dem Herzoge Gozelo von Lothringen, in das Lager der Fürsten abzusenden, deren Unterhandlung denn auch die demüthigende Unterwerfung der feindlichen Fürsten unter den König herbeiführte, welche in der Ebene bei Spira an der Helbe Statt fand. Die Vornehmsten von denen, welche hier sich unterwarfen, waren: Erzbischof Wezel von Magdeburg, Bischof Bukko von Halberstadt, Otto von Nordheim, vorher Herzog von

*) Cyr. Spangenbergs Mansfeld. Chronik, Bl. 183. b. — Lambert von Aschaffenburg, der Hauptschriftsteller über diese Vorfälle, gedenkt dieser Streifereien bis vor Mühlhausen und Nordhausen nicht; durch Spangenbergs Angabe sind sie nicht bewiesen.

**) Unter den bei Lambert (Pistor. Struv. I, 103) genannten, von Heinrich IV erbauten Burgen ist auch Spatenberg bei Sondershausen, Sassenstein bei Sachsa, und Asenberg, nach meiner Meinung die „Hasenburg" bei Bodungen. — Vielleicht gehört auch der Kifhäuser zu diesen Burgen. — Damals, im Jahre 1061, soll auch das Schloß (Haus) Honstein bei Neustadt vom Grafen Konrad erbaut worden sein.

***) „Saxones et Thuringi, ultima jam necessitate exciti, amplissimo numero convenere, et positis castris haud procul a curte regia Northusun, archiepiscopum Bremensem, episcopum Hildenesheimensem, Udonem marchionem, regi obviam in Gerstingun miserunt." etc. — Lambert. Schafnaburg. ad h. a. (Pistorii SS. R. Germ. ed. Struv. I, 394).

Baiern, Herzog Magnus von Sachsen, dessen Oheim Graf Hermann, der Markgraf Udo, der Pfalzgraf Friedrich, der Graf Dietrich von Katelenburg, der thüringische Graf Adalbert und die Grafen Rüdiger, Sizzo und Bern. — Der Krieg war aber dadurch nicht beendigt, und schon im folgenden Jahre brachen die Unruhen wieder aus.

Selbst während Heinrich IV in Italien gegen den Pabst Gregor VII glücklich war, und als auch in Deutschland nach dem Falle des Gegenkönigs Rudolf seine Angelegenheiten sich sehr verbessert hatten, scheint es in Thüringen nicht ruhig geblieben zu sein. Im Jahre 1083, so berichtet ein später Chronikenschreiber, fiel der Markgraf Dietrich von Landsberg mit des Pfalzgrafen Friedrich Freunden in das Thüringerland, und verheerte die königlichen Besitzungen. Aber die Königlichen, welche in Nordhausen lagen, zogen gegen sie, und brachten sie zum Weichen, indem sie ihnen großen Schaden zufügten bei Scheidingen und Beichlingen. *)

Noch in dem letzten Aufzuge jenes großen Trauerspiels wurde Nordhausen der Schauplatz einer bedeutenden, freilich nicht ehrenvollen Handlung. Im Jahre 1105 wurde hier eine wichtige Versammlung von den Gegnern des Kaisers Heinrich IV veranstaltet. Vom Pabste Paschalis II und dessen Anhängern in Deutschland aufgereizt und begünstigt, hatte auch der zweite Sohn des Kaisers, nachdem der abgefallene ältere, König Konrad, im Jahre 1001 in Italien gestorben war, der im Jahre 1099 zum König gewählte Heinrich V, im December 1104, das eidliche Gelübde der Treue gegen seinen Vater, wie die Kindespflicht vergessend, sich empört. Aus dem südlichen Deutschland hatte er sich im Jahre 1105, kurz vor Ostern, nach Erfurt begeben. Hier empfing ihn der aus Mainz vertriebene Erzbischof Rothard, ein alter Feind des Kaisers, und geleitete ihn über Quedlinburg, wo das Osterfest gefeiert wurde, über Halberstadt und Hildesheim nach Goslar. Zu Goslar versammelten sich die sächsischen Fürsten, und vereinigten sich mit dem jungen Könige, dem sich auch die sächsischen Städte unterwarfen. Der Erzbischof Rothard und der päpstliche Legat Bischof Gebhard von Konstanz sprachen die Sachsen vom Banne los, und verkündigten denselben aufs neue gegen den Kaiser und dessen Anhänger. Auf ihren Antrag wurde eine große Versammlung angekündigt, welche am 29. Mai, in der Woche vor Pfingsten, zu Nordhausen **) gehalten werden sollte. Die Versammlung zu

*) Cyr. Spangenbergs Mansfeld. Chron. Bl. 223. b. — Vgl. Thür. Gesch. a. Sagittars Handschrift (v. Klotsch). S. 274 — Im Jahre 1084 ließ sich Heinrich IV zu Rom die Kaiserkrone aufsetzen.

**) in villa regia Northusen. — Königs-Nordhusen war lange die genauere Bezeichnung des Ortes.

Goslar war mehr eine weltliche gewesen, ein Reichstag, oder vielmehr ein Fürstentag, auf welchem besonders die Verhältnisse des Königs zu den sächsischen Fürsten besprochen, und diese für Heinrich V gewonnen wurden; die Versammlung zu Nordhausen sollte mehr eine Kirchenversammlung (Concilium, Synode) sein. Daher kamen hier besonders viele Geistliche, Bischöfe, Mönche und Aebte zusammen. Gebhard und Rothard leiteten die Verhandlung. Einiges wurde entschieden, das Wichtigere aber wurde der päpstlichen Entscheidung überlassen. Es wurde die Simonie und die Priesterehe verdammt; die Fasten im März und Junius wurden in der ersten Fastenwoche und in der Pfingstwoche zu halten im Namen des Papstes geboten; ein Gottesfriede wurde bestätigt, und den von falschen (d. i. von Heinrich IV durch Simonie eingesetzten) Bischöfen Geweiheten wurde Hoffnung gemacht, daß ihnen verziehen werde, aber das von ihnen geweihte Chrysma wurde für nichtig erklärt. — Der König Heinrich V erschien erst, als er herbeigerufen wurde, und in einem ärmlichen Gewande in der Versammlung. Von einem erhöheten Orte verkündigte er nach den Beschlüssen der Fürsten Allen die Erneuerung ihrer wohlhergebrachten Rechte und Gesetze; unbillige Anforderungen wies er mit Ernst zurück. Er erklärte feierlich und unter Thränen, daß er nicht aus Herrschsucht seinen Herrn und Vater verdrängen, sondern nur dem heiligen Petrus und dessen Nachfolgern sich als ein Christ unterwerfen wollte. Da pries ihn, wie der geistliche Berichterstatter sagt, die versammelte Menge, und unter Weinen und Gebeten für die Bekehrung des Vaters und das Glück des Sohnes erscholl das Kyrie Eleison. — Darauf fielen die Bischöfe Udo von Hildesheim, Heinrich von Paderborn und Friedrich von Halberstadt, welche von Heinrich IV eingesetzt worden waren, dem Metropolitan Erzbischof Rothard und dem jungen Könige zu Füßen, und erklärten ihre Unterwerfung; sie wurden auf die künftige päpstliche Entscheidung verwiesen. — Von Nordhausen begab sich Heinrich V nach Merseburg, und nachdem er das Pfingstfest daselbst gefeiert und den Erzbischof von Magdeburg eingesetzt hatte, ging er nach Mainz ab, um den vertriebenen Rothard wieder einzusetzen, und die Entscheidung über seinen unglücklichen Vater herbeizuführen, dessen Verfahren gegen den römischen Stuhl er selbst bald nachahmte.*) — Auch in Sachsen und Thüringen begann der Kampf vom neuen unter Heinrich's V Regierung. Der Sachsenherzog Lothar und der Graf Ludwig von Thüringen erhoben sich als mächtige Feinde des Königs. Auch Nordhausen kam bei diesem Kampfe gewiß oft in Berührung, besonders kurz vor und nach der Schlacht bei dem

*) S. über diese Vorfälle besonders: Annalista Saxo ad h. a. (Eccard, Corp. hist. m. aevi. I, 603. s.). — Schannat et Hartzheim Concill. Germ. III, 248. ss. — Vgl. v. Raumer, Gesch. d. Hohenst. I, 242.

Welfesholze (1115, Febr. 11.), und die Nähe der wahrscheinlich kaiserlichen Burg Kifhausen, welche nach harter Belagerung endlich im Jahre 1118 von den Sachsen erobert worden sein soll, konnte dabei nicht ohne Einfluß sein. —

Ueber die Lage und die Verhältnisse von Nordhausen im elften und in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts lassen sich sehr wahrscheinliche Hypothesen aufstellen; doch gewinnen diese erst durch die Geschichte der späteren Zeit Deutlichkeit. Hier mögen nur einige aus Urkunden gezogene Angaben stehn. — — In der Gräfinn Heilinburg von Gleichen Stiftungsurkunde des Klosters Volkenrode vom Jahre 1130 wird auch, neben einem Günther von Honstein und einem Eckard von Lora, ein Heinrich von Nordhausen als Zeuge genannt. *) — Sicherer als die Nachricht, daß König Lothar im Jahre 1131 Nordhausen dem Reiche vorbehalten habe, und daß derselbe im Jahre 1135 (nun als Kaiser) in Nordhausen gewesen sei **), ist die Angabe von der Anwesenheit des Königs Konrad III im Jahre 1144. In diesem Jahre, und zwar im Spätjahre, befand sich derselbe hier mit einem ansehnlichen Gefolge geistlicher und weltlicher Herren. Unter ihnen waren der Bischof Bukko von Worms, der Markgraf Albrecht von Brandenburg, der Graf Hermann von Winzenburg.***)

Wichtig für die Geschichte von Nordhausen, besonders für die Kulturgeschichte, ist das Cistercienser Mönchskloster Walkenried, ungefähr zwei Meilen nordwestlich von Nordhausen. Die Stifterinn, Gräfinn Adelheid (von Klettenberg?) gründete dasselbe im Jahre 1127, und berief dahin eine Mönchskolonie aus dem Kloster Alten-Campen, welches nördlich im Kölnischen, unweit der niederländischen Gränze liegt. Das Kloster Walkenried wurde bald eine sehr bedeutende Abtei (von ihrer Größe zeugen noch die Trümmer der herrlichen Klosterkirche) und die Mutter ansehnlicher Töchter, zu denen auch die Pforte bei Naumburg gehört. Einen guten Grund zu dieser Größe legte der erste Abt, Heinrich, indem er durch Schenkung, Tausch oder Kauf beträchtliche Stücke Landes erwarb, welche für die damaligen Besitzer und Landesherren fast keinen Werth hatten, die aber bald sehr einträglich wurden. Die Helme und die in dieselbe sich ergießenden Bäche überströmten damals bei hohem Wasser an vielen Stellen weite Strecken,

*) Brückner, Kirchen- und Schulenstaat des Herzogth. Gotha. I, 2, 229.

**) Die mehrmalige Anwesenheit Lothars in Nordhausen, besonders im Jahre 1135, in welchem sich ihm sein Gegner Konrad zu Mühlhausen unterwarf, ist indessen höchst wahrscheinlich.

***) Nach einer Urkunde für das Stift Simonis und Judä zu Goslar, Dat. apud Norhusen. S. Leuckfelds Antiquitt. Poeldenses, S. 230; Ant. Gandersheim. S. 298.

und bildeten in den Niederungen beständige Sümpfe und Moräste. Solche versumpfte Strecken brachte der Abt von Walkenried leicht an sein Kloster. Er und seine Mönche wußten, welcher Vortheil aus denselben gezogen werden konnte. In ihrem Vaterlande hatte man das den Niederländern so feindselige Element bekämpfen gelernt, und schon längst mit glücklichem Erfolge bekämpft. Sie ließen daher um die Mitte des zwölften Jahrhunderts Bauern aus den Niederlanden kommen (Fläminger, auch Holländer genannt; doch kann man von diesem Namen noch nicht mit Sicherheit auf ihr Vaterland — Flandern oder Holland — schließen). Diese bekamen die Erlaubniß, durch Eindeichen und Ziehen von Gräben, das sie so trefflich verstanden, sich einträgliche Grundstücke zu erwerben. Von den gewonnenen Wiesen und dem Ackerlande mußten sie für jene Erlaubniß einen Erbzins und Zehnten an das Kloster entrichten. Bedeutende Stücke behielt das Kloster für sich zur unmittelbaren Benutzung, und gründete und erweiterte darauf verschiedene wichtige Höfe zu beiden Seiten der Helme: den Riethof, Beringen, Kaldenhausen, die Numburg, Berbisleben u. s. w. Vielleicht haben sich aber die Mönche bei Urbarmachung der Sümpfe und Neubrüche, welche zu diesen Höfen gehörten, meistens deutscher oder slavischer Hände bedient, da die Bauern der Umgegend den Niederländern ihre Kunst bald abgelernt haben mögen. Als thätig bei jenem Entsumpfen wird der walkenriedische Mönch Jordan genannt. Der Name der Fläminger hat sich erhalten, und die flämischen (auch einige holländische) Hufen, das flämische Recht und der flämische Kirchgang sind in Heringen, Görsbach und Berga bekannt.*) — Noch zeigt die Menge der langen und tiefen Gräben in der goldenen Aue, welchen günstigen Einfluß die niederländischen Kolonisten auf den Anbau dieser gesegneten Fluren übten; doch mochten denselben auch die slavischen Kolonisten gut vorgearbeitet haben, denn im Ackerbau und Kunstfleiße waren die Slaven den Deutschen meistens überlegen. — Auch die Abzuggräben in der nordhäusischen Flur scheinen Nachahmungen der Arbeiten der Fläminger zu sein, und der von der Helme zum Feldwasser (der Zorge) führende doppelte Landgraben war ursprünglich ein solcher Abzuggraben, so wie der Neue Graben. — Die Entstehung des Stadtgrabens, der wichtigen Wasserleitung durch die Unterstadt und das ganze Stadtgebiet, fällt wahrscheinlich schon in diese Zeit, und dieses höchst nützliche Werk wurde vielleicht unter der Leitung der Niederländer zu Stande gebracht.

Ein andres für Nordhausen sehr bedeutendes Ereigniß dieser Zeit meldet

*) Bessere Aufschlüsse über diese niederländischen Kolonien in der goldenen Aue, als Fritsch, Gelking, Lesser und Hoche, gibt A. v. Wersebe (über die niederländ. Kolonien, welche im nördl. Teutschlande im 12. Jahrh. gestiftet wurden. Hannov. 1815. 1816. 2 B. 8.) I, 854 — 923.

uns eine Urkunde des Kaisers Friedrich I, welche derselbe am 16. März 1158 zu Frankfurt ausstellte. Hier stehe eine Uebersetzung derselben. „Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit. Friedrich, durch Gottes Gnade und Huld Römischer Kaiser. Obgleich der Tausch einer Sache durch die wirkliche (corporali) Uebergabe selbst bekräftigt sein, auch das, was auf gesetzmäßige Weise geschieht, durch keinen Einspruch ungültig werden kann: so gebührt es sich doch, daß unsre kaiserliche Macht einschreite, damit nicht durch irgend eine Ungewißheit Streit oder Veränderung veranlaßt werde. Es sollen demnach wissen alle Getreue Christi und des Reiches, die gegenwärtigen wie die zukünftigen, wie wir zur Ehre der heiligsten Gottesgebährerinn Maria, auch des heiligen Kreuzes und des heiligen Märtyrers Eustachius, die Bitten unserer geliebten Cäcilia, der ehrwürdigen Aebtissinn in Nordhausen (Northusen), erhört, und damit die Nonnen daselbst ruhiger und bequemer dem Herrn dienen können, mit den Gütern des Reiches und den Gütern der Kirche einen Tausch getroffen haben. Unsre Burg (castrum) also und den Herrnhof (curtem dominicalem), mit Gebäuden und Hofstätten, angebautem und nicht angebautem Lande zu Nordhausen, diesseit oder jenseit des Flusses *) gelegen, auch die an dem Flusse liegenden Wiesen, und Alles, was wir eigenthümlich besitzen in dem Orte (Gehöft, villa) Nordhausen, überlassen wir sämmtlich dem Kloster. Zum Ersatz dafür empfangen wir von der Kirche Nordhausen, von den Einkünften der Kirche in den Dörfern (villis) Windehausen (Winthusen) und Bielen (Bila) so viel als jährlich zwei Pfund Pfennige (duas libras denariorum). Wir setzen demnach fest und überlassen es der unwiderruflichen Beobachtung unsrer Nachkommen, daß kein König oder Kaiser noch ein öffentlicher Richter diesen Tausch und diese Uebergabe zu irgend einer Zeit verändre oder entkräfte. Es soll aber durch unsre kaiserliche Macht der Aebtissinn in Nordhausen vergönnt sein, mit der Burg oder mit den Gebäuden, Hofstätten und Wiesen, welche wir oben genannt haben, zu machen und darüber anzuordnen, was sie zu ihrem und der Kirche Gebrauch für nützlich erkennen wird. Daß übrigens diese unsre Bestätigung jederzeit fest und unverbrüchlich bleibe, haben wir gegenwärtige Schrift abfassen und durch unser aufgedrucktes Siegel bezeichnen lassen, mit Hinzuziehung tüchtiger Zeugen, deren Namen sind: Arnold Erzbischof von Mainz, Eberhard Bischof von Bamberg, Gebhard Bischof von Würzburg, Friedrich Herzog von Schwaben, Konrad Pfalzgraf am Rhein, Ludwig Landgraf von Thüringen, ... Sizzo ..." — Darauf folgt die Unterschrift der Urkunde. **)

*) Zorge.

**) Nach dem Zeichen (Monogramm) des Kaisers (Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi): Ego Renaldus Cancellarius vice Arnoldi Maguntin. Archiep. et Archicancellarii recognovi. Datum Frankevort

So hatte denn das Nonnenkloster zu seinen älteren Besitzungen und Rechten, zu denen auch die Münze *), der Markt und der Zoll vielleicht schon seit der Stiftung desselben im Jahre 962 gehörten, nun auch die königliche Burg, den Hof und das gesammte königliche Grundeigenthum zu Nordhausen erhalten. Nordhausen erschien als eine geistliche Besitzung. Doch nicht in den Händen der Aebtissinn und des Propstes lag die ganze Macht; ein noch mächtigerer (Ober-) Vogt (Advocatus) scheint eine oft drückende Gewalt in den weltlichen Angelegenheiten der Nordhäusischen Kirche geübt zu haben. Dieser mächtige Vogt war Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen (und Baiern), welcher seine Gewalt in Nordhausen wahrscheinlich theils (als Herzog von Sachsen) von seinem Vater, dem Herzoge Heinrich dem Stolzen, theils von seiner Mutter Gertrud und deren Eltern, der sächsischen Erbinn Richenza und dem deutschen Könige, Kaiser Lothar geerbt und erworben hatte. — Durch eine Urkunde, welche Kaiser Friedrich I zu Bamberg am 23. Junius 1169 ausstellte, übergibt derselbe dem Stifte zu Goslar für einen in dem Orte (villa) „Diedren" liegenden Hof (curtis), welcher mit zum Unterhalte der Stiftsherren dient, wegen der großen Entfernung dieses Hofes, und weil er so oft von Räubern übel heimgesucht wird, tauschweise Hufen (mansos) in Windelhausen, Urbach und Bielen, welche Hufen zu dem Hofwesen (villicatio) Nordhausen gehören, mit allem Zubehör an Hofstätten, Wiesen, Wäldern, Weiden, Wassern u. s. w., durch die Hand des Herzogs Heinrich von Baiern und Sachsen, des Vogtes dieser Güter **), welche der Goslarischen Kirche jährlich siebenzehn Pfund schweres Geldes einbringen werden. Von diesen sollen sechzehn Pfund die Brüder (die Stiftsherren) bekommen, ein Pfund aber der Propst, als Ersatz für jenen Hof, welcher eigentlich dem Propste zustand. Diesen Hof Diedren aber übergibt der Kaiser dem Grafen Engelbert von Berga für geleistete Dienste als Reichslehn. — Als Zeugen der Verhandlung werden in der Urkunde

XVII. Kal. Aprilis Indict. VI. Anno Dominicae incarnationis MCLVII. Regnante Dom. Friderico Romanorum Imp. invictissimo, anno regni ejus VII. Imperii vero III. — So lautet diese Unterschrift in dem Abdrucke der Urkunde (nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert) bei Leymann (Sylloge Anecdotor etc. p. 291. ss.) Die Jahrzahl ist aber falsch: es muß heißen: MCLVIII. Am 16. März 1157 war Kaiser Friedrich I zu Würzburg (Monum. Boica VI, 174), aber am 16. März 1158 zu Frankfurt (Lindenbrog SS. R. Germ. 158 ss.). Auf das Jahr 1158 paßt auch die Indiction VI.

*) Über die Münzen der nordhäusischen Äbtissinnen wird am Schlusse dieser Periode Einiges gesagt werden.

**) „pro eadem curte ipsi ecclesiae dedimus in concambium Mansos in Windelhusen, Urbecke et Bilau, ad villicationem Nortehusen pertinentes, cum universis appendiciis, eorum areis videlicet et pratis, silvis et pascuis, aquis aquarumve decursibus viis et inviis, per manum Domini Heinrici, Ducis Bavariae et Saxoniae, eorundem bonorum Advocati."

genannt: die Erzbischöfe Christian von Mainz, Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg, der Bischof Herold von Würzburg, Heinrich Herzog von Baiern und Sachsen, Konrad Pfalzgraf vom Rhein, Albrecht Markgraf von Sachsen, und dessen Söhne Otto und Hermann, Otto Markgraf von Meißen und dessen Brüder Markgraf Dietrich und Graf Dedo, Otto Pfalzgraf von Wittelsbach und dessen Bruder Friedrich, Ludwig Landgraf von Thüringen, Ulrich Graf von Lenzburg, Graf Emigo von Leiningen, Markard von Grumbach, Werner von Bonland, Anselm von Dura und der Vogt von Aachen, Wilhelm *).

Bei den engen Verhältnissen, in welchen Nordhausen mit dem mächtigen Sachsenherzoge Heinrich dem Löwen stand, konnte man von dessen Kampfe gegen den Kaiser Friedrich I, ja von dem Kampfe des Hauses Heinrichs (der Welfen) gegen die Hohenstaufen und ihre Anhänger überhaupt, einen wichtigen Einfluß für unsre Stadt erwarten. Und dieser Einfluß blieb nicht aus; er war gleich anfangs verderblich und zerstörend, aber er bahnte den Weg zu einer neuen Ordnung der Dinge in Nordhausen. — Im Jahre 1180 erhob sich Heinrich der Löwe in seinem Grimm über die ausgesprochene Reichsacht, und die Vollziehung derselben durch seine zahlreichen Feinde, die Theilnehmer an dem Raube seiner schönen, nun zerstückelten Länder. Er war anfangs so glücklich, nicht bloß einige Angreifer nachdrücklich zurückzuweisen; er rächte sich selbst fürchterlich wegen Verwüstung seines Gebietes, indem er kaiserliche Besitzungen und Städte, welche sich von des Geächteten Herrschaft lossagten, überfiel und zerstörte. Von Goslar, dessen Bergwerke (die Schmelzhütten rc.) er zerstört hatte, kam er mit einer Abtheilung des Heeres vor Nordhausen, warf Feuer in die Stadt, und verbrannte sie, wahrscheinlich im Anfange des Maimonats im Jahre 1181; doch setzen einige Chronikenschreiber den Vorfall noch in das Jahr 1180; manche erwähnen besonders das Nonnenkloster, welches damals ein Raub der Flammen wurde **).

*) Schluß: „Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCLXVIV. Indict. II. Regnante Domino Frederico Imperatore gloriosissimo. Anno Regni ejus XVIII. Imperii autem XVI. Data in solempni Curia apud Bamberg celebrata. IX. Kal. Julii. feliciter Amen.“ — Die Urkunde ist nicht ganz genau abgedruckt in Leuckfelds Antiquitt. Poeld., Append. IV, p. 284. ss.

**) „Adveniente autem Majo Dux cum expeditione intravit Turingiam, et exussit civitatem quae dicitur Koniges Northusen.“ etc. Arnoldi Lubec. Chron. Slavor. ad a. 1181. (Leibnit. SS. R. Bruns. II, 647). — „Castrum Northusen et monasterium Sanctimonialium in eo situm igne consumtum est.“ Chron. mont. Seren. ad a. 1180 (Mencken SS. R. G. II, 198). — „Unde et villam regiam Northusin incendit, inde hostili manu Thuringiam ingressus incendio multa devastans Milihusen villam regiam adiit, cepit et incendit.“ Chron. Sampetrin, ad a. 1180 (Menck. l. c. III, 227). cf. Hist. Lantgrav. Thuring. ad a. 1180 (Eccardi Hist. geneal. princip. Saxon. sup. p. 387; Pistorii SS. R. G. ed. Struv. I, 1316. s.) — Chron. Pegav. Contin. ad a. 1180 (Menck. l. c III, 1₁7), u. v. A. m.



— Darauf wandte sich Heinrich (nachdem er auch Mühlhausen verbrannt haben soll) gegen das Heer, welches der Landgraf Ludwig von Thüringen und der zum Herzoge erhobene Graf Bernhard von Anhalt zusammen gebracht hatten. Er schlug dasselbe (am 14. Mai, bei Weißensee?) und nahm den Landgrafen und dessen Bruder gefangen. Dennoch wurde er noch in diesem Jahre genöthigt, sich dem Kaiser zu unterwerfen, auf dem Reichstage zu Erfurt im November 1181. Ueber Nordhausen konnte er seine Gewalt nie wieder ausdehnen, eine Gewalt, die indessen schon vor dem Jahre 1180, wenn auch nicht völlig aufgehoben, doch sehr geschwächt sein mochte. Auch die Gemeine der Bürger hatte vielleicht schon angefangen, unter kaiserlicher Begünstigung sich zu einiger Selbstständigkeit zu erheben; nach des Mächtigen Fall erhob sie sich bald noch mehr, geschützt von den Hohenstaufen.

Nordhausen scheint bald wiederhergestellt worden zu sein, wenn auch nicht das Kloster, doch die königliche (kaiserliche) Burg und die Stadt. — Im Jahre 1188 soll Kaiser Friedrich in Nordhausen gewesen sein, und damals am 28. August dem kaiserlichen Stift und dem Nonnenkloster Neuwerk in Goslar einen Schutz- und Freiheits-Brief ertheilt haben. *) — Am 21. October 1193 war Friedrichs Sohn und Nachfolger, Kaiser Heinrich VI mit einem ansehnlichen Gefolge zu Nordhausen, wie aus einer Urkunde hervorgeht. Er ertheilte durch diese Urkunde dem Kloster zu Neu-Corbei das Recht Bergwerke anzulegen, Gold, Silber und andre Metalle zu suchen. Als Zeugen dieser Handlung werden genannt: der Erzbischof Ludolf von Magdeburg, der Bischof von Merseburg, der Bischof Berno von Hildesheim, der Herzog Bernhard von Sachsen, der Markgraf Albrecht von Meißen und sein Bruder Dietrich, der Graf Heinrich von Regenstein und sein Bruder der Graf Siegfried von Blankenburg, der Graf Friedrich von Beichlingen, der Graf Albrecht von Eberstein. **) — Bei der damaligen Anwesenheit des Kaisers Heinrich VI in Nordhausen mögen auch die Händel der beiden mit anwesenden streitenden Brüder, des Markgrafen von Meißen Albrecht (des Stolzen) und des Grafen Dietrich (des Bedrängten) von Weißenfels zur Sprache gekommen sein. Fast scheint es, als sei aus Gerüchten

*) A. Handschr. — Vielleicht ist die Urkunde gemeint, von welcher Leuckfeld (Antiqq. Poeld. p. 287) den Anfang liefert. In derselben besiehlt Kaiser Friedrich, daß kein Vogt über die Besitzungen des Stiftes Rechte üben soll, auch sonst keine weltliche Person, als der Kaiser. — — Am 25. Jul. und 9. Aug. 1188 war Kaiser Friedr. in Goslar, am 29. Sept. in Altenburg, am 1. Nov. in Erfurt. —

**) Schluß der Urkunde: Acta sunt haec anno dominicae incarnationis MCXCIII. indictione XI. anno imperii nostri post mortem serenissimi patris nostri III. Data Northusen XII. cal. Novembris. — Abdruck in Martene, Vett. Scriptor. et Monumentor. Amplissima Collectio, 1, 1002.

oder Nachrichten von einer solchen Verhandlung die Nachricht entstanden, welche spätere Chronikenschreiber von einem kaiserlichen Hoftage zu Nordhausen im Jahre 1195 liefern. Nachdem, so erzählen sie, im Jahre 1194 Dietrich gegen die Gewaltthätigkeiten seines Bruders bei dem Landgrafen Hermann von Thüringen, dessen häßliche Tochter Jutta er heirathete, Schutz und Unterstützung gefunden hatte, und nachdem sein Bruder vom Landgrafen geschlagen worden war: soll (im Jahre 1195) Albrecht den Landgrafen öffentlich beschuldigt haben, daß er dem Kaiser nach dem Leben gestanden habe. Der Kaiser habe darauf einen Hoftag zu Nordhausen angesetzt, wo Albrecht die Beschuldigung beweisen sollte. Als aber der Landgraf seine Unschuld durch einen Zweikampf mit dem Markgrafen habe beweisen wollen, habe der Kaiser den angesetzten Hoftag nach Altenburg verlegt, um die Sache daselbst zu seinem eignen Vortheil zu entscheiden. Das hätten die Freunde der streitenden Fürsten gemerkt, und schnell eine Aussöhnung zu Stande gebracht, zum Schrecken und Aerger des Kaisers.*) — Aeltere Schriftsteller wissen nichts von diesen Hoftagen, und da der Markgraf Albrecht schon am 25. Junius 1195 starb (an Gift, wie man meinte, das ihm der Kaiser habe beibringen lassen, der auch sogleich die Markgrafschaft an sich zu reißen suchte), zu einer Zeit, als Kaiser Heinrich kaum aus Italien zurückgekehrt sein konnte: so hat jene Nachricht freilich wenig Wahrscheinlichkeit. Doch scheint derselben etwas Wahres zu Grunde zu liegen, und die Wahrheit nur entstellt zu sein. — Ein Aufenthalt des Kaisers Heinrich VI in Nordhausen fand wahrscheinlich auch in diesem Jahre Statt; denn am 27. Julius 1195 soll derselbe hier dem Stifte und dem Nonnenkloster Neuwerk zu Goslar einen Freiheits- und Schutzbrief ausgestellt haben.**)

In dem zehnjährigen Kampfe der Gegenkönige, Philipp's von Schwaben, des Bruders von Kaiser Heinrich VI und Sohnes von Kaiser Friedrich I, und Otto's IV von Braunschweig, des Sohnes von Heinrich dem Löwen, mußte Nordhausen, wie ganz Deutschland, besonders Thüringen, sehr viel leiden. Diese Leiden führte großentheils der Wankelmuth und Eigennutz des mächtigen Landgrafen Hermann von Thüringen herbei, desselben, der in der Geschichte des Minnesangs eine nicht unbedeutende und viel edlere Rolle spielt. Anfangs (1198) stand er auf der Seite seines Vetters Philipp. In seinen Adern floß ja auch das edle Blut der Hohenstaufen, denn seine Mutter war eine Schwester von

*) So Jo. Rohte (Mencken SS. R. Germ. II, 1691. seq.). Vgl. Spangenb. Mansfeld. Chron. Bl. 280.

**) „Data Nordhusa. VI. Cal. Aug. Indict. XIII.“ (A. Handschr.) — Am 31. Jul. war Kaiser Heinrich zu „Lata“, nach einer Urkunde bei Schaten (Ann. Paderborn. I, 904). Das ist vielleicht eher Lara (Lohra), als Lodi.

Kaiser Friedrich I; also waren Philipp und Hermann Geschwisterkinder. Aber Hermann achtete seinen Vortheil höher, als die Bande des Blutes; und so wie Philipp sich Anhänger verschaffte, indem er viele Reichs- und Familiengüter verschenkte, so gewann auch der Welfe Otto den Landgrafen. Philipp soll seinen Vetter Hermann dafür, daß derselbe sich für ihn erklärte, unter andern mit den königlichen Städten Nordhausen, Mühlhausen und Salfeld beliehen haben. Da soll Otto dem Landgrafen vorgestellt haben, daß er von Philipp, dessen Bruder Heinrich VI es so übel mit ihm gemeint habe, nicht viel Gutes erwarten dürfe; er soll ihm ferner eine namhafte Summe Geldes versprochen, und ihm ebenfalls jene Städte zugesagt haben. Otto's Sache schien gut zu stehn, und er war als Feind ein gefährlicher Nachbar für Hermann. So trat dieser, wahrscheinlich im Jahre 1199, zu Philipp's Gegnern über. Er suchte nun durch Waffengewalt sich in den Besitz jener Städte (welche also Philipp ihm, wenn jene Belehnung von diesem Könige wirklich ertheilt war, noch vorenthielt) zu setzen. Mit 1800 Mann soll er Nordhausen erobert haben. *) Nach einer spätern Nachricht begann die Belagerung um Aller Heiligen Tag 1199, und erst nach sechs Wochen ergaben sich die Bürger ihm und dem Könige Otto. **) Eine plattdeutsche Reimchronik setzt den Vorfall noch in das Jahr 1198, und nennt den Landgrafen unrichtig Friedrich. Sie beschreibt die Hartnäckigkeit der Belagerung, und wie die Belagerer durch das Wurfgeschütz (Bliden und Mangen, welche gewunden wurden) die Mauern einstürzten; wie endlich, nachdem auch König Otto mit einem Heere vor die Stadt gerückt war, die durch viele Stürme erschöpften Bürger die Hoffnung auf Entsatz verloren, und sich unter der Bedingung, an Leib und Gut unverletzt zu bleiben, an Otto ergaben; wie nun der König fröhlich mit den Besten seines Heeres seinen Einzug in die Veste hielt, und die Bürger sich huldigen ließ; wie er endlich, nachdem er mit den Fürsten und Herren hier einen Hoftag gehalten hatte, hinwegzog gegen Goslar, welches er um Weihnachten belagerte. ***) Eine andre Chronik setzt die Belagerung und Eroberung von Nordhausen durch Otto in das Jahr 1202, welches sie aber das zweite Jahr dieses Königs nennt; †) noch eine andre in das Jahr 1206. ††) — Der Nordhäuser Cyr. Spangenberg unterscheidet zwei Belagerun-

*) Arnoldi Lubecens. Chron. Slav. ap. Leibn. l. c. p 713. — Hist. Lantgrav. Thuring. ap. Pistor. SS. R. G. ed. Struv. I, 1320. — ap. Eccard, Hist. geneal. princ. Sax. sup. p. 400. — Engelhusii Chron. ap. Leibnit. SS. R. Bruns. II, 1112.

**) Spangenbergs Mansfeld. Chron. Bl. 234. b.

***) Chron. rhythm. princ. Bruns. ap. Leibnit. SS. R. Bruns. II, 95. (De Kronika van Sassen in Reimen, dorg Scheller. Braunschw. 1825. 8.)

†) Herm. Corneri Chron. (ap. Eccard, Corp. hist. med. aevi II, 816) nach der Sachsenchronik (Chronica Saxonum).

††) Casp. Abels Sammlungen alter Chroniken, S. 153.

gen und Eroberungen; durch den Landgrafen Hermann im Jahre 1199, und eine andre durch den König Otto im Jahre 1204, von welcher unten die Rede sein wird.

Bereits im Jahre 1200 wankte der Landgraf in der Treue, die er Otto geschworen hatte. In einem Schreiben an den Erzbischof von Mainz sagt Papst Innocenz III, daß der zum König erwählte und gekrönte Otto vor ihm große Beschwerde erhoben habe gegen den Landgrafen von Thüringen. Dieser habe ihm, dem Otto, gehuldigt und Treue geschworen, und nicht allein die Regalien mit der Fahne von ihm empfangen, sondern auch eine Summe Geldes und als Lehen Nordhausen (Northusiam). Dennoch habe er seinen Eid nicht gehalten, behalte aber, was er bekommen. Deßhalb verlange er, der Papst, von dem Erzbischof, dessen Nichte der Landgraf zur Gemahlinn habe, daß er denselben dazu bewege, wenigstens das Empfangene wieder herauszugeben, wenn er sich auch nicht scheue, Seligkeit und guten Namen durch Eidbruch zu verscherzen; wenn das nicht geschähe, so werde er den Landgrafen excommuniciren und sein Land mit dem Interdict belegen. *) — Dieses päpstliche Schreiben kann nicht nach dem Jahre 1200 geschrieben sein; es ist an den Erzbischof Konrad I gerichtet, dessen Nichte des Landgrafen Gemahlinn war; **) Konrad starb aber im Jahre 1200.

Im Jahre 1201 stand Landgraf Hermann auf Philipps Seite; denn er war unter den deutschen Fürsten, welche zu Gunsten desselben dem Papste Innocenz nachdrückliche Vorstellungen machten, als dieser den Gegenkönig Otto förmlich anerkannt hatte. ***) Doch auch jetzt blieb Hermann seinem Vetter nicht treu; wahrscheinlich waren es die päpstlichen Ermahnungen und große weltliche Vortheile, welche Otto ihm zusicherte, die ihn bewogen, im Jahre 1202 zu diesem wieder überzutreten. †) Auch der König Ottokar von Böhmen war von Philipp abgefallen, obgleich derselbe erst von diesem die königliche Würde empfangen hatte. Vergeblich suchte Philipp Beide durch Güte wieder zu gewinnen; er mußte Gewalt gebrauchen. Im Jahre 1203 drang er (mit einem

*) Epistolae Innocentii III ed. Baluz. I, 687. Ep. 27. — Leider konnte ich die Briefe des P. Innocenz III jetzt nicht benutzen; doch diesen hatte ich früher excerpirt.

**) Der Vater der Gemahlinn des Landgrafen war Otto von Wittelsbach, Herzog von Baiern, des Erzbischofs Konrad von Mainz Bruder.

***) v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen III, 119 ff.

†) v. Raumer a. a. O. S. 125. — Hier heißt Hermann ein Enkel König Konrads III, da doch v. Raumer selbst die Mutter des Landgrafen als eine Schwester von Kaiser Friedrich I aufführt.

Heere von 2000 Bewaffneten, wie es heißt) nach Thüringen vor, und unterwarf sich einen großen Theil desselben. Doch die Böhmen, des Landgrafen Bundesgenossen, eilten mit Uebermacht herbei, Philipp wurde in Erfurt eingeschlossen, und rettete sich kaum durch heimliche Flucht. — Am 24. August wurde Ottokar zu Merseburg nun auch von Otto gekrönt, und hier schwur auch Hermann diesem nochmals Treue. Entsetzlich wütheten die Haufen der rohen Böhmen in dem Lande an der Saale und Elbe (350 Dörfer und 16 Klöster sollen von ihnen zerstört worden sein), bis die Einwohner sich ermannten, und die wilden Horden verjagten. *)

Schon im folgenden Jahre 1204 brach Philipp wieder in Thüringen ein, und belagerte mit Hülfe thüringischer Herrn, die er gewonnen hatte, **) im Julius Weißensee. Die dem Landgrafen zu Hülfe eilenden Böhmen ergriff ein panischer Schrecken; sie flohen von Orlamünde hinweg, von Otto von Wittelsbach bis in ihr Land verfolgt. Hermann, welcher mit 400 Mann für Otto's Sache gestritten haben soll, erkannte die Gefahr eines längern Widerstandes, und unterwarf sich dem gütigen Könige Philipp. Doch verwies ihm dieser ernst seinen Wankelmuth, und nahm seinen Sohn als Geißel für seine künftige Treue, ehe er ihm den Friedenskuß gab. — Diese Treue wurde dem Landgrafen leicht, da Otto von nun an wenig Glück hatte. Einige Vortheile, welche dieser im Jahre 1204 erhielt, waren kein hinlänglicher Ersatz für den Verlust seines Bundesgenossen Hermann und für den Abfall seines eigenen Bruders, des Pfalzgrafen Heinrich, welcher ebenfalls zu Philipp übertrat. Auch die Stadt Nordhausen war zu Philipp zurückgekehrt. ***) Die nordhäusischen Bürger hielten es, wie die Bürger von Goslar, lieber mit den Hohenstaufen, welche ihnen bedeutende Freiheiten gewährten, wogegen Otto ihre Freiheiten zu bedrohen schien. Doch Otto soll noch in diesem Jahre (gegen das Ende desselben) Nordhausen wieder eingenommen haben, †) als Philipp sich wieder nach dem Rheine gewandt hatte. Vielleicht hat die gereimte Sassenchronik die damalige Belagerung und Eroberung mit der frühern (1199) verwechselt. Indessen bleibt diese Wiederer-

*) Doch auch die Schwaben (Philipp's Heer) sollen nicht minder übel in Thüringen gehauset haben. Das läßt sich erwarten von den übermüthigen Söldnern, welche schon in dem ersten Jahre dieser Kriege (1198, am Rheine) so weit gingen im Frevel, daß sie eine nackt ausgezogene Nonne mit Honig bestrichen, in Federn wälzten, sie verkehrt auf ein Pferd setzten, und so höhnend umher führten. Doch diese Übelthäter ließ König Philipp in kochendem Wasser ersäufen.

**) Unter ihnen befanden sich nach einer Urkunde Philipps für Walkenried der Graf Albrecht von Klettenberg, und Elger von Honstein rc. Origg. Guelf. III, 630. n. 43.

***) Chron. rythm. (De Kronika van Sassen) ap. Leibn. l. c. p. 106.

†) Spangenberg a. a. O. Bl. 288.

oberung sehr ungewiß, da es scheint, daß Philipp bis an seinen Tod sich im Besitz der Stadt behauptete, vielleicht auch Hermann von Philipp wieder damit belehnt war,

In den Jahren 1205 und 1206 war Philipp fortwährend glücklich, und Otto's Partei wurde immer schwächer. Selbst den Papst suchte Philipp zu gewinnen, und die Unterhandlungen mit demselben hatten einen günstigen Erfolg. Im Jahre 1207 sendete Innocenz zwei Legaten nach Deutschland, den Kardinal Leo Brankaleo und den Kardinal Hugolinus, Bischof von Ostia, Grafen von Signia. Der Letztre war ein Neffe des Papstes, und bestieg endlich selbst den Stuhl des heiligen Petrus als Papst Gregor IX, der große Gegner des Hohenstaufen Friedrich II. Zu Ende des Novembers lös'ten diese Kardinäle den König Philipp zu Augsburg öffentlich vom Banne. Aber alle Bemühungen der Legaten und die größten Anerbietungen Philipps, welcher seinem Gegner seine Tochter zur Gemahlinn, das Herzogthum Schwaben und viele andre Güter als Entschädigung zu geben sich erbot, scheiterten an der Hartnäckigkeit Otto's, welcher die Krone nur mit dem Leben niederlegen wollte. Selbst persönliche Zusammenkünfte der Gegenkönige blieben ohne den erwarteten Erfolg. Besonders zu Nordhausen waren die Unterhandlungen geführt worden. Dahin, an die Gränze von Sachsen und Thüringen, hatte Philipp einen Fürstentag (curiam principum) ausgeschrieben. Hieher begaben sich die beiden Kardinäle, hier fand auch er mit seinen Fürsten zur bestimmten Zeit sich ein; Otto war in der Nähe, in einer Burg (Herlingsberg bei Goslar). Die päpstlichen Legaten und die vermittelnden deutschen Fürsten begaben sich von einem Könige zu dem andern; aber es kam hier so wenig zum Vergleich, wie durch die darauf zu Quedlinburg gepflogenen Unterhandlungen. *) — Spangenberg setzt den Tag zu Nordhausen, ohne Zweifel zu spät, auf das Weihnachtsfest 1207. Dessen Nachricht, daß die päpstlichen Gesandten öffentlich darauf angetragen hätten, daß Philipp seine Tochter einem Neffen des Papstes, und die mathildischen Güter in Italien als Heimsteuer geben solle, daß aber die deutschen Fürsten diesen eigennützigen Antrag mit Unwillen zurückgewiesen hätten, **) ist wahrscheinlich dahin zu berichtigen, daß Philipp unter der Hand dem Papste Hoffnung zu einer solchen Heirath seiner Tochter mit dem Brudersohne von Innocenz machte. ***) — Die damalige Anwesenheit des Königs Philipp, der deutschen Reichsfürsten und andrer bedeutender Männer, so wie der päpstlichen Legaten, in Nordhausen läßt sich auch

*) Urspergens. Chron. Ed. 1537 p. 323. Ed. 1609 p. 237. — Alberti Stadens. Chron. ap. Kulpis 85. R. G. p. 290.

**) Spangenberg a. a. O. Bl. 289. u. A. m.

***) Urspergens. Chron. l. c. — v. Raumer a. a. O. S. 133.

urkundlich erweisen.*) Da sich Philipp schon in der Mitte des Septembers zu Quedlinburg befand, wohin er doch geradezu von Nordhausen gegangen sein soll, so läßt sich die Versammlung in unsrer Stadt schwerlich später annehmen, als in der ersten Hälfte des Septembers. Nach einer Urkunde war Philipp am 9. September noch zu Rothweil. Das Datum scheint unrichtig zu sein; denn am 15. September 1207 finden wir ihn schon auf dem Hoftage zu Quedlinburg, nach einer Urkunde, welche zugleich wichtig ist für den Hoftag zu Nordhausen. Philipp kündigt durch dieselbe eine Beisteuer an für die Unterstützung der Kreuzfahrer und der Christen im heiligen Lande. „Als er zu Nordhausen einen feierlichen Hof gehalten (cum apud Northusen curiam solemnem celebraremus), seien vor ihm erschienen Abgesandte von dem Patriarchen von Jerusalem und von den Ordensmeistern des Tempels und des Hospitals (der Tempelherren und der Johanniter), und haben ihm die traurige Lage der Christenheit im Morgenlande lebendig geschildert, und gezeigt, daß ohne schleunige Unterstützung von Seiten aller Christen das heilige Land nie von der Gewalt der Sarazenen befreit werden würde. Darauf habe er mit seinen Fürsten wegen dieser Sache Rath gepflogen und beschlossen, daß im ganzen römischen Reiche eine fromme Beisteuer gesammelt werden solle, nämlich von jedem Pfluge 5 und von jedem Hause 2 Pfennige (denarii); Fürsten, Grafen und Edle sollen nach Belieben geben, und auch andere freiwillige Gaben angenommen werden. Die Sammlung solle fünf Jahr lang jährlich geschehn, und zwar durch die Bischöfe." rc.**)

Beide Könige rüsteten sich im Jahre 1208 vom neuen, um den verderb-

*) Schluß des Bruchstücks einer Urkunde der Grafen von Ziegenhain (Gudenus, Cod. diplom. III, 1075): Hujus rei testes sunt Albertus Magdeburgensis Archipiscopus. Otto Wirceburgensis Electus. Eggehardus Prepositus de Goslaria. Hermannus Lantgravius Turingie. Fridericus Comes de Lininge. Gozmarus Comes de Kirchberg. Cono de Mincenberch. Heinricus Segewin. Hermannus frater ejus. Heinricus Albus. Lodhewig de Wangehem. Heinricus Marscalkus de Eversberch. Guntherus Dapifer de Slatheim et alii multi. Actum est Wirceburg et Northusen, coram gloriosissimo Rege Phylippo et multis Imperii Principibus. Anno Dominice incarnationis M°CC°VII. — In einem Schreiben vom 8. Mai 1208 (Epp. Innocent. III ed. Baluz. II, 165) an den Convent des Klosters Corvei beschwert sich Papst Innocenz, daß das Kloster zu Herford sich dem Kloster zu Corvei ohne päpstliche Erlaubniß unterworfen habe, da doch beide unmittelbar unter den römischen Stuhl gehörten. Der Abt von Herford sei nach Nordhausen (Northusium) gekommen, um die Regalien zu empfangen; aber an die beiden päpstlichen Legaten, welche sich auch daselbst befanden, habe er sich nicht gewendet. —

**) Datum in solemni curia apud Quidelingeberc. Anno Domini MCCVII. Indictione X. XVII. Calendas Octubris." ab Erath Cod. diplom. Quedlinburg. p. 126. s. (aus Martene Thes. Anecdott. I, 805.) — v. Raumer (a. a. O. II, 553) setzt die Urkunde (wenn das Datum bei Erath recht ist) unrichtig auf den 14. October.

lichen Kampf abermals zu eröffnen. Schon zogen Philipp's Mannen dem Könige voran aus Franken nach Thüringen, und Otto schien seinem Untergange nahe. Da änderte auf einmal die Frevelthat Otto's von Wittelsbach die ganze Lage der Dinge. Philipp wurde am 21. Junius 1208 ermordet. Nun verschwand jeder Widerstand gegen den König Otto. Auf einem großen Fürstentage zu Halberstadt erkannten ihn auch die sächsischen und thüringischen Städte als König, unter ihnen der Landgraf Hermann. Auch Nordhausen ergab sich ihm gewiß sogleich. — Im Mai des Jahres 1209 *) befand König Otto sich in dieser Stadt. Nach Pfingsten kam er von Braunschweig über Goslar nach Walkenried, wo eben eine Versammlung von zwei und funfzig Cistercienser-Aebten Statt fand, welche den König feierlich empfingen und in ihre Brüderschaft aufnahmen, ihn auch zum Reichstage nach Würzburg begleiteten. **) Er bezeigte schon in Nordhausen, wohin er von Walkenried kam, den Walkenrieder Mönchen seine Dankbarkeit und Gewogenheit, indem er hier die Vogtei (advocatia) über das Klostergut (oder das Dorf, villa) Rode, welche der Graf Eiliger von Honstein ihm überließ, in Gegenwart des Sohnes des Grafen dem Kloster selbst mit allen Freiheiten und Rechten gab, mit Bestimmung einer Strafe von hundert Mark Goldes, welche Alle geben sollten, die das Kloster in dem Besitz der Vogtei stören würden. ***) — Noch bedeutender sind zwei Urkunden, welche Otto IV, nun als Kaiser, am 24. December in Italien für das Kloster Walkenried ausstellte. In der einen bestätigt er eine Schenkung des Kaisers Friedrich I, †) in der andern nimmt er das Kloster und alle Besitzungen desselben in seinen und des Reichs besondern Schutz, und verleiht ihm Vorrechte. Unter andern befreit er die Mönche desselben von allen Abgaben und Steuern, welche in Nordhausen erhoben werden, für welche Bedürfnisse der Stadt es auch sein möge, so daß sie weder von ihren Häusern (oder Hofstätten, areis) daselbst etwas an die

*) Nach einer Urkunde war er noch am 19. Mai in Braunschweig, nach einer andern am 31. Mai schon in Würzburg.

**) Arnoldi Lubec. Chron. Slav. ap. Leibn. II, 741. — Chron. Riddagshus. ap. Meibom. SS. R. G. III, 350. s. — Spangenberg a. a. O. Bl. 291.

***) Eckstorm, Chron. Walkenred. p. 81.

†) Eckstorm l. c. p. 79 und bei Andern (S. Schultes, Direct. dipl. II, 457). — Kaiser Friedr. I hatte (wahrscheinlich im Jahre 1188, vielleicht in Nordhausen) für die Mühe, welche das Kloster gehabt hatte, als zum Besten des Reiches das untere Rieth (arundinetum) durch den Walkenrieder Mönch Jordan dem Wasser entrissen und wohn- und urbar gemacht wurde, dem Kloster geschenkt: die Hofstätte Kaltenhausen (aream curiae quae voc. Kaldenhusen) und daselbst zwei Hufen mit dem ganzen Zins- und Zehntrechte, ferner eine andre Stätte zu einer Mühle, welche erbaut werden soll [ohne Zweifel die Aumühle], mit der Freiheit, daß Niemand eine andre Mühle an diesem Wasser anlegen soll, ferner sieben Hufen im Riethe, welche ihm jährlich 28 Schilling (Solidos) Zins zahlten, und welche als Zehnten geben den elften Theil der Feldfrüchte, den zehnten von den Lämmern, Ferkeln, Gänsen, einen Pfennig (denarium) von einem Füllen, einen Heller (obolum) von einem Kalbe 2c. —

Stadt entrichten, noch von den Wagen, welche dem Kloster gehörige Ladungen führen, einen Zoll bezahlen sollen, und gibt ihnen das Recht, ihr Geld zu verwechseln, bei wem sie wollen. *) Niemand soll das Kloster in diesen Besitzungen und Rechten stören, bei Strafe von vierzig Pfund Goldes. — Von den Besitzungen des Klosters Walkenried in Nordhausen, welche von nun an, wegen des Absatzes der reichen Zinsen und Einkünfte des Klosters von den Gütern in der goldnen Aue rc., so wichtig wurden, von dem hiesigen Walkenrieder Hofe wird unten die Rede sein.

Einige Jahre nachher feierte Otto IV seine Vermählung zu Nordhausen. — Beatrix, die dritte Tochter des ermordeten Königs Philipp, war schon auf der glänzenden Reichsversammlung zu Frankfurt im November 1208, damals ein etwa achtjähriges Mädchen, an der Hand des Bischofs von Speier vor dem Könige Otto erschienen, und hatte weinend und wehklagend die Rache gegen den Mörder ihres Vaters aufgerufen. **) Durch die Verbindung Otto's mit dieser Tochter Philipps sollte nach dem Wunsche der Fürsten die alte verderbliche Spaltung der Welfen und Hohenstaufen geheilt werden. Das Vortheilhafte einer solchen Heirath leuchtete Otto ein, besonders da Beatrix, ungeachtet der Zersplitterung der hohenstaufischen Güter, noch immer die reichste Erbinn in Deutschland war. Auf einem Reichstage zu Würzburg im Junius 1209 legte Otto den anwesenden Fürsten und den beiden Kardinälen die Sache zur Entscheidung vor, indem er Zweifel hegte, ob er ohne Gefahr seiner Seele die nahe Verwandte (deren Aeltermutter seines Großvaters Tochter war) heirathen dürfe, und ob

*) „Praeterea fratres praefatae Ecclesiae absolvimus ab omni exactione et collecta, quae fit in Northusen ad qualescunque civitatis necessitates, ut nec de areis suis ibi dent ad aliquam civitatis justitiam, neque de curribus onera Ecclesiae ferentibus teloneum solvatur, et liberam concedimus facultatem commutandi argentum suum apud quemcunque voluerint“ (doch kann auch valuerint, wie Eckstorm hat, recht sein). — Eckstorm l. c. p 75. ss. u. A. (Schultes, a. a. O. 456 vgl. 428). — In der Urkunde werden folgende Güter des Klosters genannt: Berungen, Othsted [vielleicht Uthleben, Odelevo genannt 1205], Rode, Kaltenhausen, Berbisleben, Riethhof, Kinderode, Günzerode, Wodenrode, Hildewinsborn (Hillingsborn?), Immenrode, Schouwen, die Kellereien zu Baderode und Thalheim mit den Weinbergen, Hof und Häuser zu Goslar mit dem Antheile am Bergwerke und den Schmelzhütten im Walde, Hof und Weinberge zu Würzburg, der Wald Bogenthal nahe beim Kloster, welchen Kaiser Friedrich für zwei Pfund (talenta) jährlicher Einkünfte tauschweise gegeben hat. (Grangia, quae vocatur Beringe cum villa Othstede, et villa quae dicitur Roth sive novale, Grangia quae voc. Chaldenhusen in arundineto inferiori, et alia quae voc. Bervesleiben, cum alia quae dicitur Rithove, cellarium Badenroth cum adiacente vinea, cellarium Thalheim cum vinea sua, grangia Kintheroth cum alia quae voc. Guntzeroth, et curia Wodenroth, grangia Hildewinesburne cum alia quae dicitur Himmenroth, grangia Schowen etc.)

**) v. Raumer III, 142.

nicht die Stände, darin unreine Abſichten erblickend, widerſprechen würden. Er bekam die Antwort: damit Friede und Ruhe im Reiche dauernd gegründet werde, möge er Beatrix heirathen, und zur Beruhigung ſeiner Seele zwei große Mönchsklöſter ſtiften. Das Mägdlein wurde nun von Biſchöfen und Fürſten hereingeführt, Otto erhob ſich vom Throne, ſie zu empfangen, und verneigte ſich gegen ſie. Sie erwiederte die Verneigung. Darauf gab Otto ihr den Verlobungsring, küßte ſie, und ließ ſie ſich zwiſchen die Kardinäle, dem königlichen Throne gegenüber, niederſetzen, indem er ſagte: Sehet hier eure Königinn; ehret ſie, wie es ſich gebührt. — Da freuten ſich Viele über die verſöhnende Beendigung des alten, furchtbaren Zwiſtes; aber als nun Beatrix mit ihrer jüngern Schweſter aus dem befreundeten Schwaben abgeführt wurde, damit ſie in Braunſchweig erzogen werde, ſah wohl mancher Getreue darin mit gebrochenem Herzen nur ein Opfer äußerer Noth. *)

Kurz darauf trat Otto ſeinen Römerzug an, empfing am 27. September 1209 zu Rom vom Papſt Innocenz die kaiſerliche Krönung, wurde aber, als er nun die kaiſerlichen Rechte in Italien geltend machen wollte, im November 1210 von demſelben in den Bann gethan, und ſeine Unterthanen wurden ihres Eides der Treue entbunden. Obgleich Otto im Jahre 1211 in Italien ſehr glücklich war, nöthigte ihn doch die Lage der Dinge zur Rückkehr nach Deutſchland. Hier waren ſogleich, der päpſtlichen Aufforderung gemäß, viele Fürſten von Otto abgefallen; die wichtigſten derſelben waren die Erzbiſchöfe von Mainz und von Magdeburg, der König Ottokar von Böhmen und der Landgraf Hermann von Thüringen. Thüringen beſonders war wiederum der Schauplatz eines verwüſtenden Kampfes geworden, indem ſich unzufriedene Lehnsleute des Landgrafen den Anhängern Otto's angeſchloſſen hatten. Da erſchien im Frühjahre 1212 Kaiſer Otto in Deutſchland und hielt im März zu Frankfurt, im Mai zu Nürnberg Reichstage. Ottokar ward des Thrones entſetzt, und ein Heereszug gegen Thüringen beſchloſſen und ausgeführt. Das Gebiet des Landgrafen wurde vom Kaiſer mit Feuer und Schwert verwüſtet; mehrere thüringiſche Burgen wurden zerſtört, auch die Stadt Weißenſee; der Erzbiſchof von Magdeburg wurde geſchlagen und auch ſein Land verheert. Indeſſen hatten Otto's Gegner ſchon zwei treue hohenſtauſiſche Lehnsmänner nach Sicilien abgeſchickt, um den jungen König Friedrich (II), Heinrichs VI Sohn, einzuladen, daß er nach Deutſchland kommen, und auch hier den Thron ſeines Vaters beſteigen möchte. Otto's Glück und Friedrich's Zögern machte viele Anhänger dieſes Hohenſtauſen ängſtlich.

*) Arnoldi Lubec. Chron. Slav. ap. Leibn. II, SS. R. G. I, 227. — v. Raumer a. a. O. S. 741. s. cf. Ottonis de S. Blas. Chron. ap. Urstis. 146 f.

Sie mochten ohnedieß zweifeln, ob sie recht, auch nur klug handelten, wenn sie mitwirkten, dem vom stolzen Papste begünstigten jungen Könige eines fernen Landes durch neue Fehden die deutsche Krone zu verschaffen. Um diese Bedenklichen zu gewinnen, und den wieder erwachenden Gedanken an eine alte Familienfeindschaft ganz zu vertilgen, beschleunigte Otto seine Vermählung mit seiner hohenstaufischen Braut Beatrix. Hier zu Nordhausen wurde die Trauung im Sommer 1212, wahrscheinlich am 7. August, feierlich vollzogen; aber jene Absicht dennoch nicht erreicht. Vier Tage nach der Hochzeit starb die junge Kaiserinn; *) noch in der Nacht war sie gesund, des Morgens todt. Das Volk sah darin einen strafenden Fingerzeig des Himmels; die Baiern und Schwaben verließen des Nachts heimlich das kaiserliche Heer, und alle Lehnsmänner der Hohenstaufen richteten aufs neue ihre Blicke nach Sicilien. **) — Kurz nach jenem unglücklichen Todesfalle erschien endlich der sehnlich erwartete junge König Friedrich II in Deutschland, und bald versammelten sich die meisten deutschen Fürsten um ihn mit ihren Mannen, besonders die süddeutschen; seine Milde gewann alle Herzen, welche Otto's Strenge zurückstieß. Schon im Jahre 1213 soll er Otto, welcher Magdeburg und Thüringen angriff, bis nach Braunschweig zurückgetrieben haben. Die blutige Schlacht bei Bouvines, welche Otto als Bundesgenosse seines Oheims, des Königs Johann von England, am 27. Julius 1214 mit diesem gegen den König Philipp August von Frankreich verlor, zertrümmerte den Rest von Kaiser Otto's Macht. Er konnte sich fast nur noch in seinen Erblanden behaupten, denn einige Züge gegen seine feindlichen Nachbarn hatten auf das Ganze wenig Einfluß. Am 19. Mai 1218 starb er auf der Harzburg bei Goslar, nachdem schon 3 Jahre vorher der damals ein und zwanzigjährige Friedrich II feierlich die deutsche Königskrone empfangen hatte. Vielleicht hat auch Nordhausen den jungen König einmal in seinen Mauern gesehn; nach Urkunden befand er sich zu Erfurt am 12. Junius 1213 und am 21. Januar 1214; doch kann ihn Otto bis an seinen Tod von hier abgehalten haben.

*) Godofridi mon. Annales ap. Freher. SS. R. G. ed. Struv. I, 332. — Einige spätere Chroniken setzen 14 Tage statt 4 (so auch die angeführte Sassische Reimchronik S. 123). Die Angaben und Vermuthungen über die Ursache ihres plötzlichen Todes, welche man bei Spangenberg (a. a. O. f. 294) und andern Neueren findet, sind gewiß falsch. Keinem konnte dieser Todesfall ungelegener kommen, als eben Otto. Übrigens war die Neuvermählte wahrscheinlich kaum 12 Jahr alt. Sie wurde zu Braunschweig begraben; wo sie starb, wird nicht gesagt. Nach der Angabe einer braunschweigischen Chronik war der 11. August ihr Todestag. v. Chron. vet. Duc. Brunsuic. ap. Leibn. SS. R. Br. II, 17.

**) v. Raumer a. a. O. S. 169. f.

Die Regierung des Hohenstaufen Friedrich II ist für Nordhausen höchst wichtig. Sie begründet eine neue Periode, zu deren Anfang wir das Jahr 1220 annehmen, in welchem Friedrich, ehe er nach Italien ging, um dort die Kaiserkrone zu empfangen und die kaiserlichen Rechte zu üben, in Deutschland die Wahl seines kaum siebenjährigen Sohnes Heinrich VII zum Könige und zu seinem künftigen Nachfolger durchsetzte. Vielleicht könnte man die neue Periode schon mit dem Jahre 1219 beginnen. Bereits in diesem Jahre scheint Friedrich einen festern Grund für die Ausbildung der städtischen Verfassung in Nordhausen gelegt zu haben. Nach einer wenig verbürgten Angabe hielt derselbe damals einen Tag in Nordhausen, oder befand sich wenigstens hier. *) Ein Aufenthalt des Königs in unsrer Stadt, etwa im Junius oder Julius des Jahrs 1219, ist sehr wahrscheinlich. Er war am 13. Julius zu Goslar **), und ertheilte damals dieser alten königlichen Stadt und ihren Bürgern einen sehr wichtigen Freibrief, welcher viele Bestimmungen enthält über bürgerliches und peinliches Recht, Kriegsdienst, Zölle und Abgaben. ***) Einen ähnlichen Erlaß für Nordhausen könnte man vermuthen; doch diese Stadt wurde erst im folgenden Jahre der Gewalt der nordhäusischen Kirche größtentheils entzogen.

Ohne Zweifel nicht ganz ungegründet ist die Nachricht, daß Friedrich II im Jahre 1219 dem Kloster Walkenried sich sehr gnädig bewies, und besonders in einer zu Goslar ausgestellten Urkunde den Hof jenes Klosters zu Nordhausen frei machte, und den Walkenrieder Mönchen das Recht gab, daselbst zu kaufen, zu verkaufen, zu tauschen, ohne Zoll und ohne Steuern für die Erhaltung der Mauer zu zahlen; daß er ferner dem Schultheißen (Praetor) zu Nordhausen befahl, wenn jemand wage, die Mönche oder ihre Güter zu beschädigen, sollte er den Abt und den Beschädiger vor sich fordern, sie anhören, die Sache untersuchen, und den Schuldigen zum Ersatz anhalten. †) Freilich heißt Friedrich in dieser Nachricht unrichtig schon Kaiser.

Jetzt beginnt eine neue Zeit für Nordhausen. Die wichtige Stiftung der

*) Schlegel, de Nummis etc. p. 151.

**) am 27. Julius zu Erfurt. Schultes, Direct. dipl. II, 535.

***) Heineccii Antiqq. Goslar. p 213. ss.

†) „Fridericus II. Rom. Imp. a. Ch. 1219 Walkenredensibus magna exhibuit beneficia, inprimis Curiam ipsorum in Northusen fecit liberam, dedit ipsis potestatem ibi emendi, vendendi, permutandi, sine solutione vectigalis et contributione facta murorum reparandorum causa. Praetori Nordhusano in mandatis dedit, ut, si quis auderet monasterii ministros aut bona lacessere, Imperatoria auctoritate et Abbatem et lacessentem ad se vocatos audiret, et causa cognita reum ad satisfactionem compelleret.“ Eckstorm, Chron. Walkenred. p. 83. cf. Leuckfeld, Antiqq. Walkenred. S. 352. 447.

heiligen Mathilde war zerstört und wurde aufgehoben. Dafür wurde ein weltliches Mannsstift gegründet, und auch ein neues Nonnenkloster entstand. Doch erlangte dieses nicht die Rechte der aufgehobenen Stiftung, und jenes trat unter sehr veränderten Bedingungen an deren Stelle. Manche Rechte, welche die Aebtissinn und der Propst, auch der Vogt des alten Klosters geübt hatten, gingen an den König und an die Stadt über, und kamen in die Hände der königlichen Amtleute, welche der Stadt vorstanden, und an die Gemeine der Bürger, welche sich unter eigenen Vorstehern zu größerer Selbstständigkeit erhob, sich Gesetze gab, und ihren Haushalt ordnete. Auch der äußere Umfang der Stadt nahm mehr und mehr zu.

Die Zerstörung des Nonnenklosters (mit der Stadt) durch Heinrich den Löwen im Jahre 1180 (81) hatte wahrscheinlich dessen Untergang zunächst herbeigeführt, obgleich, wie wir sehn werden, von spätern Schriftstellern das leichtfertige Leben der Nonnen als Grund der Aufhebung angegeben wird. Vielleicht ist es auch eine Folge jener Zerstörung, daß wir so wenig zuverlässige Nachrichten von diesem Kloster haben, und nur drei Aebtissinnen desselben nach Urkunden mit Sicherheit angeben können: die erste, Richburg, nach der Stiftung (962), Bia im Jahre 1016, Cäcilie im Jahre 1158, deren bei diesen Jahren gedacht wurde. Blechmünzen (Hohlmünzen, Brakteaten) nordhäusischer Aebtissinnen nennen uns außerdem noch zwei oder drei, Hedwig, Beatrix und vielleicht eine zweite Cäcilie, von denen die erste etwa im Anfange, die zweite um die Mitte, die dritte gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts gelebt haben mögen. Von der Aebtissinn Hedwig (Hadwic) gibt es einen merkwürdigen Brakteaten, von welchem wir noch keine gute Abbildung nach einem Originale besitzen.*) Einer nordhäusischen Aebtissinn Beatrix gehören ohne Zweifel zwei Brakteaten, welche Leuckfeld irrig einer Aebtissinn Beatrix von Quedlinburg zuschreibt, indem er auch die Umschrift falsch deutet, wie der Ritter Mader

*) Derselbe soll 29 Gr. wiegen. Er befand sich unter den vom Grafen Anton Günther von Schwarzburg im Jahre 1706 in seine Münzsammlung zu Arnstadt aufgenommenen, welche jetzt einen Theil der gothaischen Sammlung ausmachen. Die Abbildung desselben bei Schlegel (De Nummis antiquis etc. Tab. I, p. 14), Moser (Einleit. z. D. Münzwesen, Titelk.) und Leuckfeld (Antiquitt. nummor. Quedliub. Tab. II, n. 21) sind nicht genau, und eine Abzeichnung, welche ich von Gotha erhielt, ersetzt (wenigstens in Hinsicht der Umschrift und der beiden Zeichen neben dem Kopfe der Äbtissinn) das Original noch nicht. Überhaupt scheinen mir alle vorhandenen Abbildungen nach einem Abdrucke von der Vorderseite oder nach einer für den Kupferstich bestimmten Zeichnung gemacht zu sein. So erklärt sich auch die verkehrte Stellung der Schrift. — Die bis jetzt beste Beschreibung dieser Münze liefert Mader (zweiter Versuch über die Brakteaten. Prag. 1808. 8).

gezeigt hat.*) Von einer Aebtissinn Cäcilia, höchst wahrscheinlich auch einer nordhäusischen, gibt es verschiedene Blechmünzen, von welchen wir zum Theil gute Abbildungen haben. **) Außerdem sind auch nicht mit Umschriften und Namen versehene Brakteaten von Aebtissinnen vorhanden, welche man mit großer Wahrscheinlichkeit hiesigen Aebtissinnen zuschreiben kann. Sie alle können nicht jünger sein, als das Jahr 1220, vielleicht reichen sie aber nur bis zum Jahre 1180; sie können also nur einen Zeitraum von ungefähr hundert Jahren begreifen, da diese Art von Münzen erst im Anfange des zwölften Jahrhunderts üblich wurde. ***). — In einer naumburgischen Urkunde vom Jahre 1197 werden dem Kloster Walkenried Güter bestätigt, welche dieses für 201 Mark gekauft hatte, und welche damals 9 Pfund nordhäusischer Münze eintrugen. †) Später wird der nordhäusischen Münze in Urkunden oft gedacht.

Schon ehe die völlige Auflösung jener alten und wichtigen Stiftung der König'nn Mathilde zu Nordhausen, und die Gründung des Stiftes zum heiligen Kreuz, welches aus Trümmern der ehrwürdigen Anstalt errichtet wurde, von Kaiser Friedrich II im Jahre 1220 entschieden war, schon in den ersten Jahren des dreizehnten Jahrhunderts, wenn nicht bereits am Ende des zwölften, war der Grund zu einem neuen Nonnenkloster am Frauenberge gelegt worden. Da aber die ersten Nachrichten über diese Anstalt dürftig und zum Theil unsicher sind, und erst in dem vierten und fünften Jahrzehnde des dreizehnten Jahrhunderts diese Nachrichten sicherer werden, und von da an eine Reihe von Urkunden des Klosters, welche bis zum Anfange des sechzehnten Jahrhunderts herabreichen, in Originalen und alten beglaubigten Abschriften vorhanden ist: so will ich hier nur die älteste Nachricht von dieser Stiftung beibringen. Auswendig auf

*) Leuckfeld, Ant. num. Quedl. T. I, n. 2. 3. — Mader a. a. O.

**) Zwei derselben liefert W. G. Becker (Zweihundert seltene Münzen des M. A. Dresd. 1813. 4. — Taf. VII, Nr. 181. 182), einen Mader (a. a. O. Nr. 99), einen das von Mader und Becker angeführte dänische Münzwerk (Beskrivelse over Danske Mynter og Medailles. Kiöbenhaun. 1791 fol. — Cl. I, n. 159). Den einen bei Becker hat auch, minder richtig, Schlegel (De N. ant. T. I, n. 13). — In den Erklärungen sind verschiedene Unrichtigkeiten. — — Ganz unmöglich ist es nicht, daß diese Cäcilia dieselbe ist, welche schon im Jahre 1158 Äbtissinn war. Wir hätten dann die freilich nicht vollständige Reihe: Richburg nach 962, Bia 1016, Hedwig n. 1100, Beatrix um 1150, Cäcilia 1158 (vielleicht noch 1180.)

***) Sollte es mir gelingen, von den Brakteaten nordhäusischer Äbtissinnen bessere Originale, Abdrücke oder Abzeichnungen zu bekommen, und eine ziemlich vollständige Reihenfolge derselben zusammen zu bringen, so werde ich dieselben vielleicht einer folgenden Lieferung der nordhäusischen Geschichte in Kupfer oder Steindruck beifügen.

†) 9½ Hufen (mansos) in Mörbach, 13½ in Robra, 9 in Hainrode, 1 in Magedon „pro CC marcis et una, qui tunc solvebant IX talenta monetae de Northusia.“ — Origg. Guelf. III, 562.

der alten Abschrift A der Urkunde Friedrichs II vom Jahre 1220 (Abth. II, Urk. 1.) habe ich eine Bemerkung gefunden, nach welcher dieses Cistercienser Nonnenkloster Neuwerk eine Tochter des Klosters Woltingerode bei Goslar gewesen zu sein scheint, indem die erste Aebtissinn Jutta von dort hieher kam, im Jahre 1200. *) Diese Nachricht ist wohl nicht ganz unrichtig, obgleich erst im Jahre 1233 der Erzbischof Siegfried von Mainz, die Entsagung des Plebans von Rohra, Volrad, auf sein Recht (Patronat) über die Marienkirche Neuwerk am Frauenberge bestätigt, damit daselbst ein Nonnenkloster gegründet werde (s. Abth. II, Urk. 39). — Andre frühe Nachrichten über das Kloster Neuwerk sollen unten erwähnt werden (in der zweiten Periode), wenn auch von den andern im dreizehnten Jahrhundert gegründeten nordhäusischen Klöstern gesprochen werden muß.

Noch versuchen wir es, am Schlusse dieser Periode einen Ueberblick der allmähligen Entstehung und Bildung von Nordhausen in Hinsicht auf den Anbau der verschiedenen Stadtviertel zu geben. — Das nordhäusische Familiengut des sächsischen Hauses scheint neben einer thüringischen Niederlassung in der Ebene, in dem Altendorfe, entstanden zu sein. Ob erst König Heinrich I den Königshof auf der Höhe anlegte, und etwa bloß wie eine Burgwarte durch einen Erdwall und einen Thurm befestigte, oder ob er jenen für eine kleine Festung geeigneten Hof schon vorfand, ist nicht zu bestimmen. Doch scheint nur das Gehöft, das nun ein königliches hieß (curtis s. villa regia), auf dem Platze gelegen zu haben, welcher noch der Königshof heißt, die eigentliche Burg aber, doch ohne Zweifel in einer Ringmauer mit dem Königshofe, in der Gegend über der Wassertreppe. Die Namen der Finkenburg (so heißt die untere Ecke der Bäckerstraße über jener Treppe, wo ehemals eine wüste Stelle war, jetzt aber ein kleiner Garten des Eckhauses Nr. 458 ist), des Kaiserstuhls (der Name eines festen Thurmes an der innern Stadtmauer bei derselben Treppe) und der nahen Kaisermühle dienen zur Bestimmung der Lage der später kaiserlichen Burg, so wie auch die vom Königshofe dahinführenden Ritterstraße und Pfaffenstraße bezeichnende Namen haben. Die alte Niederlassung im Altendorfe wurde mit dem Königshofe in engere Verbindung gesetzt durch die zwischen beiden gegründete Stiftung der Königinn Mathilde, wenn nämlich, wie es scheint, das Nonnenkloster an derselben Stelle lag, wo nach der Aufhebung desselben das Stift zum heiligen Kreuze gegründet wurde. Jene frühere Niederlassung des Altendorfes scheint ihre eigne Befestigung gehabt zu haben, und in dem Namen der Burg und der Widdeges- (Withego's,

) „Jutta prima Abbatissa loci hujus translata de Waltingerade Anno MCC.."

Wittich's) Burg*) ist vielleicht eine Andeutung derselben enthalten. Auch seinen eigenen Plan hatte das Altendorf. Vielleicht trug auch schon früh der nahe Geiersberg einen oder mehrere Thürme, oder eine rohe Festung mit einem Erdwalle. — Das Neue Dorf, schon dem Namen nach jünger als das Altendorf, war ebenfalls eine besondre Niederlassung, welche doch schon Jahrhunderte gestanden hatte, als sich diese Gemeine im Jahre 1365 mit der Gemeine der Altstadt (Oberstadt) vereinigte, worauf das neue Dorf den Namen der Neustadt erhielt. — Der Petersberg und die übrigen Theile der Oberstadt wurden höchst wahrscheinlich im elften und zwölften Jahrhundert bebaut, denn bereits im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts werden die Pfarreien S. Nicolai am Markte und S. Petri auf dem Berge (im J. 1220) und die Pfarrei S. Blasii (im J. 1234) in Urkunden genannt. — Am Frauenberge bestand vielleicht schon in der ältesten Zeit eine gesonderte Niederlassung, welche später, nach Gründung des Klosters Neuwerk im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, sich mehr der Stadt näherte, indem die früheren Wohnplätze (vor dem Bielenthore) verlassen wurden.**) Doch scheint dieser Stadttheil, nachdem er in Verfall gekommen war, erst sehr spät wieder stärker bewohnt worden zu sein. — — Andeutungen über die Entstehung und allmählige Bildung der Stadviertel gibt die Eintheilung und der Umfang der Pfarreien. — Das Altendorf, die Neustadt und der bewohnte Theil des Frauenbergs lagen anfangs durchaus getrennt und von den Ringmauern der Oberstadt entfernt. Der Grimmel, der Neue Weg, Unter den Weiden rc. erhielten gewiß erst später Häuser, doch waren sie wohl größtentheils schon im dreizehnten Jahrhundert bebaut.

In dieser ersten Periode blieb die Geschichte von Nordhausen noch immer sehr dunkel; fast bloß da, wo sie die Geschichte der deutschen Könige berührt, empfängt sie von dieser einiges Licht. Vielleicht sollten wir erst mit der folgenden Periode die Geschichte der Stadt Nordhausen anfangen; denn nun erst haben wir eigentlich städtische Sachen zu berichten. Doch auch hier finden wir zunächst, was ein Kaiser und ein König für Nordhausen thaten.

*) Oben, bei dem Abschiede des Kaisers Otto I von seiner Mutter Mathilde zu Nordhausen, wurde ein Graf Witigo genannt. —

**) Der Schützengraben mit dem sich daranschließenden Graben und dessen Fortsetzung rechts von der Straße nach der Neuen-Mühle hinab (jetzt zum Theil verschüttet) zeigen hier den früheren Umfang der Stadt. Erst gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts sollen die Reste des äußeren Bielen-Thors, besonders ein fester Thurm, abgetragen worden sein.

Zweite Periode,

vom Jahre 1220 bis zum Jahre 1524.

Erster Abschnitt,

vom Jahre 1220 bis zum Jahre 1250.

Eine vom Könige Friedrich II am 27. Julius 1220 zu Augsburg ausgestellte Urkunde (s. Abth. II, Urk. 1) bestätigte eine auch für die städtische Verfassung von Nordhausen höchst bedeutende Veränderung der nordhäusischen Kirche. Der König erklärt darin, daß er mit päpstlicher Zustimmung und nach dem Rathe der Fürsten eine Umwandlung und Verbesserung der Kirche zu Nordhausen vornehmen wolle, und setzt demnach fest, daß, so wie es auf des Königs Bitten der Papst genehmigt habe, in dieser Kirche ein Propst, ein Dechant und weltliche Stiftsherren (Praepositus, Decanus et Canonici seculares) angestellt werden sollen. Die Stelle eines Propstes soll der König unmittelbar verleihen, und nie soll einer geringern Person diese Verleihung übertragen werden, sondern die Propstei wird den andern Reichspropsteien zugezählt, und der nordhäusische Propst soll dieselbe Ehre und dieselben Rechte genießen, wie die Pröpste der andern Reichskirchen. Der Erzbischof soll dem Propste die Verwaltung der Kirche übertragen, nachdem ihn der König vorgestellt (präsentirt) hat. Künftig, nach der ersten Anstellung der Canonici, soll das Kapitel das Recht haben, einen Dechant, Canonici und einen Kellner (Cellerarius) zu wählen. Den gewählten Dechant soll das Kapitel zur Investitur dem Propste vorstellen, welchem der Dechant Gehorsam zu leisten hat. Wenn aber die Canonici durch das Kapitel angestellt, und nach der Weise der andern Kirchen aufgenommen sind, soll ihre Präbenden im Namen des Kapitels der Kellner verwalten, welcher darin bloß von dem Kapitel abhängt, nicht von dem Propste. Der Propst soll aber aus dem Convent selbst einen tüchtigen Scholaster und Küster (Scholasticus et Custos) bestellen, wie es das Beste der Kirche erheischt. Durch königliche Gnade sollen

die Mitglieder des Convents auf immer völlig frei sein von allen Abgaben (talliae), so daß sie weder bei Bitten (Beden, petitiones), noch bei Steuern (Schoß, exactiones), noch bei Befestigung der Stadt, noch bei andern Erhebungen, welche Namen sie haben mögen, irgend etwas von ihren Gütern beizutragen haben. Alle Güter und Besitzungen, welche die Kirche zu Nordhausen jemals besessen hat, an Leibeignen, Aeckern, Weinbergen, Weinkellern, Fischereien, Mühlen, Wiesen, Weiden, Wäldern, Wassern, Wasserläufen, bebauten und unbebauten Plätzen, gibt der König frei wieder zurück, indem er Keinem über die Güter, welche durch ihn oder seine Vorfahren der Kirche entfremdet sind, auf irgend eine Weise Gewähr leistet, so wie er nach den Aussprüchen seines Hofes (Curia) auch Niemand über dieselbe Gewähr leisten (warentare) kann. Doch die Dienstleute (ministeriales) dieser Kirche, die Stadt (civitas) Nordhausen, die Münze und den Zoll in derselben behält der König dem Reiche vor. Als Ersatz dafür bestimmt er: die Dienstleute sollen die alten Lehen, welche sie sonst aus der Hand der Aebtissinnen empfangen haben, nun aus der Hand des Propstes des Stiftes empfangen. Die Pfarreien (Parochien) S. Nicolai am Markte, S. Petri auf dem Berge, die Kirche der h. Jungfrau außerhalb der Ringmauern, welche heißt Neuwerk, und die Pfarrei in Wechsungen mit allem Zubehör überweist der König den Stiftsherren zur Verbesserung ihrer Pfründen, doch so, daß das Recht der Personen ungekränkt bleibe, welche diese Kirchen gegenwärtig besitzen. Der Gottesdienst in diesen Kirchen soll durch das Kapitel auf eine angemessene Weise besorgt werden. Die Verleihung und die Anstellung in den andern Kirchen, welche zu der nordhäusischen Kirche gehören, kommen dem Propste daselbst zu. Auch die Güter, welche der ehemalige Vogt (Advocatus) und Dienstmann (Ministerialis) der Kirche zu Nordhausen, Robert (Robertus), von der Kirche zu Lehn hatte, weist der König ebenfalls zu den Pfründen. Die Klosterhöfe und der Zins von den Hofstätten der Stadt sollen der Kirche nebst allen andern Gütern und Besitzungen verbleiben. — Der, welcher gegen diese königliche Bestimmung handeln würde, soll eine Strafe von hundert Pfund Goldes zahlen, halb in den königlichen Schatz und halb dem, welcher das Unrecht gelitten hat.

Nachdem Friedrich II in Rom die Kaiserkrone empfangen hatte (1220, Nov. 22.), bestätigte er diese königliche Anordnung durch eine am 11. März 1223 zu Ferentino ausgestellte kaiserliche Urkunde (s. Abth. II, Urk. 2), wie es in dieser heißt, auf Bitten seines Kapellans, des nordhäusischen Propstes Dietrich, welcher sich eifrig bemühe, den Wunsch und die Absicht des Kaisers in Hinsicht auf die Umwandlung und Verbesserung der nordhäusischen Kirche zu erfüllen.

Auch verleiht er außer den früheren Ueberweisungen den Stiftsherren noch die Pfarrei S. Petri und die Kapelle S. Martini in Wallhausen, welche bis dahin unmittelbar unter das Reich gehörten, mit allen dazu gehörigen Gütern und Rechten, doch unbeschadet der Rechte derjenigen Personen, welche jene Kirchen gegenwärtig inne haben.

Am 22. September desselben Jahres 1223 bekräftigte der König Heinrich (VII) diese beiden Urkunden seines Vaters, welche der Propst Dietrich ihm vorgelegt hatte, in einer zu Nordhausen gegebenen Urkunde (s. Abth. II, Urk. 3). Am Schluß derselben sagt er, daß er den festen Vorsatz habe, die nordhäusische Kirche, wenn sich Gelegenheit dazu finde, noch mehr zu begnadigen, und ihr noch andre Wohlthaten zu verleihen. — Diese Urkunde wurde im Namen und bei der Anwesenheit des jungen Königs (er war ungefähr zehn Jahr alt) hier ausgestellt, zu der Zeit, als in Nordhausen von dem von Kaiser Friedrich II bestellten Reichsverweser, dem Erzbischof Engelhard von Köln, eine nicht unbedeutende Tagsatzung gehalten wurde, auf welcher man sich bemühte, die Befreiung des gefangenen dänischen Königs Waldemar zu erlangen*), oder vielmehr dessen Auslieferung.**) Welche geistliche und weltliche Fürsten und Herren damals in Nordhausen anwesend waren, ersieht man aus dieser und aus einigen andern Urkunden (s. Abth. II, Urk. 3, Anmerk.). Es waren die Erzbischöfe von Mainz und von Köln, die Bischöfe von Würzburg, von Naumburg, von Merseburg, von Hildesheim, von Minden, der Abt von Hersfeld, die Pröpste von Magdeburg, von Goslar, von Jechaburg, von Fritzlar, von Paderborn, von Werden, von Nordhausen, der Herzog Ludwig von Baiern, Pfalzgraf am Rhein, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Diepold von Voburg, der Großmeister des deutschen Ritterordens Hermann von Salza, die Grafen Heinrich von Anhalt (Ascharien), Adolf von der Mark, Volcuin von Swalenberg, Konrad, Otto und Heinrich Gebrüder von Eberstein, Gerhard von Diez, Heinrich von Schwerin, Hermann von Woldenberg (zu Harzburg) und sein Bruder Heinrich, Lambert von Gleichen und sein Bruder Ernst, Dietrich von Honstein und sein Bruder Heinrich, Konrad von Wernigerode, der Marschall Anselm von Justingen ***), der Truchseß Eberhard von Waldburg, Konrad von Klingenberg, die Schenken Eberhard und Konrad von Tanne, †) die Kämmerer Dedo von Ravensberg und Friedrich von Bienburg, der Küchenmeister Heinrich von Rothen-

*) Godofr. mon. Ann. ap. Freher. SS. R. G. ed. Struv. II, 393.

**) Delius, Untersuchung über die Geschichte der Harzburg. S. 127. ff.

***) S. von ihm u. a. Raumer III, 167.

†) K. v. Tanne, einer der Erzieher des Königs Heinrich VII. S. Raumer III, 386.

burg u. A. m. — Die Versammlung scheint lange gedauert zu haben. Die Urkunde für Nordhausen ist am 22. September ausgestellt, die andern sind vom 11., vom 12., vom 21. und vom 24. September 1223. Wahrscheinlich befand sich aber König Heinrich mit seinem Gefolge schon im August dieses Jahres zu Nordhausen, ja vielleicht schon im Julius. Eine am 28. Julius in König Heinrichs Namen gegebene Urkunde, welche anzeigt, wie der Reichsverweser Erzbischof Engelbert von Köln einen Streit des Erzbischofs von Mainz und des Bischofs von Hildesheim über Ansprüche auf Goslar vorläufig beilegte, scheint in dieses Jahr zu gehören. Die darin angegebene Indiction (XIII) paßt zwar auf das Jahr 1225, aber der Abdruck der Urkunde ist voll Lücken und fehlerhaft.*) — Wahrscheinlich gehört noch in dieses Jahr eine auch sonst für Nordhausen nicht unwichtige, am 15. August in dieser Stadt gegebene Urkunde des Königs Heinrich;**) wenigstens paßt die Indiction (XI) auf dieses Jahr. Leuckfeld gibt durch einen auffallenden Irrthum das Jahr 1238 an, da Heinrich doch schon im Jahre 1235 entsetzt wurde. In dieser an den Vogt und die Bürger (Advocatus et Burgenses) von Goslar gerichteten Urkunde vom 15. August sagt König Heinrich, daß sein Vater, der Kaiser Friedrich, der Kirche von Goslar, welche unmittelbar unter das Reich gehört, unter andern den Zins von den Hofstätten in Goslar (censum arearum civitatis Goslariensis), welchen seine Vorfahren im Reiche der Kirche überwiesen hatten, bestätigt und an dieselbe zu zahlen befohlen hat, wie ihn auch die Nordhäuser und Mühlhäuser (an ihre Kirchen?) zahlen. Diese Ueberweisung und Zahlung bestätigt der König Heinrich vom neuen, und damit nicht wieder Klage darüber geführt werde, befiehlt er dem Vogte von Goslar den Zins jährlich an einem bestimmten Tage mit den Dienern der Kirche einzusammeln, und die Säumigen und Widerspänstigen bei einer Strafe von 60 Schillingen (Solidi) zur Bezahlung anzuhalten.

Durch die angeführten Urkunden Friedrichs II vom 27. Jul. 1220 und vom 11. März 1223 und durch die Urkunde Heinrichs vom 22. September 1223 wurde die Auflösung des von der Königinn Mathilde um das Jahr 962 gegründeten Frauenstiftes bestätigt. Als Ursache der Aufhebung dieser Anstalt

*) Heineccii Antiqq. Goslar. p. 37. — „Acta sunt haec Northusen....... Anno incarnationis dni M°CC° ZXV°. V. Kal Augusti *** XIII." — — Steht doch in einem von zwei Äbten, einem Dechant und Kapitel beglaubigten Transsumt der Urkunde des Kaisers Friedrich II vom Jahre 1237 (s. Abth. II, Urk. 6) Indict. V. statt X.

**) Leuckfelds Antiqq. Poeld. S. 289. — „Datum apud Northusen, XVIII. Kal. Septembr. Indict. XI."

geben spätere Schriftsteller das leichtfertige Leben der Nonnen an.*) Unmöglich wäre ein solcher Grund nicht; es sind auch andre Nonnenklöster bekannt, welche deßhalb aufgehoben wurden**) Doch wird jener Grund von Kaiser Friedrich und seinem Sohne nicht als solcher angeführt, und die Verbesserung (emendatio), der nordhäusischen Kirche, wovon Kaiser Friedrich in der ersten Urkunde spricht, hat wohl keine Beziehung auf die Sitten und das Leben der Nonnen. Durch Herzog Heinrich den Löwen, dem die Obervogtei über das Kloster und den Hof zu Nordhausen vom Kaiser Friedrich I genommen worden war, war das Kloster im Jahre 1180 zerstört worden, und in den darauf folgenden für Nordhausen so stürmischen Jahrzehnden hatte es schwerlich völlig wieder hergestellt werden können. Jene Obervogtei war es wahrscheinlich (und dadurch endlich die Herrschaft über Nordhausen), welche der Landgraf Hermann von Thüringen an sich zu bringen gesucht, und durch die Belehnung von Otto IV, vielleicht auch von dem Hohenstaufen Philipp, wirklich eine Zeitlang an sich gebracht hatte. Die späteren Hohenstaufen behielten die Obervogtei sich und dem Reiche vor. Vielleicht hatten die Schutzherren, die weltlichen Beamten, und Dienstleute des Klosters bei dem Verfall desselben schon angefangen, selbstständig die Gewalt zu üben und die Güter zu benutzen, welche sie vom Kloster hatten, und selbst die Gemeine der Bürger mochte Theile des Kirchengebiets und der kirchlichen Rechte in ihren Wirkungskreis gezogen haben. Die Bürger, vielleicht auch die Klosterbeamten, unterwarfen sich gern dem Könige und leisteten ihm Dienste; da sie, wenn sie unmittelbar unter das Reich gehörten, einen stärkern Schutz, besonders gegen die Anmaßungen mächtiger Nachbarn, genossen, auch wohl eine größere Freiheit, als wenn sie von dem Kloster abhingen, und der Propst und die Aebtissinn einen wichtigen Einfluß übten. Der Gewinn, den die Könige durch eine solche Aenderung erhielten, entging ihnen nicht; er entging auch dem Kaiser Friedrich II nicht, als er aufgefordert wurde (vielleicht von dem Propste Dietrich, oder von dem Erzbischofe von Mainz, in dessen Sprengel Nordhausen gehörte), die zerrüttete Kirche wieder herzustellen. Er stellte sie wieder her, doch nicht in der alten Gestalt. Er gründete statt des Frauenklosters ein weltliches Manns-

*) S. u. a. Hist. de Lantgrav. Thuring. ap. Pistor. SS. R. G. ed. Struv. I, 1322: „A. D. MCCXX moniales Canonissae de Northusen, propter levitates depositae sunt, et Canonici eis successerunt.“ — Ein Mönch des 15. Jahrhunderts beklagt dagegen diese Aufhebung: „Mechtildis... monasterium monialium in Northusen exstruxit, quod malo omine in secularem Canonicatum est mutatum. Viderint quid fundatrici responsuri fuerint rei auctores.“ H. Bodonis Synt. ap. Meibom. SS. R. G. II, 491.

**) So hob der Bischof Reinhard von Halberstadt im Anfange des 12. Jahrhunderts das Kloster zu Schöningen wegen des ärgerlichen Lebens der Nonnen auf, und ersetzte diese ebenfalls durch weltliche Stiftsherren. S. Chron. Halberst. ap. Leibn. SS. R. Br. II, 130.

stift. Ein Nonnenkloster für Nordhausen bildete sich ja bereits, statt des zerstörten, auf dem Frauenberge. Die wichtigsten die Stadt betreffenden Rechte, Münze, Gewicht und Zoll, so wie die Stadt selbst, gab er der Kirche nicht zurück; er erklärte sie für Reichsgut und Reichsrechte. So wurde Nordhausen eine Reichsstadt. Ein Schultheiß, ein Vogt und ein Münzmeister *) übten in derselben die königlichen Rechte. Auch die Gemeine der Bürger **) bildete sich allmählich mehr aus, und erhielt besondere Vorsteher, einen Rath und Rathsmeister. ***)

Wahrscheinlich bereits um das Jahr 1230 hatte die Gemeine der Bürger von Nordhausen ein eignes Siegel angenommen, welches den damals in dieser Stadt geprägten Münzen ähnlich war. Leider habe ich von diesem noch nicht bekannt gemachten ältesten Stadtsiegel bis jetzt keinen vollständigen Abdruck gefunden. Von den meisten Originalurkunden des dreizehnten Jahrhunderts, an welchen sich dasselbe befunden hat, ist es abgerissen oder abgeschnitten, nur an einer Urkunde vom Jahre 1272 und an einer andern vom Jahre 1287 (Abth. II, Urk. 67 und 94) befinden sich schadhafte Abdrücke in Wachs. Das Exemplar von 1287 ist indessen, bis auf den größeren Theil der Umschrift fast vollständig, und ein noch ausgebrochener kleiner Theil desselben ließ sich aus dem Exemplare von 1272 ergänzen. So konnte ich die Abbildung dieses Siegels liefern (Tafel 1, A). Dasselbe stellt zwei königliche Personen dar. Jede sitzt auf einem Thronsessel über einer Mauer, und trägt auf dem Haupte eine Krone mit drei Lilienspitzen (doch ist die äußerste dieser Spitzen bei jeder Figur und in beiden Exemplaren abgebrochen). Die langen faltigen Gewande zeigen keine bedeutende Verschiedenheit. Bei der Figur zur Rechten sind an der Seite des Kopfes Locken, aber bei der Figur zur Linken ist nur an jeder Seite am Halse herab ein Strich sichtbar. Die Figur zur Rechten trägt in der rechten Hand ein Lilienscepter und hat die linke gegen die andre Figur ausgestreckt, so wie diese die rechte Hand; die linke Hand legt die Figur zur Linken auf die Brust. Das Feld, in welchem beide Figuren sich befinden, ist durch eine zierliche Säule geschieden. Diese Säule trägt das Portal, unter welchem die Thronenden sitzen. Die Umschrift ist abgebrochen bis auf sechs Buchstaben (SI . . . . . . , . . HVSE . . . .); wahrscheinlich hieß sie; SIGILLVM NORTHVSEN CIVITATIS IMPERII. Die fehlenden Buch-

*) Scultetus — auch Index et Praefectus genannt —, Advocatus, Magister monetae. S. die Urk. vom Jahre 1240 und 1242 (Abth. II, Urk. 42. ff.)

**) Burgenses, Burgensium universitas in den Urkunden von 1234, 1242 rc.

***) Consules in einer Urk. von 1279, Magistri Consulum et Consules 1259 etc.

staben dieser vier Worte würden den Raum der Umschrift füllen, wie man sieht, und das zweite nach diesem Siegel, ungefähr zweihundert Jahr später verfertigte große Stadtsiegel, von welchem der messingene, auf der Vorderseite stark vergoldete Originalstempel noch vorhanden ist, und von welchem ich ebenfalls eine Abbildung liefere (Tafel 1, B), zeigt jene Umschrift. — Die beiden Figuren sind, wie ich glaube, die zur Rechten Kaiser Friedrich II, die zur Linken dessen Sohn der König Heinrich. Friedrich II hatte durch den Erlaß vom Jahre 1220 die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Nordhausen gesichert, und unter seines Sohnes stellvertretender Regierung in Deutschland wurde jener Befehl ausgeführt. Das Bild eines Königs, welcher zur Gründung einer Reichsstadt bedeutend gewirkt, und dieselbe mit Freiheiten und Rechten begnadigt hatte, eignete sich am besten zu einer Darstellung auf dem Siegel und den Münzen dieser Stadt, zu ihrem Wappen, und wurde auch von manchen Reichsstädten so gebraucht; *) wie hätte Nordhausen eine schicklichere Darstellung wählen können, als jene beiden Hohenstaufen? **) — Auf dem späteren Hauptsiegel von Nordhausen (B) könnte man allerdings die Figur zur Linken für weiblich halten, und Lesser ***) hat vielleicht Recht, wenn er in ihr die Königinn Mathilde neben ihrem Gemahle Heinrich I erkennt. Wohl mag man nach mehr als hundert Jahren die Bedeutung der beiden Figuren vergessen haben, oder man wollte absichtlich der Reichsunmittelbarkeit der Stadt ein höheres Alter zuschreiben, und ging deßhalb in dieser Darstellung zu dem Könige Heinrich I zurück, bis endlich der Rath unsrer Stadt, wie die Räthe andrer deutscher Reichsstädte, den Adler als Wappen aufnahm, und erklärte (durch die Inschrift des Steins am Töpferthore), daß Nordhausen dieses Wappen und seine Reichsfreiheit von dem Gründer der Stadt, dem Kaiser Theodosius, des Königs Merwig Zeitgenossen, empfangen habe. — —

Die Anfertigung jenes ältesten Stadtsiegels A fällt wahrscheinlich in die Jahre 1222 bis 1235. In dem erstern wurde der im Jahre 1220 gewählte König Heinrich zu Aachen gekrönt, und in dem letztern wurde dieser nach Unabhängigkeit strebende und zur Empörung verleitete Sohn von seinem Vater entsetzt

*) Man vergleiche z. B. die alten Stadtsiegel von Mühlhausen und von Erfurt.

**) Auch die Vergleichung der Siegel Friedrichs II an einer Urkunde vom Jahre 1220 und seines Sohnes Heinrich an einer Urk. von 1224 (Günther, Codex diplomat. Rheno-Mosellanus, Th. 2, Tafel 1, Nr. 2 und 3) ist eher für, als gegen unsre Erklärung des alten nordhäusischen Stadtsiegels. Die Kronen der beiden Könige haben auch hier die drei Spitzen; die daselbst bei Beiden deutlicher ausgedrückten Flechten der Locken sind auf unserm Stadtsiegel nur bei der Figur zur Linken (K. Heinrich VII) angedeutet. rc.

***) Hist. Nachr. von Nordhausen. S. 301 f. — Nova Acta Eruditor. Lips. A. 1733, Nov. p. 645. (Tab. VI.)

(er starb im Jahre 1242 in der Gefangenschaft). Erwähnt und in Urkunden, von denen sich beglaubigte Abschriften erhalten haben, genannt wird dieses Siegel (als Sigillum Burgensium und Sigillum Civitatis) seit 1240; gewiß sind aber viele ältere Urkunden, in denen es erwähnt und bei welchen es gebraucht wurde, verloren gegangen, oder ich habe dieselben noch nicht auffinden können. Die Urkunden aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, welche mir den damaligen Gebrauch des Stadtsiegels zeigten, habe ich auch nur in dem Kopialbuche des Frauenberger Klosters gefunden. Die älteste Originalurkunde, an welcher ich es gesehen habe, ist die genannte vom Jahre 1272. Ungefähr hundert Jahr lang scheint es im Gebrauch gewesen zu sein. Vielleicht ging es in den Unruhen nach dem Jahre 1324 verloren, oder wurde dem Rathe abgenommen. Nun wurde das Siegel B angefertigt. Dieses („das große Insiegel" auch „der Stadt Insiegel" genannt) habe ich zuerst an einer Originalurkunde vom Jahre 1350 gefunden. Dasselbe war im gewöhnlichen Gebrauche bis zum sechzehnten Jahrhundert. Die Angabe, welche auch Lesser hat, *) daß das Siegel mit dem einköpfigen Adler im Jahre 1336 angenommen worden sei, gilt ohne Zweifel von dem „Stadtsecret." **)

Dem Stadtsiegel B liegt sicher das Siegel A zum Grunde. Dieses aber erhält zum Theil Erläuterung aus den Blechmünzen oder Hohlmünzen, welche im dreizehnten Jahrhundert in Nordhausen geprägt wurden, so wie es hinwieder diese Brakteaten erläutern hilft. Ein merkwürdiger, wahrscheinlich um das Jahr 1230 hier geprägter Brakteat ist abgebildet in Köhlers Münzbelustigungen Th. 16, S. 361 und in dem Münzwerke von Becker, Zweihundert seltene Münzen des M. A., Taf. 4, Nr. 123. Ich liefere von demselben (Taf. 1, Nr. 1) eine Abbildung nach Becker. Er zeigt ebenfalls die beiden Thronenden mit der Umschrift HEINRICVS REH (d. i. Heinricus Rex). Oben, zwischen den Kronen der beiden Figuren, steht ein N. Becker schreibt die Münze irrig Heinrich, dem Sohne des Kaisers Konrad III zu, richtiger Köhler dem Könige Heinrich (VII), Friedrichs II Sohne. Köhler bekam ein Exemplar derselben von Frankfurt, wo sie mit andern Blechmünzen, um das Jahr 1744, in einem Topfe beim Graben eines Kellers gefunden worden war. Er bekam von diesen Münzen fünf Stück, drei

*) Hist. Nachr. v. N. S. 302. — Acta Eruditor. l. c. p. 646.

**) Schon an Urkunden des 14. Jahrhunderts findet man neben dem großen Insiegel B das „Stadtsecret" oder „kleine Insiegel," von welchem Lesser (Hist. Nachr. v. Nordhausen S. 303) eine Abbildung liefert. Endlich, seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, findet man auch das größere Siegel mit dem Adler, (d. Lesser a. a. O. S. 303) als „das Siegel, das man pflegt zu solchen Sachen zu gebrauchen," an Kaufbriefen, Schuldbriefen 2c.

größere, darunter die hier angeführte, und zwei kleinere, diese von gleicher Bildung, zwei neben einander sitzende Könige darstellend. Becker hat von dem Exemplar, welches er abbilden ließ, nichts Näheres gesagt; er bemerkt bloß, daß es 13 Gr. wiegt. Das N auf der Münze hat Köhler bei der Erklärung ganz übergangen, und auch Becker erklärt es nicht. Es soll nach meiner Meinung den Ort andeuten, wo sie geprägt wurde, Nordhausen. *)

Von den im dreizehnten Jahrhunderte zu Nordhausen geprägten Blechmünzen verdienen besonders diejenigen hier aufgeführt zu werden, welche man vor einigen Jahren in der Grafschaft Honstein preußischen Antheils, einige Stunden von Nordhausen, in einer Kapsel oder Büchse aus Messingblech in der Erde gefunden hat. Diese Münzbüchse, welche jetzt vor mir liegt, wiegt ohne die Münzen dreiviertel Loth. Sie ist einer kleinen Schnupftabaksdose zu vergleichen, rund, etwas über 1 ½ Zoll im Durchmesser breit, ungefähr ½ Zoll hoch. Der obere Theil oder Deckel, welcher abgenommen werden kann, ist ungefähr halb so hoch als der untere Theil, übrigens diesem ganz gleich gebildet. Beide Stücke sind aus dem Ganzen geschlagen, nicht gelöthet. Die Seiten sind glatt, aber der Boden des Deckels und der Boden des unteren Theils mit demselben Stempel von innen geprägt. Ich liefere dieses Gepräge, welches einen aufgerichteten Löwen zeigt, in einer Abbildung, Tafel 1, a. Die Umschrift scheint anzudeuten, daß die Büchse mit dem Stempel des Münzmeisters Konrad geprägt wurde. **) In dieser Münzbüchse befinden sich sechs Brakteaten. Mehr sollen

*) Noch bemerke ich, daß Becker geneigt ist, seine Brakteaten Nr. 127, 127, 123 nach Nordhausen zu setzen. Dann müßten sie wohl zu der Zeit geprägt sein, als diese Stadt von dem Landgrafen von Thüringen abhängiger war. Den Schlägeschatz hatte der Landgraf von Thüringen von der nordhäusischen Münze noch in späterer Zeit. —

**) CVNELCИRATIMVNYTVPILI lese ich: Cunel (lo oder lus) Cunrati Munytaril (statt Monetarii) F (d. i. Factum oder Fecit), d. h. Gemacht mit dem Stempel des Münzers Konrad. — Cuneus heißt die Stampfe, Stämpe, der Prägstock. Daraus mag man, dem deutschen Worte Stempel analog, das Diminutivum Cunellus gemacht haben. Das V ist mit dem N in dem Worte Cunrati zu einem Zuge verbunden; Cunratus statt Conrados ist häufig. Das MVNYTVPII scheint am schwierigsten zu sein. Ich nehme an, daß der Verfertiger des Stempels die rechte Schreibart des Wortes monetarius nicht kannte. Er setzte V statt O und Y statt E, und sprach das Wort wahrscheinlich selbst so aus (munytarius). Auf ähnliche Weise finden wir auf vielen alten und neuern Münzen und Tafeln seltsame Verstöße, und der Kenner weiß es, daß namentlich die Schrift auf den Münzen und Denkmälern des Mittelalters oft scheinbar absichtlich so verwirrt, versetzt und verdreht ist, daß es nicht selten unmöglich ist, einen Sinn herauszufinden. Für den Gebrauch des V statt O spricht auch schon das obige Cunratus und für Y (I) statt E das auf gleichzeitigen Münzen vorkommende Impirator. — Nun bleibt freilich noch VP zu lesen AR; doch V kommt auch sonst als A auf Münzen

nicht darin gewesen sein, als sie gefunden wurde; auch konnte sie höchstens nur 24 solcher Münzen fassen. Diese sechs Blechmünzen sind von gutem Silber, sehr dünn, alle von gleicher Größe, 1 ¾ Zoll im Durchmesser, und ursprünglich von gleichem Gewicht. Alle sechs wiegen zusammen nur ¼ Loth. Der sehr unbedeutende Unterschied des Gewichtes der einzelnen ist wahrscheinlich durch das Abbrechen kleiner Theile des Randes entstanden. Je zwei und zwei sind von gleichem Gepräge. Von diesen dreierlei Münzen liefere ich Abbildungen auf der ersten Tafel Nr. 2, 3, 4. — Nr. 2 hat am Rande keine Zeichen oder Buchstaben. Die Figur in der Mitte ist, wie die Figuren von Nr. 3 und 4, umgeben von zwei aus kleinen Erhöhungen bestehenden Ringen (wie von zwei Perlenschnüren), von welchen einer den andern umschließt. Jene Figur auf Nr. 2 ist ein König auf einem Thronsessel, eine Krone mit drei Knöpfen auf dem Haupte, in der rechten Hand ein Kreuz auf einem kurzen Stiele (ein Kreuzscepter oder wohl eher einen Reichsapfel mit dem Kreuze vorstellend), in der linken Hand eine Lilie (ein Liliensceptер). Nr. 3 zeigt auf dem übrigens glatten Rande fünf Buchstaben, rechts N, oben O, links R, unten .LII, d. i. North, denn das T steht nur verkehrt. Das mittlere Feld dieses Brakteaten, innerhalb der beiden Ringe, ist geschieden durch eine Säule, welche ein Kreuz trägt. Die Säule besteht aus einem Fuße und einem durch vier kleine Erhöhungen gebildeten Schafte. Auf jeder Seite der Säule befindet sich eine gekrönte Figur, einen König auf dem Throne vorstellend. Freilich ist diese Darstellung nur roh und etwas wunderlich, indem von dem Throne nichts sichtbar ist, und der Leib der Könige die Gestalt einer Rose hat. Die Blechmünze Nr. 4 ist der vorigen sehr ähnlich, doch noch etwas unförmlicher und ohne die Buchstaben am Rande. An den Stellen dieser steht unten ein Stern, oben und an den Seiten einige unregelmäßige Erhöhungen. Das Silber von Nr. 2 und 3 ist gleich, das von Nr. 4 nicht so weiß, sondern etwas bleifarben.

Die Gleichheit der Größe und des Gewichtes, im Ganzen auch der Form dieser Münzen, auch ihre Auffindung in derselben Kapsel, sprechen dafür, daß sie fast gleichzeitig (wahrscheinlich gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts) und an demselben Orte geprägt wurden; daß aber dieser Ort Nordhausen war, beweist, selbst wenn die Nähe des Fundortes nicht dafür spräche, das NORTII

vor (als ein umgekehrtes A), und der Zug an P wodurch es R wird, ist oft kaum sichtbar, ja P steht zuweilen, als das griechische Rho, auch im Lateinischen für R. Uebel bleibt es freilich, daß nun R in zweierlei Gestalt in dieser Umschrift erscheint; doch auch davon gibt es Beispiele. Das F ist bloß verkehrt gestellt. — Wem meine Erklärung nicht genügt, der gebe eine bessere. — Den Löwen kann man für den thüringischen halten.

(d. i. Northusen) auf der einen derselben, besonders aber die beiden Ringe um die Figuren. Von diesen Ringen, Keende (Kunden?) genannt, sagt eine Urkunde vom Jahre 1290, daß dieselben bis dahin auf den nordhäusischen Denaren (Denarii sind oft Hohl- und Blechmünzen, Pfennige, im Gegensatze der Solidi, Dickmünzen, Schillinge) üblich waren. *) Auch die Darstellung der zwei thronenden Könige, welche man das älteste Wappen von Nordhausen nennen könnte, scheint für diesen Ursprung jener Münzen zu sprechen; doch diese gleiche Darstellung könnte nur ein Nebengrund für den Beweis sein. Die Königsbilder auf den Siegeln waren ihrer Natur nach beständiger, und wurden oft zu eigentlichen Wappen; aber die Königsbilder auf reichsstädtischen Münzen sollten meistens wohl nur den eben regierenden König vorstellen, und bloß anzeigen, daß diese Münzen in einer königlichen Stadt (Reichsstadt) geprägt seien. Wechselte man doch später auf nordhäusischen Münzen sorglos mit einem gekrönten Kopfe, einem einfachen und einem doppelten Adler u. s. w. — Wenn ich die auf der Tafel abgebildeten Brakteaten bestimmen sollte, so möchte ich Nr. 1 allerdings in die Regierungszeit des Königs Heinrich (VII) setzen (1222 bis 1235), und zwar in die ersten Jahre derselben, Nr. 2 ungefähr in das Jahr 1236 (unter Kaiser Friedrich II), Nr. 3 und 4 in die Zeit von 1237 bis 1246, als der junge König Konrad IV unter seinem Vater in Deutschland regierte, und ehe der Landgraf von Thüringen, Heinrich Raspe, als Gegenkönig auftrat. Die Münzbüchse könnte um das Jahr 1240 in die Erde gekommen sein. Indessen gebe ich diese Meinung nur als Hypothese, und lasse mich gern eines Bessern belehren. — Sind jene drei Brakteaten für nordhäusische zu erkennen, so werden wir auch manche andre noch unbestimmte oder mit Unrecht andern Orten zugeschriebene für nordhäusische erkennen müssen oder dürfen. Mehrere hieher gehörige, von denen ich Abzeichnungen sah, besitzt die gothaische Münzsammlung, und in Nordhausen und in der Umgegend (bei Dietersdorf, bei Bodungen rc.) sind mehrmals dergleichen gefunden worden, von denen einige vor mir liegen. Ich liefere jetzt nicht von allen diesen Münzen Abbildungen und Beschreibungen, da

*) In dieser bei Grashof (Comment. de orig. et ant. Mahlhus. p. 211) abgedruckten Urkunde, gegeben zu Erfurt am 1. Jun. 1290, bezeugt der Landgraf Albrecht von Thüringen, daß in Gegenwart des Königs Rudolf ein Vertrag zwischen den Herren von Schlotheim und dem Rathe und den Bürgern von Mühlhausen abgeschlossen worden ist, nach welchem die Erstern bei einer Buße von hundert Mark Silber geloben, künftig nicht mehr auf ihren Denaren den kaiserlichen Adler, die königliche Krone, oder das Zeichen des Mühleisens (Mohlhisen, Mühleisen, Mühlhaue, das redende Wappenzeichen der Stadt Mühlhausen) prägen zu lassen, „immo ut ex tunc in iisdem denariis faciant cudi duos circulos prout in Northusen. denariis esse hactenus consueverunt, qui videlicet circuli Keende vulgariter nuncupantur.“ —

diese Schrift kein Münzwerk ist, und der Raum gespart werden muß. Sie mögen für einen andern Ort aufgehoben werden.

Von den nordhäusischen Münzmeistern und Münzern *) lernen wir, zugleich mit den andern königlichen Amtleuten zu Nordhausen, einige durch Urkunden aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts kennen. Andre Urkunden aus dieser Zeit geben uns andre mehr oder minder bedeutende Nachrichten über nordhäusische Sachen, und durch Verbindung derselben kann man sich einige Aufklärungen über die dunkle Geschichte von Nordhausen verschaffen, obgleich die bis jetzt vorliegenden Urkunden bei weitem noch nicht hinreichen, Alles, was wissenswerth scheinen könnte, völlig aufzuhellen. Wir betrachten diese Urkunden zuerst in chronologischer Ordnung, indem wir einigen derselben zugleich die nöthigsten Bemerkungen beifügen.

Im Jahre 1225 übertrug der Papst Honorius III durch eine besondre Bulle **) dem Abte und dem Prior von Walkenried und dem Propste zu Nordhausen die Untersuchung einer das Kloster Ilsenburg betreffenden Sache. — Ohne Zweifel aus einer Urkunde hat Eckstorm folgende Nachricht: Im Jahre 1230 war Einer, welcher viele Schulden gemacht hatte, in das Kloster Walkenried getreten. Die Gläubiger verlangten ihre Bezahlung vom Kloster. Die Sache wurde zu Nordhausen (vor Gericht) entschieden, und es wurde erkannt, daß das Kloster nicht gehalten sei, solche Schulden zu bezahlen. Die Gläubiger sollten sich an die Besitzer der Erbgüter halten, welche der Eingetretene hinterlassen habe. ***) Am 11. November 1231 tauschte der Graf Dietrich mit der Kirche S. Viti zu Hesserode, indem er derselben, mit Zustimmung des Propstes zu Jechaburg und des Plebans der Kirche, auch mit Einwilligung seiner Gemahlinn und seiner Kinder, für 5 Hufen zu Horwerther (Horowertherde d. i. Klein-Werther), welche jährlich 32 Schillinge (Solidos) gaben, und deren Vogt er war, 1½ Hufen zu Heringen überwies, welche jährlich 2 Marktscheffel Weizen

*) Den Münzmeister Gottschalk 1237, 1240, 1242, die Münzer Günther, Lippold und Alexander 1242 ꝛc. — Den Namen des Letztern bezeichnet vielleicht das wiederholte A am Rande einer den Brakteaten Nr. 3 und 4 übrigens fast ganz gleichen Blechmünze. Dadurch würde ein neuer Nebengrund für die Bestimmung des Ursprungs und des Alters jener Münzen gegeben, welcher völlig zu unsrer Ansicht paßte.

**) Dat. Laterani XII. Kal. Decembr. A. pontif. nostri VIII. — S. Eckstorm, Chron. Walkenr. p. 89. s.

***) „A. C. 1230 Frater quidam multo aeris alieni contracto monasterium ingressus erat. Creditores a monasterio solutionem debiti petierunt. Res Northusae diiudicata est, ubi pronuntiatum: Non teneri monasterium eiusmodi debita solvere; debere creditores compellare possessores bonorum haereditariorum, quae frater reliquerat.“ Eckstorm l. c. p. 91.

2 M. Roggen und 3 M. Gerste geben. Unter den Zeugen befinden sich der nordhäusische Propst Dietrich und der nordhäusische Scholaster Friedebold. *)

Wichtig für das Frauenberger Kloster ist eine Urkunde des Erzbischofs Siegfried (III) von Mainz (Abth. II, Urk. 39), durch welche derselbe am 27. Januar im dritten Jahre seines Bisthums (1233) bezeugt, daß der Pleban von Rohra, Volrad, freiwillig auf die Marienkirche zum Neuen Werke außer den Stadtmauern von Nordhausen verzichtet und eingewilligt hat, daß daselbst ein Cistercienser Nonnenkloster gegründet werde. Die Einkünfte der Kirche behält sich der Pleban auf Lebenszeit vor; doch nach seinem Tode sollen sie unter diese Kirche und das Stift zum heiligen Kreuz getheilt werden, so wie es seine darüber gegebenen Briefe bestimmen. Jene Einkünfte sind: 3 Marktscheffel in Windehausen, 2 in Risla, 7 in Bielen, 20 Schillinge (Solidi) in Balderode, 10 in Sachswerfen, 14 in Wofleben, 6 in Mauderode, 3 in Lümlingerode, 4 in Kehmstedt, 6 in Mörbach, 8 in Uthefelde, 8 in Salza, 20 von der Mühle daselbst, 18 von Konrad Keule in Nordhausen, 3 von Hermann Metfrieds Sohn eben daselbst. — Ungeachtet nach dieser Urkunde die förmliche Stiftung des Cistercienser Nonnenklosters am Frauenberge erst in dieses Jahr zu fallen scheint, war doch der Grund zu demselben wahrscheinlich schon vor mehr als dreißig Jahren gelegt worden, indem ein Häuflein frommer Schwestern sich auf dem Frauenberge angesiedelt hatte, für welche die Stelle eines Propstes der Geistliche vertrat, welcher der Marienkirche Neuwerk daselbst vorstand. Auf eine ähnliche Weise bildete sich das Cistercienser Nonnenkloster zu Bischoferode, welches später nach Nordhausen, in das Altendorf verlegt wurde. Das ersieht man aus der Urkunde des Grafen Dietrich von Honstein vom Jahre 1238, von welcher wir bald reden werden.

Das folgende Jahr 1234 war für Nordhausen ein Unglücksjahr. Eine Feuersbrunst, welche am 4. Junius des Nachts in Rolappe's Hause ausbrach, verzehrte einen großen Theil der Stadt. Unter den damals abgebrannten Gebäuden werden besonders genannt die Kirche zum heiligen Kreuz und die Barfüßer-

*) Die Urkunde (Dat. Honstein A. D. MCCXXXI. III. Idus Novembr.) steht bei Scheidt, B. hoh. und nied. Adel, S. 116. Dieses Buch war mir jetzt nicht zur Hand; doch benutzte ich eine Abschrift der Urkunde aus dem 15. Jahrhunderte, und eine andre Abschrift aus dem 17. Jahrhunderte. In jener ist der Name des Scholasters geschrieben Vrideboldus, in dieser Werdeboldus. — Der Erzbischof Siegfried von Mainz bestätigte diesen Tausch in einer besondern Urkunde (Dat. Erphordie Idib. Decembr. a. pontif. nostri primo). — Die 7 Marktscheffel Getreide werden noch jetzt von den Besitzern jener Grundstücke zu Heringen an den Pastor zu Hesserode geliefert.

(Franziskaner-) Kirche. Zwanzig Menschen suchten in einem Keller Schutz vor der Wuth des entfesselten Elementes, und kamen um, als das brennende Haus über ihnen zusammen stürzte.*) — Kurz darauf, nachdem dieses Unglück die Stadt getroffen hatte, am 30. Junius dieses Jahres, erließ König Heinrich (VII) zu Altenburg einen Befehl an den Schultheißen und die Bürger zu Nordhausen wegen des Stiftes zum heil. Kreuz und des Nonnenklosters Neuwerk (Abth. II, Urk. 5). Er sagt darin: Da die Güter jener beiden Kirchen zersplittert sind, und seit langer Zeit „von Gewissen"**) widerrechtlich und mit großer Gefahr ihrer Seelen vorenthalten werden: so soll der Schultheiß alle diese ernstlich anhalten, das Entzogene wieder zurückzugeben; die Bürger aber, welche wissen, wer solche Güter heimlich zurückhält, sollen dieselben dem Schultheißen anzeigen, und ihm mit Rath und That beistehn, damit jene Güter vollständig wieder hergestellt werden. — Um dieselbe Zeit lös'te König Heinrich sein im Jahre 1223 gegebenes Versprechen, für das neue Reichsstift zum heiligen Kreuze durch fernere Verleihung zu sorgen. Durch eine Urkunde von diesem Jahre 1234 (Abth. II, Urk. 4) überwies er, noch als Ersatz für die der nordhäusischen Kirche durch seines Vaters Umwandlung entzogene Stadt (civitas) Nordhausen, dem Stifte das Patronat über die Pfarrei S. Blasii daselbst, über welche künftig der Dechant und das Kapitel frei verfügen sollten, sei es, daß sie die Einkünfte der Pfarrei zur Verbesserung ihrer Pfründen anwenden wollten, oder auf eine andre Art. — — Im October 1234 befand sich der Landgraf Heinrich von Thüringen (Heinrich Raspe, der im Jahre 1246 als Gegenkönig gegen Friedrich II auftrat) zu Nordhausen. Hier stellte er eine Urkunde für seinen Bruder Konrad aus, als dieser in den deutschen Ritterorden trat (später wurde er Hochmeister des Ordens). Als Zeugen werden in der Urkunde genannt: der Bischof von Hildesheim und dessen Bruder Konrad, der Abt von Buch und der Propst von Frankenhausen.***)

Als am 1. Julius 1236 zu Sangerhausen derselbe Landgraf Heinrich von Thüringen einen Vertrag mit der Aebtissinn Gertrud von Quedlinburg über deren Güter in der Mark Duderstadt abschloß, mit welchen Gütern die Aebtissinn den Landgrafen belieh, wurden von dem Landgrafen eine Anzahl Herren als Bürgen gestellt, welche sich verbindlich machten, in der Stadt Nordhausen Einlager

*) A. Handschr. — Chron. Sampetr. Erfurt. ap. Mencken SS. R. G. III, 255. s. — Spangenberg, Mansfeld. Chron. Bl. 303. b. u. A. m.

**) Zu diesen „Gewissen" gehörten wahrscheinlich der Graf Elger von Honstein und dessen Söhne. S. unten Seite 60.

***) „Actum Nordhusen A. D. MCCXXXIV. Ind. VIII. tert. XI Oct. Idus Octobris," so lautet der Schluß der Urkunde in Gudenus, Cod. diplom. IV, 876.

zu halten, wenn der Landgraf die versprochene Summe, 1120 Mark Silber, an die Aebtissinn nicht zahlen würde. Sie wollten nämlich in diesem Falle, wenn sie von der Aebtissinn dazu aufgefordert würden, auf acht Tage in Nordhausen einreiten, und keine Nacht diesen Ort verlassen ohne der Aebtissinn Erlaubniß. Unter diesen Bürgen waren die Grafen Dietrich von Honstein, Heinrich von Stolberg, Friedrich von Beichlingen, Heinrich und Günther Gebrüder von Schwarzburg u. A. m. Von Seiten der Aebtissinn war unter Andern der Graf Heinrich von Anhalt bei diesem Vergleiche. *)

Durch eine im folgenden Jahre, am 21. Junius 1237, zu Würzburg ausgestellte Urkunde (Abth. II, Urk. 6) nimmt der Kaiser Friedrich II das „außer den Mauern der Stadt Nordhausen gegründete Kloster der greisen „[grauen] Frauen, welches heißt Am Berge der heiligen Maria [Frauenberge]" nebst dessen gegenwärtigen und künftigen Besitzungen in seinen und des Reiches besondern Schutz. Er bestätigt demselben auch die Besitzungen, welche sein (des Kaisers) Vogt Robert (oder Ruprecht, Ropertus) dem Kloster überwiesen hat, von welchen freien oder unfreien Personen diese Güter auch bis jetzt behauptet worden sein mögen. Dieser Schenkung fügt der Kaiser noch drei Hofstätten hinzu, welche an der Morgenseite jener Kirche liegen und jährlich zehn Schillinge (solidos) zahlen. Ferner verstattet er dem Kloster, Reichsgüter, sei es durch Kauf, Tausch oder Schenkung, von Freien oder von Dienstleuten des Reiches, zu erwerben und frei und ungestört zu besitzen. Wer gegen dieses Privilegium handelt, der soll eine Buße von vierzig Pfund Gold in die königliche Kammer zahlen. Zeugen sind der Deutschmeister Hermann und dessen Bruder der Ritter Hugold, der Münzer von Nordhausen Gottschalk und die nordhäusischen Bürger Konrad und Heinrich Horneboge.

Eine Urkunde, welche der Graf Dietrich von Honstein im folgenden Jahre 1238 ausstellte, (Abth. II, Urk. 41) soll hier angeführt werden, weil sie die Entstehung des Cistercienser Nonnenklosters zu Bischoferode betrifft, welches später nach Nordhausen, in das Altendorf, verlegt wurde, und weil sie zugleich für die Geschichte der Stiftung des Frauenberger Klosters brauchbar ist. Der Graf schenkt durch dieselbe dreizehn frommen Schwestern, welche sich im Glauben an Jesus Christus vereinigt haben, ein Grundstück in Bischoferode zum freien Besitz, indem er fest setzt, daß, wenn eine von diesen Schwestern stirbt oder freiwillig den Verein verläßt, die übrigen eine andre fromme Person an deren Stelle

*) S. die Urkunde in ab Erath, Cod. dipl. Quedlinb. p. 162. s. Vergleiche Wolf, Geschichte von Duderstadt Seite 47.

wählen sollen. Dem Pfarrer in Bischoferode sollen sie jährlich zwölf Pfennige (Silberpfennige, nummos) nordhäusischer Münze geben, damit er sie in ihren Angelegenheiten unterstütze. Die Schenkung geschah in der Nicolaikirche zu Bischoferode, und Burchard von Ascherode und Ludolf von Bielen, des Grafen Burgmannen (milites burgenses) auf Honstein, und der Ritter (miles) Alexander von Heringen waren Zeugen.

Nicht unwichtig für die Geschichte von Nordhausen und bei dem Mangel an andern Urkunden zur Erkennung der damaligen städtischen Verfassung besonders brauchbar sind auch fünf in den Jahren 1240 und 1242 von dem Kloster und für das Kloster Neuwerk am Frauenberge ausgefertigte Urkunden. Durch die erste derselben (Abth. II, Urk. 42) *) bezeugen die Aebtissinn E. (Elisabeth?) mit der ganzen Sammlung der Nonnen, und der Propst Uromoldus des Marienklosters Neuwerk zu Nordhausen, daß sie für drei Mark ein Stück Wald bei Salza gekauft haben von dem Ritter (miles) Friedrich von Hesserode genannt Zopf, und daß dieser und sein Schwiegersohn ihren Ansprüchen auf jenes Grundstück in die Hände der Bürger der Stadt, zum Besten des Klosters, entsagt haben in Gegenwart des Vogtes, des Grafen Dietrich von Honstein. Die Siegel des Grafen Dietrich von Honstein und der Bürger von Nordhausen bekräftigen diese Verhandlung. Zeugen sind der genannte gräfliche Vogt Lambert, der Ritter Heinrich von Uthleben, der nordhäusische Bürger Heinrich Giselberts Sohn, Reiner der Fleischer und Ritter Reinhard von „Genere." — Die zweite Urkunde, ein Kaufbrief, mit der wahrscheinlich richtigen Jahrzahl 1240 (Abth. II, Urk. 43) zeigt an, daß Uromoldus, der Propst des Marienklosters Neuwerk in Nordhausen, mit Zustimmung der ganzen Sammlung, auch unter dem Beistande einiger Bürger, einen zum Dorfe Ober-Salza gehörigen Wald von zwei Brüdern, Heinrich und Friedrich, **) für 24 Mark gekauft habe. Der Brief wurde bekräftigt durch das Siegel des Klosters und das Siegel der Bürger. Zeugen sind der Richter und Vorsteher [d. i. der Schultheiß] Bernolf, der Vogt Johann, der Münzmeister Gottschalk nebst seinen Söhnen Johann, Gottschalk und Heinrich, und seinen Brudersöhnen Bruno, Christian und Friedrich, Konrad Bodo's Bruder und sein Sohn Konrad, Heinrich von Gotha, Heinrich von Elrich, Hermann Meinfrieds Sohn, Immo und Giselbert. Die Verhandlung geschah vor dem weltlichen Richter zu Nordhausen [dem Schultheißen] und mehreren Bürgern. — Am 24. März 1242 stellte die Gemeine

*) Dieser Urkunde fehlt das Datum, doch ist sie wahrscheinlich im Jahre 1240 oder kurz vor demselben ausgefertigt worden.

**) Vielleicht Friedrich Zopf von Hesserode. Vergl. die vorige Urkunde.

der Bürger zu Nordhausen eine Urkunde aus (Abth. II, Urk. 44), durch welche sie aussagt: Als ihr Mitbürger Werner genannt Schüler in's Kloster ging, gab er auch seine beiden Töchter in das Marienkloster Neuwerk, und gab demselben zugleich seinen Hof (sein Haus, curia) in der Stadt Nordhausen. An diesen Hof stieß ein andrer Hof, welchen dasselbe Kloster von Günther dem Münzer mit Zustimmung seines Bruders Werner, und seines Schwagers Hermann von Furra und seiner Söhne, welche vor den Bürgern von Nordhausen darauf verzichteten, gekauft hatte. Ferner übergab Werner Schüler dem Kloster eine Hufe zu Risla. Diese Hufe soll sein Sohn Alexander auf Lebenszeit besitzen, wenn er nicht vielleicht in ein Kloster tritt; verläßt er aber den geistlichen Stand und wird ein Laie, so soll er kein Recht an der Hufe haben. Ferner hat der Pfarrer Arnold am Markte (? forensis) eine halbe Hufe von dem genannten Werner. Diese halbe Hufe soll nach Arnold's Tode auch das Kloster Neuwerk bekommen. Zeugen sind der Schultheiß Bernolf, der Vogt Johann, der Münzmeister Gottschalk, Heinrich von Gotha, Lippold der Münzer, Werner vom Markte (de foro), Siegfried Sibodo's Sohn, Alexander der Münzer. Bekräftigt wird die Urkunde durch das aufgedruckte Siegel der Gemeine der Bürger. — Am 20. Mai 1242 erklärt der Graf Dietrich von Honstein nebst seinem Sohne Heinrich (Abth. II, Urk. 45), er habe von gewissen Leuten erfahren, daß sein Vater Elger (Elengerus) $2\frac{1}{2}$ Hufen, welche dem Kloster Neuwerk gehören, demselben, so lange er lebte, vorenthalten habe. Er gibt daher, damit nicht seine und seines Vaters Seele in Gefahr komme, nach dem Rathe seines Bruders, des Predigermönches Elger, diese Güter jener Kirche zurück, und widerruft die Belehnung der nordhäusischen Bürger Konrad Rolappe und Wilhelm Kramer (Institor), welche jene Hufen gegenwärtig ungerechter Weise von ihm zu Lehn haben. Die Urkunde wird bekräftigt durch sein und der Bürger von Nordhausen Siegel. Zeugen sind der nordhäusische Schultheiß Johann *), der Vogt Johann, der Münzmeister Gottschalk, der Ritter Burchard und Lambrecht der Vogt, Heinrich von Gotha, und Konrad Silberbauch. **) — In demselben Jahre 1242 bezeugt der Graf

*) Vielleicht ist Johann ein Schreibfehler statt Bernolf.

**) Die Zurückgabe jener $2\frac{1}{2}$ Hufen war vielleicht eine Folge der früheren Verfügungen der geistlichen und weltlichen Behörden (vergl. die Urk. 5, 6 und 40), denen Graf Elger noch widerstrebt halte. Doch mag das Kloster nicht alle Güter zurückbekommen haben. Das scheint aus einer Verfügung des Papstes Innocenz IV hervorzugehn. Dieser hatte durch eine am 31. Jul. 1245 zu Lyon gegebene Bulle (Abth. II, Urk. 47) das Kloster Neuwerk unter den Schutz des päpstlichen Stuhles gestellt, und sahe sich veranlaßt, in einer zweiten Bulle vom 11. Sept. 1245 (Abth. II, Urk. 48) den Aebten zu Walkenried und zu Ilfeld den Auftrag zu ertheilen, durch Kirchenstrafen die ungerechten Dränger des Klosters zur Rückgabe der entzogenen Güter anzuhalten. — — Im Laufe der Zeit erwarb indessen das Kloster Neuwerk wieder sehr bedeu-

Albrecht von Klettenberg mit seinen Brüdern Konrad und Friedrich (Abth. II, Urk. 46), daß sie auf ihre lehnsherrlichen Rechte über zwei Mühlen, welche sie vom Reiche gehabt haben, und die das Kloster Neuwerk von den gegenwärtigen Besitzern gekauft hat, verzichten, so wie auf die Güter, welche das Kloster mit der Tochter des Herrn Günther von Klein-Wechsungen empfangen hat. Sie ertheilen auch dem Kloster die Macht, künftig Güter, welche sie vom Reiche haben, zu erwerben, doch mit jedesmaliger Einholung ihrer Genehmigung. Zeugen sind der Propst des Klosters Uromoldus, Herr Gottschalk, Münzmeister zu Nordhausen, dessen Sohn Heinrich, Konrad Rolappe, Heinrich Sachse (Saxo) und sein Sohn Konrad, Ritter Bertold von Nesselrode, und Herr Iwan, Ritter. Auch des Landgrafen Heinrich von Thüringen Truchseß von Schlotheim hängt sein Siegel an die Urkunde. — — Noch erwähnen wir hier eine Urkunde, vom 18. December 1246*) (Abth. II, Urk. 49), durch welche die Gemeine, der Bürger zu Nordhausen bezeugt und mit ihrem Siegel bekräftigt, daß ihr Mitbürger Heinrich von Elrich dem Kloster Neuwerk zwei Tuchrahmenplätze (loca tentoriorum), gegenüber dem Hause Konrad's genannt Silberbalt, überlassen hat.

Ohne Zweifel hatte schon zu dieser Zeit, um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, die Gemeine der Bürger zu Nordhausen einen ziemlichen Grad der Ausbildung erlangt. In wiefern die Unruhen in Thüringen nach dem im Jahre 1247 erfolgten Tode des Landgrafen und Gegenkönigs Heinrich Raspe, welche erst im Jahre 1265 beendigt wurden, störend oder fördernd in diesen Bildungsgang eingriffen, muß hier, bei dem Mangel an beweisenden Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten, unentschieden gelassen werden.**) Ein guter Grund zu den

tende Besitzungen, so daß es im 15. Jahrhunderte in mehr als 40 verschiedenen Ortschaften und Fluren Zinsen und Grundstücke besaß. Seine Güter in Balderode vertauschte es schon am 30. Sept. 1243 gegen die Häuser, Höfe und Aecker, welche das ilfeldische Stift in dem Dorfe Rode besaß (s. Abth. II, Urk. 50). Rode lag jenseit der Helme, unweit der Redebrücke.

*) In diesem Jahre soll Konrad von Schlotheim Archipresbyter des Stifts zum heil. Kreuz in Nordhausen gewesen sein. Zeitfuchs, Stolberg. K. u. Stadthistorie, S. 370.

**) Bedeutenden Einfluß auf Nordhausen hatte der Erbfolgestreit und Kampf des Markgrafen Heinrich des Erlauchten von Meißen und seiner Helfer gegen die Herzoginn Sophia von Brabant und ihre Bundesgenossen gewiß. Cyr. Spangenberg erzählt (Mannsfeld. Chron. Bl. 305. b.), es hätten sich in dieser Zeit der Verwirrung und der Gewaltthätigkeiten in Thüringen, im Jahre 1248, auch etliche Harzgrafen und Junker zusammen geschlagen, und es versucht, Nordhausen zu plündern; aber sie wären am Freitage vor Palmen übel empfangen worden. — Diese Bestimmung des Tages scheint anzudeuten, daß Spangenberg einen bekannten spätern Angriff auf Nordhausen an diesem Tage im Sinne hatte, und ihn irrig hieher setzte. — Die Nachrichten, welche Lesser aus Peccenstein, Theatr. Saxon. gibt, sind zum Theil irrig oder nicht erwiesen. S. Hist. Nachr. von Nordh. S. 454 f.

statutarischen Rechten der nordhäusischen Bürger war gewiß bereits in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gelegt worden; in der zweiten Hälfte desselben kamen fortwährend neue Satzungen hinzu, und am Anfange des folgenden Jahrhunderts, im Jahre 1308, wurde eine neue Sammlung nordhäusischer Statuten von der Gemeine der Bürger und von den Vorstehern der Stadt angenommen und bestätigt. Von dieser Sammlung hat sich glücklicher Weise ein Originalexemplar erhalten. Dasselbe soll mit den Bruchstücken einer früheren Statutensammlung in die folgende Lieferung dieser Geschichte der Stadt Nordhausen aufgenommen werden.

Der Raum verstattet noch die Bemerkung, daß die S. 21 aus Spangenberg's Mansfeld. Chronik mitgetheilte Nachricht von dem Einfalle des Markgrafen Dietrich von Landsberg in Thüringen im Jahre 1083 falsch ist. Spangenberg nahm jene Nachricht ohne Zweifel aus einer alten Chronik von Thüringen (Hist. de Landgrav. Thuring. ap. Struv. Pistor. I. 1300. cf. Eccard Hist. gen. princ. Sax. sup. p. 560), wo dieselbe lautet: Um dieselbe Zeit [Die Stelle steht nach Erzählung eines Vorfalles aus dem Jahre 1084.] wollte der Markgraf von Landsberg, von der Ostmark, Titzko (Tytaᵭo), mit den Freunden und Verwandten des von dem Landgrafen Ludwig ermordeten Pfalzgrafen Thüringen verwüsten; aber bald leistete das königliche Heer, welches in Nordhausen war, als man hörte, daß Sachsen darunter wären, ihnen Widerstand und schlug sie in die Flucht, und zerstörte zwei Burgen des Markgrafen, nämlich Beichlingen und Scheidingen. Diese Nachricht enthält verschiedene Unrichtigkeiten. Die Unternehmung des Markgrafen der Ostmark Dedo oder Dedi (auch Tete genannt) im Jahre 1069, von welcher S. 19. f. die Rede war, scheiterte, als es dem Könige Heinrich gelang, die Burgen Beichlingen und Scheidingen, welche der Markgraf besetzt hatte, schnell wegzunehmen (s. Lambert. Schafnaburg. ap. Struv. Pistor. 1, 338. s.). Damals mögen die königlichen Truppen von Nordhausen ausgezogen sein. Doch da der Markgraf Dedo im Jahre 1075 starb, der Pfalzgraf Friedrich aber erst im Jahre 1087 ermordet wurde, so kann jener Dedo nicht diesen Mord an dem muthmaßlichen Mörder, dem Landgrafen Ludwig von Thüringen haben rächen wollen. — Die ziemlich verworrene Chroniken-Compilation vermischt wahrscheinlich zwei verschiedene Vorfälle.

Zu S. 80 muß noch bemerkt werden, daß auch eine alte gute thüringische Chronik (Chron. Sampetr. Erfurt. ap. Mencken SS. R. G. III, 230), wahrscheinlich hier Spangenbergs Quelle, erzählt, wie der Landgraf Hermann von Thüringen bald nach seiner Rückkehr aus dem heiligen Lande sich für den König Otto erklärte und demselben huldigte; wie er darauf um das Fest Aller Heiligen die königliche Stadt (regiam villam) Nordhausen belagerte, welche sich ihm nach sechs Wochen mit Vieler Verlust ergab; wie er dann, vor Weihnachten, die königliche Stadt Salfeld zerstörte, und die Bürger gefangen nahm. Die Chronik setzt diese Nachricht zu dem Jahre 1198. — — Zu S. 37, in das Jahr 1211, gehört noch die Nachricht derselben Chronik, (l. c. p. 239), daß des Kaisers Otto IV treuer Truchseß Gunzelin vor Otto's Rückkehr aus Italien eifrig bemüht war, demselben Thüringen zu erhalten und den Abfall der Fürsten und Herren zu hindern oder unschädlich zu machen. In der größten Eile besetzte er die durch Mauern und Graben gut befestigten königlichen Städte (villas regias) Nordhausen und Mühlhausen, um dem bedeutendsten Gegner, dem Landgrafen von Thüringen, zuvorzukommen, und ihn von da aus anzugreifen. Die thüringischen Vasallen, besonders den Grafen Friedrich von Beichlingen, gewann er durch Geld, daß sie ihrem Landgrafen den Gehorsam aufkündigten. Thüringen wurde nun von seinen eigenen Herren verwüstet, die Bauern wurden geplündert und ihre Hütten verbrannt. —

Zweite Abtheilung:

Urkunden.

I. Sechs königliche und kaiserliche Urkunden von den Jahren 1220. 23. 34. 37.[1])

1. K. Friedrich II verwandelt die Nordhäusische Kirche (das Nonnenkloster) in ein weltliches Mannsstift. Gegeben zu Augsburg, 1220. Jul. 27.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie Cum sicut veris ostenditur argumentis et variorum euentuum opera protestantur [2]) status principis ex soliditate factorum suorum in sui honoris debitis firmitatibus conseruetur et currentibus in stadio virtutibus uniuersis brauio sola [3]) perseuerancia coronetur Regalis clemencie pium votum quod affauente sedis apostolice auctoritate ad consilium principum circa mutacionem et emendacionem Northusensis ecclesie benigne concepimus ad reformacionem diuini cultus in ea presenti priuilegio stabilimus inprimis siquidem statuentes ut quemadmodum ad preces regias apostolica decreuit auctoritas instituantur in eadem [4]) ecclesia Prepositus Decanus et Canonici seculares ita quod ipsius prepositure donacio [5]) ad regalem porrectionem [6]) pertineat absolute in humilioris persone dominium nullo umquam tempore ei aufferenda [7]) sed annumeretur aliis preposituris imperii et gaudeat omni iure pariter et honore prepositus huius ecclesie quo gaudere prepositi ceterarum [8]) ecclesiarum imperii consueverunt recepturus ab archiepiscopo Maguntino curam eiusdem ecclesie cum fuerit ab excellencia regia presentatus [9]) Post primam quoque Canonicorum institucionem Capitulum ipsius ecclesie eligendi [10]) Decanum Canonicos et Cellerarium liberam habeat potestatem juxta

1) Die vor dem Jahre 1220 ausgestellten und bereits abgedruckten Urkunden, welche Nordhausen betreffen, sind in der ersten Abtheilung dieser Schrift nachgewiesen und benutzt. Die Originale derselben oder bessere Abschriften fehlten mir; daher lasse ich sie hier weg, indem ich auf die erste Abtheilung verweise, besonders bei den Jahren 929 (927). 962. 972. 974. 1016. 1158. 1169. zc. — Die in dieser zweiten Abtheilung zum ersten Male abgedruckten Urkunden sind mit * bezeichnet. — 2) Leuckfeld: varios event. op. pertestantur — 3) A: solo — 4) Leukf. ea dicta — 5) donacio fehlt in A. — 6) Bloß Lesser hat protectionem. — 7) A: ei aufferenda. B, Ayrm. und Leuckf. transferenda — 8) Leuckf. et gaudeat omni jure Praepositi uti ceterarum. — 9) Ayrmann: praesentatus prius. — 10) A: eligendum —

Canonicas sanctiones electumque decanum investiendum [1]) preposito representet prestiturum eidem obedienciam debitam et deuotam Canonici [2]) autem cum per Capitulum memoratum instituti [3]) fuerint et ceterarum ecclesiarum more recepti prebendas suas auctoritate Capituli Cellerarius amministret nullum respectum ad prepositum sed tantum ad Capitulum habiturus Prepositus autem de ipso [4]) conuentu idoneum instituat [5]) Scolasticum et custodem prout ecclesie prouiderit expedire Et ut huiusmodi institucionis et reformacionis exordium pleno regalis gracie fauore iunctur omnes [6]) eiusdem Conuentus personas in perpetuum prorssus eximimus [7]) ab omni onere talliarum [8]) ita ut nec occasione peticionum nec exactionum nec municionis Ciuitatis ipsius aut aliquarum [9]) penitus collectarum quibuscunque vocabulis exprimantur de bonis suis alicuius auxilii facere teneantur expensas Ad hec quascunque possessiones quecunque bona eadem vmquam [10]) ecclesia recolitur [11]) habuisse uel que in ipsius priuilegiis continentur aut [12]) scriptis in mancipiis agris vineis vinariis [13]) piscacionibus molendinis pratis pascuis siluis aquis aquarum [14]) decursibus et locis aliis cultis sive incultis ipsi libere restituimus vniuersa nullum omnino de bonis ad eandem ecclesiam pertinentibus que per nos aut antecessores nostros alienata sunt aliquo modo wareutantes [15]) sicut nec de jure possumus aliquem juxta curie nostre sentenciam warentare de illis Ministeriales autem eiusdem ecclesie Ciuitatem Northusensem [16]) potestatem judiciariam monetam et theoloneum [17]) in eadem Imperio reseruantes pro illis eidem ecclesie compensacionem idoneam domino annuente impendemus [18]) statuentes ut ministeriales ipsi antiqua feuda que abbatissarum olim largicione iuste ac racionabiliter sunt adepti recipiant de manu prepositi ecclesie premisse [19]) Parochias vero beati Nicolai in foro et beati Petri in monte ciuitatis ipsius et ecclesiam beate virginis extra muros que dicitur nouum opus et parochiam in Wechsungen cum omnibus earum [20]) pertinenciis eorundem Canonicorum usibus assignamus in prebendarum subsidium et augmentum Saluo jure personarum que ipsas ecclesias modo tenent Prouidebitur autem per capitulum sepe dictum ipsis ecclesiis in diuinis officiis competenter Aliarum autem ecclesiarum pertinencium ad ecclesiam ante dictam donaciones [21]) et ordinaciones ad ejusdem loci prepositum libere pertinebunt Bona quoque que Rubertus [22]) quondam aduocatus et [23]) ministerialis ipsius ecclesie ab ipsa ecclesia tenebat in feudo ad easdem [24]) prebendas nichilominus assignamus Areas eciam claustrales et censum arearum ciuitatis qui wertzins [25]) dicitur volumus ecclesie sepe

[1]) A investigeadum — [2]) Leuckf. Canonicis — [3]) A institutum — [4]) prepos. . . . . ipso fehlt in A. — [5]) Leuckf. constituat — [6]) Leuckf. dictas — [7]) A prors. in perpet. ex. — Leuckf. in perp. per haec exim. — [8]) A u. B taliorum — [9]) Leuckf. aliarum — [10]) Leuckf. eademque — [11]) A recolit — [12]) aut fehlt b. Leuckf. — [13]) Leuckf. u. Ayrm. vivariis — [14]) Leuckf. aquarumque — [15]) Leuckf. warant. — [16]) B u. Ayrm. Northusen, Leuckf. Northusin — [17]) B telonium, Ayrm. teloneum, Leuckf. theloneum — [18]) B u. Ayrm. impendemus domino concedente, Leuckf. concedemus et impendemus, Domino concedente — [19]) B, Ayrm. u. Leuckf. praenotatae — [20]) Leuckf. ad eas — [21]) Aliarum . . . . donaciones fehlt in A. — [22]) B Robertus — [23]) et fehlt in A. — [24]) Leuckf. eorundem — [25]) So Ayrm. — A wrezins. — B verzinß (u. durch spätere Correctur Worzinß.) — Leuckf.: Witzins. — Wahrscheinlich soll es heißen Wortzinß (Wohrtzins, der Zins von den Wohrten, den Hausplätzen, Hofstellen); doch kann auch wrezins (Urzins) recht sein.

diete cum omnibus aliis suis bonis et possessionibus remanere [1]) Ut autem hec nostra reformacionis et emendacionis institucio perpetuis inconuulsa temporibus perseueret presentem paginam super hoc conscribi [2]) precepimus et ymaginis nostre impressione muniri statuentes et pracmatico sancientes edicto ut nulla persona alta uel humilis ecclesiastica uel secularis hanc nostram [3]) formam [4]) nostre constitucionis presumat infringere uel ei modis aliquibus obuiare quod qui facere presumpserit centum libras auri componat quarum medietas cedat fisco et reliqua medietas iniuriam passis cedat Testes huius rei sunt Henricus inclitus filius noster in Romanum [5]) imperatorem electus Dux sweuie Syffridus maguntinus Theodoricus Treuiorum [6]) Albertus magdeburgensis archiepiscopi Eckebertus babenbergensis Otto herbipolensis Syffridus augustensis episcopi Ludouicus Comes palatinus Reni Dux bauarie [7]) Otto Dux meranie [8]) Poppo Comes de henneberg Otto Comes de Kerchberg Borchardus Comes de mansuelt Hermannus Comes de waldenberg Hinricus de niphe [9]) Guncelinus de crozne Anselmus Marschalcus Wernherus Dapifer [10]) curie nostre Philippus de Bonlant [11]) et alii quam plures

Signum domini Friderici secundi Romanorum regis invictissimi et regis Sicilie.

Ego Conradus Metensis et Spirensis episcopus imperialis aule Cancellarius vice domini Syffridi Maguntinensis Archiepiscopi et tocius germanie Archicancellarii recognovi

Acta sunt hec apud Augustam Anno ab incarnacione domini M°CC°XX° Indiccione octaua regnante domino Friderico secundo Romanorum rege augusto et Rege Sicilie Anno regni eius octauo Datum Auguste per manum [12]) Marquardi Imperialis aule Notarii VI Kalend. Augusti [13]) Indiccione octaua

Die Urkunde ist abgedruckt bei Leuckfeld, Historische Beschreibung von 3 in der güldenen Aue gelegnen Oertern rc. (Ant. Wallms. ed. 2.) S. 353 ff., auch in dessen Antiqq. Blankenburg. S. 95. ff. (beide Mal als Theil der 2 folgenden Urkunden). — Ayrmann, Sylloge Anecdott. p. 294 (mit dem Anfange der folgenden Urkunde, doch am Schlusse nicht vollständig). — (Lesser) Historische Nachrichten von Nordhausen S. 152 (am unvollständigsten). — — Ich benutzte für diesen Abdruck noch: A eine Abschrift der Urk. vom Ende des 15. oder aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, — B eine Abschrift vom Anfange des 18. Jahrhunderts (in welcher die Urkunde als Theil der

[1]) Leuckf. permanere — [2]) A super scribi — [3]) nostram hat bloß A. — [4]) Leuckf. literam — [5]) B, Ayrm. u. Leuckf. Romanorum — [6]) Theod. Trev. (so B) fehlt in A. — [7]) Lud. . . . bauarie (so B) fehlt in A. — [8]) Leuckf. falsch Ascaniae — [9]) B Niphen. — H. v. Neuffen, s. v. Raumer Geschichte der Hohenstaufen III, 167. 336. — [10]) Der Truchseß Werner, wahrscheinlich Werner von Boland, wie Heinrich von Neuffen, einer von des jungen Königs Heinrich VII Erziehern. Raumer III, 336. — [11]) Ayrm. Boland, Leuckf. Bohlant — [12]) Leuckf. p. man. magistri — [13]) Leuckf. Notarii nostri. Kal. Aug. — Lesser: die quinto Kal. Aug. 1221. — Beides ist falsch.

folgenden Urkunde steht). — In der Schreibung folgte ich zunächst A. Von den Abweichungen der verschiedenen Abdrücke und Abschriften habe ich viele unbedeutende nicht bemerkt. Sie scheinen größtentheils alt zu sein, und entstanden, indem Einige die Abschrift unmittelbar oder mittelbar aus dem ersten Originale nahmen, Andre aus einer der beiden folgenden Urkunden.

2. Als Kaiser wiederholt und bestätigt Friedrich II die vorige königliche Urkunde, und fügt noch eine Schenkung hinzu. Geg. zu Ferentino, 1323. März 11.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis

Fridericus secundus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper augustus et Rex Sicilie Imperiali nostre conuenit dignitati vota fidelium iuxta dei placitum et honorem benigna prosequi [1]) pietate et exauditionis gratiam impendere cum effectu justa petentibus et honesta Proinde quia fidelis ac dilecti Capellani nostri Theodrici Northusensis prepositi circa desiderium et affectum quem ad transformandum eiusdem ecclesie sue statum ex diuini spiritus uoluntate concepimus devotionem sollicitam uidimus et intentam Nos ad preces ejus privilegium [2]) quod super ordinatione mutationis eiusdem et plenitudine [3]) libertatis temporibus Regni nostri eidem ecclesie a nobis solenniter est concessum Imperatorii nunc auctoritate nostra et innouandum duximus et perpetuo confirmandum Cuius privilegii tenor talis est [4])

Nos igitur huius nostre transformationis propositum confirmantes per nostre magnificentie gratiam ampliorem predicte ecclesie Northusensi ex certa scientia ad usus Canonicorum ipsius Parochiam sancti Petri et Capellam sancti Martini in Walehusen cum omnibus bonis suis et omni plenitudine juris sui que hactenus absolute et libere ad Imperium spectauerunt saluo jure personarum que ipsas ecclesias modo tenent liber liter tradimus et in perpetuum tradita confirmamus Ut autem huius innouationis et [5]) donationis auctoritas inconuulsa et perpetua maneat hec libertas nos conscriptam paginam super ipsis typario bulle nostre fecimus communiri [6]) precipientes firmiter et districte ne quis [7]) contra huius nostre constitutionis formam [8]) inueniat aliquid aut presumat Quod qui forte temerarius attemptarit centum marcas auri puri componat quarum medietas una fisco passis injuriam altera tribuatur Testes huius rei sunt Johannes Rex Herosolymitanus Demetrius Thessalonicensis Rex Rudolffus Patriarcha Hierosolymitanus [9]) Albertus Magdeburgensis archiepiscopus Gerhardus Panormitanus archiepiscopus [10]) Darius [11]) Thessalonicensis archiepiscopus Nicolaus Tarentinus archiepiscopus Henricus Wormatiensis episcopus Engelhardus

[1]) Leuckf. persequi — [2]) Leuckf. Privilegii — [3]) B ordinationem mutationem ejusdem et plenitudinem — [4]) Hier ist die vorige Urkunde Friedrichs II vom 27. Jul. 1220 eingeschaltet. — [5]) B Ut ergo h. invocationis. — et fehlt bei Leuckf. A. VV. — [6]) Leuckf. communire — [7]) Leuckf. quisquam — [8]) Leuckf. chartam. — [9]) Dom Th. R. R. P. Hieros. fehlt in B. — [10]) Gerh Pan. arch. fehlt bei Leuckf. — [11]) Leuckf. Garmus —

Nuwenburgensis episcopus Conradus Hildesemensis episcopus [1]) Gerardus [2]) Brandenburgensis episcopus Otto prepositus Magdeburgensis Otto prepositus Argentinensis [3]) Elgerus prepositus Goslariensis Guilhelmus marchio Montisferati Theobaldus [4]) marchio de Voburg Henricus [5]) comes de Waldenberg Henricus comes de Eberstein et alii quam plures

Signum Domini Friderici secundi Romanorum imperatoris semper augusti et regis Sicilie

Acta sunt hec apud Ferentinum[6]) anno dominice incarnationis M°CC°XXIII° mense Martio indictione undecima imperante domino Friderico secundo dei gratia excellentissimo Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie anno Imperii eius tertio Regni uero Sicilie XXV° feliciter amen Datum apud Ferentinum quinto idus Martii indictione XI[a]

Die Urkunde ist mit der vorigen und der folgenden abgedruckt bei Leuckfeld a. a. O. 352 ff. (95. ff). Ich liefere sie zum Theil nach der bei Nr. 1 angezeigten Abschrift B.

3. K. Heinrich (VII) wiederholt und bestätigt die beiden vorigen Urkunden seines Vaters. Gegeben zu Nordhausen, 1223. Sept. 22.

Henricus Septimus diuina fauente clementia Romanorum Rex et semper Augustus. Justum esse credimus et consentaneum rationi ut ea que pater et dominus noster gloriosissimus Romanorum Imperator pia deliberatione statuit et sigilli sui munimine roborauit non tantum rata et firma habeamus verum etiam modis omnibus defendentes quantum in nobis est et quantum possumus nostra Regia potestate et sigilli nostri caractere roboremus Hinc est quod ad notitiam singularem volumus peruenire quod dilectus noster Theodoricus Prepositus in Northusen priuilegium patris nostri super ordinatione Northusensis Ecclesie nobis exhibuit cujus tenor est talis [7])

Nos igitur inducti rationibus superius annotatis privilegium gloriosissimi patris nostri domini imperatoris Friderici quod in hac carta continetur auctoritate regia confirmamus Precipientes ne quisquam hominum cujuscunque conditionis illud infringere vel minuere vel quocunque alio modo contra illud venire presumat quod qui fecerit centum libras auri componat unam medietatem camere nostre reliquam passo injuriam persolvendam Et ut super his omnis tollatur ambiguitas hanc cartam sigilli nostri munimine fecimus roborari firmum habentes propositum gratiam ampliorem et largiora beneficia ecclesie sepedicte

[1]) Engelh. N. ep. C. H ep. fehlt in B — [2]) B Bernhardus — [3]) Leuckf. Aquensis — [4]) B Theobaldus — [5]) Henricus fehlt in B. — [6]) B Forentum — [7]) Hier ist die vorige Urkunde von Friedrich II vom Jahre 1223, nebst der darin enthaltenen vom Jahre 1220, eingeschaltet.

cum se locus obtulerit impertiri. Testes hujus rei sunt Sifridus Maguntinus Engelbertus Coloniensis archiepiscopi Otto Herbipolensis Engelhardus Nuwenburgensis Ekehardus Merseburgensis Conradus Hildesemensis Conradus Mindensis episcopi Ludowicus Palatinus comes Reni Dux Bawarie Ludowicus Landgravius Thuringie Henricus comes Ascharie Otto Magdeburgensis Otto Aquensis [1]) Elgerus Goslariensis Burchardus Jecheburgensis prepositi Thyboldus marchio de Voburg Gerhardus comes de Diesch Anselmus marscalcus Eberhardus dapifer Eberhardus et Conradus fratres de Tanne et alii quam plures.

Signum Domini Henrici Septimi Romanorum Regis Semper Augusti.

Acta sunt hec apud Northusen anno dominice incarnationis M°CC°XXIII° mense Septembri Indictione XI regnante domino Henrico septimo dei gratia excellentissimo Romanorum rege et semper Augusto anno regni ejus secundo. Datum apud Northusen per manum magistri Marquardi imperialis aule notarii X. Kal. Octobris. Indictione XI°.

Diese Urkunde gebe ich bloß nach dem Abdrucke bei Leuckfeld a. a. O. S. 352. ff. und A. Blankenburg. S. 94 ff. auch A. Walkenr. S. 196. Der Vollständigkeit wegen mochte ich sie hier nicht fehlen lassen. Es sind noch mehrere in jener Zeit unter König Heinrichs VII Namen zu Nordhausen gegebene Urkunden vorhanden, z. B. vom 11. September (die Urkunden bei Lang, Regesta s. Rer. Boicar. Autogr. II, 133. und Schöttgen und Kreysig, Diplom. Nachlese rc. I, 757. gehören wahrscheinlich hieher, obgleich in der letztern das Jahr 1221 angegeben ist; die Indiction XI paßt für 1223), vom 12. September (Wenck, Hess. Landesgeschichte II, 142. ff.), vom 21. September (Eckstorm, Chron. Walk. 135, Leuckfelds Ant. Walk. 366. ff.), vom 24. September (Rudloff, Cod. dipl. hist. Megapol. Fasc. 1, Sp. 11 — 16). Auch eine Urkunde Heinrichs vom 28. Julius (Heineccii Ant. Goslar. p. 237) gehört vielleicht hieher, gewiß aber eine andre, auch für Nordhausen nicht unwichtige vom 15. August (Leuckfelds Antiqq. Poeldens. 289. s.). Von beiden wurde in der ersten Abtheilung gesprochen.

4. K. Heinrich (VII) gibt dem Stifte auch das Patronat über die Pfarrei S. Blasii. Im Jahre 1234.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Henricus diuina fauente clementia septimus Romanorum rex et semper Augustus. Licet simus omnibus ecclesiis in domino debitores ut eorum profectibus desideria nostra concurrant eas tamen que immediate nobis et Imperio pertinere noscuntur prosequi uolumus gratia speciali. Ad notitiam igitur singulorum presentis temporis et futuri uolumus peruenire quod cum serenissimus pater noster dominus Imperator olim in transmutatione et reformatione Northusensis ecclesie ciuitatem Northusen que

[1]) Otto Aq. fehlt in den Ant. Walk.

cum omnibus iuribus suis et pertinentiis eidem ecclesie ex antiquo pertinuisse dignoscitur Imperio duxerit retinendam promisso ipsi ecclesie competenti restauro sicut ex priuilegio suo patet quod et nos duximus approbandum nos pro salute ipsius patris nostri ac nostra in partem restauri contulimus tradidimus et donauimus predicte Ecclesie et Canonicis eius ius patronatus parochie S. Blasii Northusensis et quicquid iuris Imperium et nos habuimus in eadem ut Decanus et Capitulum plenam et liberam habeant facultatem ordinandi de ipsa parochia quicquid placuerit uoluntati eorum siue uoluerint ad augmentum prebendarum suarum conuertere fructus eius siue ad usus alios prout sibi uiderint expedire. Ut igitur hec nostra donatio debitam et perpetuam obtineat firmitatem presentem paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione fecimus communiri sub obtentu gratie nostre firmiter inhibentes ne ulla persona alta uel . . . . Actum Anno Domini M.CC.XXXIV.

Dieſe Urkunde liefert Ayrmann (Sylloge Anecdott. 299. s.). Vielleicht iſt dieſelbe zu Altenburg (im Jun. oder Jul.) ausgeſtellt, wie die folgende.

* 5. K. Heinrich (VII) befiehlt dem Schultheißen und den Bürgern zu Nordhauſen, zu ſorgen, daß dem Stifte zum heiligen Kreuz und dem Kloſter Neuwerk die entzogenen Güter zurückgegeben werden. Gegeben zu Altenburg, 1234. Jun. 30.

H. [1]) dei gracia Romanorum Rex et semper Augustus fidelibus suis Sculteto qui pro tempore fuerit et uniuersis ciuibus de Northusen Graciam suam et omne bonum Cum bona ecclesiarum sancte Crucis et beate Virginis extra muros ciuitatis que Nouum opus dicitur sint distracta et ex diuturnitate temporis detineantur contra iusticiam a quibusdam non sine graui sue salutis dispendio ac eciam periculo animarum suarum Mandamus tibi Scultete sub obtentu gracie nostre firmiter iniungentes Quatenus omnes eos quos repereris aliquid de bonis ecclesiarum ipsarum iniuste aliquo modo detinere cogas auctoritate nostra restituere vniuersa tantum super hoc faciens quod studium tuum proinde merito commendemus Vos eciam ciues qui scitis aliquos in occulto bona eadem [2]) detinere ne culpe sitis participes eorundem Sculteto manifestetis auxilium et consilium prestituri eidem ut reciperentur [3]) plenarie bona ipsa sicut et diuinam et nostram graciam promereamini ex hoc ipso Datum apud aldenburg. II. Kls. [4]) Julii Indiccione septima

Dieſe Urkunde liefere ich aus einem im Jahre 1462 angefangenen Kopialbuche des Marienkloſters Neuwerk (des Ciſtercienſer Nonnenkloſters auf dem Frauenberge) zu Nordhauſen. Die ohne Zweifel noch in dem genannten Jahre genommene Abſchrift iſt beglaubigt durch die Unterſchrift: Auschultata est suprascripta Copia priuilegii regis

[1]) D Henricus. — [2]) D earum — [3]) D re- cuperentur — [4]) D. apud Aldinborg secdo Klas.

romanorum per me Petrum Engilberti Sacra Imperiali auctoritate notarium publicum et concordat cum suo vero originali sigillato quod protestor manu mea propria. — Außerdem liegt eine von dem Kanonikus H. Dunde, Mainz. Kommissarius rc., am 3. December 1483 ausgestellte beglaubigte Abschrift vor mir, aus welcher ich einige Varianten (D) mittheile. Uebrigens stimmt sie wörtlich mit der erstern Abschrift überein. Das Siegel der Urkunde beschreibt D. so: „Sigillum... erat rotundum ipsi privilegio inferius impressum In cujus superficie apparuit ymago regis in solio suo sedentis corona in capite suo posita tenens in dextera manu sceptrum regale In sinistra vero habens pomum desuper cruce signatum et erat circumscriptum istis videlicet verbis cum litteris capitalibus Heinricus dei gracia Romanorum Rex.

6. Ks. Friedrich II nimmt das Kloster Neuwerk in seinen und des Reiches Schutz, bestätigt die Schenkung des Vogts Rupertus, fügt noch 3 Hofstätten hinzu, und ermächtigt das Kloster, Reichsgüter zu erwerben. Geg. zu Würzburg, 1237. Jun. 21.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Rex sicilie et iherusalem.

Imperialem decet munificenciam ut in hiis facilem prebeat assensum atque fauorem que ad honorem dei atque ecclesiarum utilitatem pertinent et quietem. Ea propter quia diuine bonitatis clemenciam propiciam habere uolumus, uenerabile et dilectum nobis Monasterium dominarum grisearum extra muros ciuitatis Northusen fundatum et ad montem sancte Marie uocatum ob reuerentiam eiusdem sancte et intemerate genitricis dei et virginis Marie, cum omnibus possessionibus quas nunc habet. et futuris temporibus iustis modis potuerit adipisci, in nostram et imperii protectionem et speciale patrocinium suscipimus. Imperiali nichilominus auctoritate confirmantes eidem Monasterio possessiones, quas dilectus noster Ropertus aduocatus eidem loco deputauit, a quacunque persona liberali uel seruili actenus sub specie nostre porrectionis fuerint detente volentes eas vtilitatibus dominarum summa libertate famulari. Huic eciam donacioni addicimus tres areas in Orientali parte eiusdem ecclesie sitas decem solidos annuatim soluentes. Preterea uolumus ut quicquid idem Monasterium deinceps de bonis imperii iustis modis adipisci potuerit, siue per empcionem siue per commutacionem siue per elemosinarum largicionem uel alio quocunque iusto modo. a quacunque persona siue libera fuerit siue ministerialis Imperii. eciam non requisito super hoc specialiter assensu nostro, aut exspectata scientia eadem bona et licenter recipiat et in omni libertate atque quiete possideat. omni contradiccione cessante. ita ut nulla lex generalis uel priuata hoc valeat impedire. Imperiali igitur auctoritate precipimus. ut nulla persona secularis uel ecclesiastica. prefatum Monasterium in rebus suis contra tenorem huius priuilegii molestare presumat. quod si quis facere presumpserit. preter indignationem dei omnipotentis quam ipsum nouimus incursurum imperiali edicto statuimus. ut xl. libras auri componat, camere Regie inferendas. Ad huius

igitur rei memoriam perpetuam presens Priuilegium Sigilli nostri impressione roboravimus. Testes huius rei sunt frater Hermannus Magister domus Theutonice. et Hugoldus frater suus miles. Godescalcus Monetarius de Northusen. Conradus et Henricus cognomento horneboge. Burgenses de Northusen et alii quam plures.

Signum Domini Friderici Romanorum Regis Inuicti Et Regis Sicilie.

Acta sunt hec anno domini M. CC. XXXVII. Indictione. X. Regnante eodem Friderico Romanorum Rege semper augusto anno eius regni in Imperio XXXIX. Datum apud Herbipolim XI. Kln. Julii.

Diese Urkunde, welche schlecht abgedruckt ist bei Lesser (Hist. Nachr. v. N. S. 131.), liefere ich nach einer beglaubigten Abschrift des Bischofs Heinrich von Camin vom Jahre 1306: Nos Henricus dei gra. Caminen. Ecclie. Eps. Recognoscimus et presentibus lucide protestamur quod litteras Serenissimi principis domini Friderici Imperatoris Romanorum Secundi non abolitas non rasas non viciatas nec in aliqua parte suspectas vero sigillo ipsius cum filo serico integro sigillatas vidimus et legimus in hec verba In nomine etc. In quorum ampliorem euidenciam presens Transcriptum seu exemplatum Sigilli nostri Munimine dicto Monasterio tradidimus communitum. Datum Anno Dni M.°CCCVI.° IIII°. Non. Maii. — Original auf Pergam. m. anhang. Wachssiegel. Außerdem liegen noch zwei beglaubigte Abschriften vor mir, die eine für den König Rudolf I ausgefertigt von den Aebten von Walkenried und Ilfeld und von dem Dechant und Kapitel von Jechaburg, die andere in dem genannten Kopialbuche des Klosters Neuwerk. Jene hat falsch Indict. V. statt X. — Das Original der Urk. scheint schon im Jahre 1483 nicht mehr vorhanden gewesen zu sein, denn das oben bei Nro. 5 erwähnte Transsumt des Kanon. Dunke liefert dieselbe auch nach dem Transsumt des B. v. Camin.

II. 28 königl. und kaiserl. Urkunden aus dem 13. und dem 14. Jahrhunderte, nach den Originalen des Nordhäusischen Stadtarchivs.*)

---

7. K. Wilhelm bestätigt die Privilegien der Stadt Nordhausen. Gegeben zu Leiden, 1253. Aug. 21.

Wills. dei gracia Romanorum Rex semper Aug. Vniuersis Sacri Imperii

*) Diese Originalurkunden auf Pergamen mit den anhangenden Majestätssiegeln in Wachs sind fast alle sehr gut erhalten. — Die Abdrücke sind treu bis auf die ungewöhnlichen Zeichen und die Abkürzungen der Schrift, welche ich größtentheils auflös'te. Die übrigen kaiserlichen Urkunden vom 15. Jahrhundert an sollen in die folgenden Lieferungen aufgenommen werden.

fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Cupientes Ciues singulos et vniuersos Northusenses gracia speciali prosequi et fauore, ac ipsos in libertate pristina et iure seruare. ipsis ad preces dilecti Principis nostri Henrici Comitis de Analt et Principis Ascharie omnia iura et libertates que dudum a nostris predecessoribus diuis Imperatoribus seu Regibus habuerunt tenore presentium concedentes, eis predicta omnia confirmamus et promittimus inuiolabiliter omnia obseruare. In cuius rei testimonium presentes Litteras exinde conscribi et sigillo Maiestatis nostre iussimus communiri.

Dat. apud Leidam. XII. Kl. Septembr. Indicton. vndecima. Anno Dni. M°CC°L° Tertio: —

Die Abdrücke bei Lesser S. 208 und Ayrmann p. 302 sind nicht ganz genau.

8. K. Rudolf erklärt seine Versöhnung wegen des zerstörten Reichsschlosses zu Nordhausen. Gegeben zu Erfurt, 1290. Jan. 28.

Rudolfus dei gracia, Romanorum Rex, semper Augustus. vniuersis sacri Imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Humanorum actuum racio moderatrix dignos condignis premians stipendiis, deuotorum merita diffusis graciarum profusionibus indicat compensanda, vt quo vberius fideles deuoti beneficencie dotibus illustrantur, eo amplius debeant in eis obsequiose deuotionis et fidei secunda germina pullulare. Hinc est quod nos ad vniuersorum noticiam volumus peruenire. Quod nos Cuiusvis indignationis materiam, que nostris, vsque ad hec tempora, contra Ciues de Northusen insidebat precordiis, ac eciam specialiter illius rancoris scrupulum quem racione Castri Imperialis apud Northusen diruti, erga ipsos concepimus, puro corde relaxauimus, et presentibus relaxamus, resumentes eosdem alacriter in gracie nostre sinum, graciosi fauoris amplexibus prosequendos. Et quia, nimirum, debent immunitate fulciri qui clare deuotionis opera deposcente, fauorem sibi Regium vendicarunt, In augmentum gracie amplioris, eisdem Ciuibus de Northusen, omnes libertates immunitates et Jura, per Inclitos quondam Imperatores et Reges Romanorum predecessores nostros diue memorie, ipsis tradita et indulta, Ratificamus et presentis scripti patrocinio confirmamus. In cuius Ratificacionis confirmacionis et aliorum premissorum testimonium, presens scriptum exinde conscribi et nostre Maiestatis Sigillo, fecimus communiri. Datum Erfordie. v. Kl. Febr. Indictoe. IIIª. Anno Domini. M°.CC°. Nonagesimo. Regni vero nostri Anno XVII°; —

Nicht ganz genaue Abdrücke bei Lesser S. 167, Ayrmann p. 303. s. — Vgl. Grashof, Comment. de Orig. atq. Ant. Mulhus. p. 179. s. — Die äußere Aufschrift der Urkunde (Confirmatio libertatum Rudolfi Regis cum relaxatione indignationis super destructione unius Castri prope Northusen) ist wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte darauf gesetzt. Das apud (= in) der Urk. ist sicher durch prope falsch gegeben.

9. K. Rudolf bestätigt die Statuten der Bürger von N. und ertheilt ihnen verschiedene Privilegien. Geg. zu Erfurt, 1290. Nov. 1.

Rudolfus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Vniuersis Sacri Romani imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Dignum judicat nostra sublimitas, vt quos maiora nobis fidelitatis ac deuocionis commendant obsequia, ampliora mereantur nostre beneficencie et gracie munera reportare. Inde est quod nos attendentes, Prudentum virorum Consulum et Ciuium de Northusen dilectorum nostrorum fidelium, fidei constantiam, confirmamus et obseruari volumus inviolabiliter, omnes constitutiones constitutas, et adhuc constituendas, a consulibus ciuitatis Northusensis, que ipsi Ciuitati, proficue fuerint et honeste, et nobis et imperio preiudiciales non fuerint nec generauerint detrimentum. Volumus eciam ut Judices eiusdem ciuitatis, ipsam ciuitatem eo Jure gaudere permittant, in quo temporibus aliorum Regum, et Imperatorum predecessorum nostrorum permansit antiquitus, et notorium esse potest, ad hoc volumus vt dicti Ciues Northusenses, quecunque bona, que a nobis, et Imperio tenentur in feodum, sibi comparare uel emere possint, et debeant, dum modo huiusmodi comparata, a nobis, et Imperio habeant titulo feodali., Preterea volumus ut dicti nostri Ciues, qui jus sue prouincie obtinuerint, consequentiam habeant cuiuslibet beneficii, quod feodum a dominis secularibus nominatur., Item volumus vt nullus, Ciues nostros Northusenses, extra Ciuitatem, ad judicium prouinciale citare debeat nisi prius sibi jus in Ciuitate fuerit notorie denegatum, Item adiecimus vt si quisquam, obstante causa aliqua ciuitatem intrare non auderet, Consules et Judices de conductu securo sibi possint et debeant prouidere, donec illi eueniat justicia expedite. Item volumus vt si Ciuitati Northusensi, aliqua questio, seu actio moueatur, quod duo ex consulibus Sindici, seu procuratores, loco vniversitatis debeant respondere secundum quod exigit ordo juris. Item volumus vt quicumque se in Civitatem Northusensem, pro Ciue receperit, et ibidem cum nostris Ciuibus per annum, et sex ebdomadas, sine iusta impeticione permanserit, quod ipsum de cetero repetere nullus possit, cum hoc eciam aliis nostris et imperii Ciuitatibus sit indultum. Item volumus vt quecumque bona consueuerunt censum vel tributum soluere, ad quascumque personas cuiuscumque condicionis peruenerunt siue in futurum peruenerint, tributum, siue censum soluant, et prestent auxilium ad ipsius negocia Ciuitatis, exceptis domibus et curiis, quas inhabitant religiosi, queque antecessorum nostrorum et nostra libertate [1]) sunt hactenus libertate, et que libertabuntur inantea de nostra gracia speciali. Item volumus vt nullus preter nostram, et succedentium nobis in imperio, ac ciuium Northusensium, voluntatem pariter et consensum, ibidem comparet ulla bona. Item volumus vt omnis cuiuscumque conditionis et status existant, vnanimitatem intra muros et extra, obseruent, que ipsis Ciuibus videbitur expedire. Item volumus vt omnes, cuiuscumque conditionis fuerint, negociaciones indebitas exercentes, faciant pro imperio et

[1]) Lesser: liberalitate.

Ciuitate sicut alii talia facientes, Nulli ergo hominum liceat hanc nostre confirmacionis, et concessionis litteram infringere, uel ei ausu temerario contraire, qui autem hoc facere presumpserit, nostram indignacionem se sentiat incurrisse. Dat. Erfordie, Kl. Nouembr., Ind. Tercia. Anno dni. M.°cc.°lxxxx. Regni vero nri. anno. xviii°.

Der Abdruck dieser wichtigen Urkunde bei Lesser S. 209. f. ist fehlerhaft. (Sie steht auch b. Lünig, P. Spec. Cont. IV, II, 66. u. in Mosers R. St. Handb. II, 272.)

10. K. Adolf bestätigt die Privilegien von Nordhausen. Geg. zu Zürich, 1293. Jan. 11.

Adolfus dei gracia Romanorum Rex, Semper Augustus, Vniuersis Sacri Romani Imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, graciam suam, et omne bonum. Nos quos ineffabilis dei misericordia, ad apicem Regalis solii mirifice sublimauit incommutabili mente disponimus vt perficiendis votis eorum, quos incontaminata fidei ac deuocionis puritas, nobis, et Imperio in omni obsequiorum genere, exhibuit, et exhibet, paratos et beniuolos gratiosius inclinemur, Attendentes itaque fructuosa obsequia constantie ac fidei puritatem, quibus prudentes viri — — Consules ac uniuersi ciues de Northusen, dilecti nostri fideles, erga nos et Imperium, multiformiter enitere noscuntur, omnia priuilegia, libertates, et gracias sibi ab Inclite recordacionis, diuis Imperatoribus, et Regibus Romanis, illustribus, nostris predecessoribus, concessa et concessas, indulta et indultas, sicut rite et prouide sunt concessa, et concesse, indulta, et indulte, approbamus, ratificamus, innouamus, et presentis scripti patrocinio confirmamus, Dantes has nostras litteras, maiestatis nostre Sigillo signatas, in testimonium super eo, Datum Thuregi, III. Idus Januarii, Indcone. VI. anno dni. M.°CC.° Nonagesimo tertio, Regni vero nri. Anno primo —

Die Abdrücke dieser Urkunde bei Lesser S. 212 und Ayrmann p. 307 s. sind nicht ganz rein. — Auch wo ae von e durch einen Zug an e unterschieden war, setzte ich in dieser und einigen folgenden Urkunden e. Das t ist dem c oft gleich.

11. K. Albrecht bestätigt die Privilegien von Nordhausen. Geg. zu Fulda, 1306. Jul. 3.

Albertus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus, uniuersis Sacri Romani Imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Totiens Regie celsitudinis Sceptrum extollitur altius, et ipsius status, a quo datur omnis potestas felicius gubernatur, quociens ad libertates fidelium suorum, seruandas, graciosa protectio principis inuenitur, Cum enim omnis gloria siue potestas principatus, in subiectorum consistat solidata fortunis, expediens arbitramur, et condecens, vt simus subditis, et in iusticia faciles, et in gracia liberales. Nouerit igitur presens etas, et futuri temporis successura poste-

ritas, quod nos integre fidei puritatem, et deuotionem sinceram, qua prudentes viri, Cives de Northusen, fideles nostri dilecti, erga Nos, et Sacrum Romanum Imperium, clarere, et coruscare dinoscuntur, benignius intuentes, necnon et ipsorum deuotis supplicacionibus, motu liberalitatis Regie, graciosius annuentes, Omnia Priuilegia, Libertates, Donaciones, Concessiones, Gracias, et Jura, ab Inclite recordacionis, diuis Imperatoribus, et Regibus Romanorum, Illustribus antecessoribus nostris, eisdem Ciuibus in Northusen, concessa, et indulta, prout concessa, et indulta, rite, noscuntur et prouide, memoratis Ciuibus, de benignitate Regia, innouamus, confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum, liceat hanc nostre innouacionis et confirmacionis paginam infringere, vel ei ausu temerario contraire. Quod qui facere presumpserit, indignacionem et offensam nostram, se nouerit incurrisse. Dat. in Fulda. v°. Non. Julii. Indcone. Quarta, Anno dni. Millmo. Trecentesimo Sexto, Regni vero nri. anno Octauo.

Auch von dieser Urkunde sind die Abdrücke bei Lesser S. 213 und bei Ayrmann p. 808 s. nicht ganz genau.

12. K. Ludwig bestätigt die Privilegien von Nordhausen. Geg. zu Nürnberg, 1323. Apr. 24.

Ludowicus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Vniuersis sacri Romani Imperii fidelibus Presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Ad hoc in solio Regie dignitatis contituti sumus diuinitus, vt cunctis subiectis et fidelibus Imperii ad augmentum honoris et commodi sui regalis magnificencie beniuolenciam prebeamus. Tunc quoque salubriter et iuste presidere nos credimus, dum quod iustum et honestum existit, deuoto postulantibus largimur, et eosdem in suis Juribus fauorabiliter conseruamus. Cum itaque Prudentes viri — — Ciues Northusenses fideles nostri dilecti, nostre Maiestatis accedentes presenciam instanter nobis et humiliter supplicarint. Quod in suis Juribus, Privilegiis et graciis, libertatibus, et consuetudinibus, a nostris Predecessoribus diuis Romanorum Imperatoribus et Regibus obtentis, et hactenus obseruatis, ipsos confouere, et graciose conseruare de benignitate Regia dignaremur. Nos eorundem Ciuium nostrorum deuotis et instantiinis peticionibus graciosius annuentes et puritatem fidei, ac deuocionis eorum promptitudinem specialiter attendentes. Omnia Jura, et Priuilegia, omnesque libertates et gracias, ac bonas consuetudines, que et quas, ab Antecessoribus nostris Imperatoribus et Regibus Romanorum habuerunt et habent, et hactenus obseruarunt, sicut rite et prouide sunt concesse, innouamus, approbamus, et Presentis scripti patrocinio confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre innouacionis, approbacionis, et confirmacionis paginam infringere, vel ei ausu temerario contraire. Quod, qui facere presumpserit, et grauem nostre Maiestatis indignacionem se nouerit incurrisse. In cuius rei testimonium Presentes conscribi et nostre Maiestatis sigillo iussimus communiri. Dat. apud Nuremp'g. VIII. Kls. Maii. Anno doi. Millo. Trecentes°. vicesimot'cio. Regni vero nri. Anno Nono. —

Der Abdruck bei Lesser S. 214. f. ist nicht genau.

13. K. Ludwig befreit Nordh. von geistl. Gerichtsbarkeit in nicht geistl. Sachen. Geg. zu Nürnberg, 1323. Mai 1.

Ludowicus dei gracia Romanorum Rex semper augustus. Prudentibus viris consulibus. et vniuersitati Ciuium in Northusen fidelibus suis dilectis. graciam suam et omne bonum. Noueritis ad serenitatis nostre audienciam peruenisse. quod per quendam abusum in casibus multis atque causis. que Judicium Ecclesiasticum minime contingant. citemini ad forum Ecclesiasticum. Et ex huiusmodi Citacionibus vobis labores graues proueniant et expense. a quo inconuenienti. sub obtentu gracie nostre. precipimus in antea abstineri. Sic quod per vos talibus Citacionibus minime pareatur. Citatores vero ab huiusmodi vocacionibus per vias et modos. quos poteritis auctoritate Regia. desistere compellatis. Sed coram Judice Ciuitatis vestre. omnes causas non mere Spiritales. prout in aliis fit Ciuitatibus Justiciam persequantur. Dat. apud Nurenberch. In Crastino btor. apostolor. Phylippi et Jacobi. anno dni. Millimo. Trecentesimo vicesimo octauo. Regni vero nostri anno Nono —

Der Abdruck bei Lesser S. 216 ist nicht ganz genau. — Vgl. Graslhof p. 201. s.

* 14. K. Ludwig erklärt sich für befriedigt wegen seiner Forderungen an die Bürger von Nordhausen, behält sich aber die Juden der Stadt als Kammerknechte vor. Geg. zu Arnstadt, 1323. Aug. 9.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Presentibus profitemur. Prudentes viros Cives Northusenses fideles nostros dilectos, super omnibus impeticionibus, nobis contra eos competentibus, et etiam super retentis per eos, que nobis fuerant assignanda, fauorabiliter nobis reformatos et in euentum quemlibet concordatos, Sic, quod omnis accio que nobis in ipsos, sev Opidum ipsum, usque in presentem diem hoc est in die beati Cyriaci Martyris, competebat vel competere poterat, sopita est penitus et extincta. Judeos quoque Ciuitatis eiusdem Seruos Camere nostre nobis specialiter reseruamus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Dat. in Arensteten vto Id° Augusti. Anno domn. Millimo. Trecentesimo. vicesimotercio. Regni vero nri. Anno Nono. —

* 15. Ks. Ludwig befiehlt den Nordhäusern die widerspenstigen Geistlichen nicht länger zu hegen. Geg. zu Frankfurt, 1331. Montag vor Weihnachten.

Ludowicus dei gracia Romanorum Imperator, semper Augustus, Prudentibus viris .. Sculteto .. Aduocato .. Magistris Consulum .. Consulibus . et .. Vniuersitati,

Ciuitatis Northusen, suis, et Imperii fidelibus dilectis, graciam suam et omne bonum. Imperii, domino disponente, solio sublimati, curis sollicitamur assiduis, vt subiectos nobis et presertim sacrosanctas Ecclesias, in suis Juribus foueamus, et salubriter conseruemus, Licet itaque olim, vobis, nostre maiestatis, apertis litteris, seriose dederimus in mandatis, vt sub obtentu, gracie nostre, Clerum predicte nostre Ciuitatis, Quemcumque secularem et Religiosum, Cuiuscumque condicionis existeret, siue status, intra ipsam Ciuitatem, eius suburbia, et territorio commorantem, taliter haberetis, et cum effectu induceretis, auctoritate nostra, vobis per easdem litteras, tradita, et concessa, vt Venerabili Baldwino, Archyepiscopo Treuerensi, Principi nostro dilecto, tamquam prouisori et defensori Ecclesie Moguntinensi, ac suis, in spiritualibus et temporalibus, et suis commissariis, deuote obedirent, parerent, et humiliter intenderent cum effectu, Oppositores vero, et rebelles huiusmodi obediencie, a predictis, Ciuitate, Suburbiis, et Territorio, excluderetis, penitus, et intoto, Facturi, quod commissarii dicti Baldwini, circa predicta spiritualia, et temporalia possent disponere, prout decernerent expedire. Vos autem hiis nostris litteris, et mandatis, nescimus quo moti animo, parere et intendere non curantes, postmodum quam plures Clericos, Seculares, et Religiosos, oppositores inobedientes, et Rebelles, dicto Baldwino et suis commissariis, in hac parte, vobiscum in Ciuitate, Suburbiis, et Territorio commorantes, a uobis excludere, iuxta nostri predicti mandati, continenciam, negglexistis. Immo ipsos, in ipsis, Ciuitate, suburbiis, et Territorio, fouistis, et fouetis, in suis erroribus, in magnum, predicte Moguntinensis Ecclesie preiudicium, sicut prius, Quare nobis vniuersis et singulis, sub obtentu, nostre gracie, vt pridem, ac sub penis priuacionis, seu amissionis priuilegiorum, vobis, et dicte Ciuitati, tam a nobis, quam a nostris predecessoribus, Romanis Principibus indultorum, et feodorum, que a nobis, sacro Imperio, et sibi subiectis, tenetis, ac quomodolibet possidetis, ac etiam publicacionis bonorum uestrorum, mobilium et inmobilium, vbicumque, et in quibuscumque rebus consistunt, seriosius precipimus strictissime et mandamus, vt ad huc infra mensem, a notificacione presencium computandum, suprascripta nostra mandata, sine more dispendio, et subterfugii obstaculo, adimpleatis, exequamini, et cum effectu pareatis eisdem. Alioquin si in hiis negligentes, desides fueritis, vel rebelles, ex tunc, prout ex nunc, dictam Ciuitatem, et vos predictis priuilegiis, et feodis, propter contemptum huiusmodi, ex Imperiali celsitudine, priuamus, et presentibus euudamus, Bona nichilominus vestra mobilia, et immobilia, vbicumque inuenta fuerint, et in quibuscumque rebus consistunt, etiam publicamus, Concedentes omnibus et singulis, nobis, et sacro Imperio subditis, plenam et liberam potestatem, et auctoritate nostra, bona sic publicata, vbicumque inuenta fuerint, et in quibuscumque rebus consistunt, possint, et debeant impune inuadere, et se libere intromittere de eisdem, In cuius rei testimonium presentes conscribi, et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri, Dat. Franchenfurt, fer. seda. proxima, an. Natiuitatem dni, Anno eiusdem Millimo. Trecentesimo Tricesimo Primo, Regni nri. Anno Decimo Octauo, Imperii vero Quarto.

* 16. Kaiser Ludwig bestätigt den Vertrag über die Heimsteuer, welche Nordhausen seinem Eidam, dem Markgraf Friedrich von Meißen, zahlen soll. Gegeben zu Passau, 1333. Freit. v. Palm. (März. 26.)

Wir Ludewig von Gots genaden Romischer Keys'. ze allen ziten. mer'. des Richs. Verichen vnd tun chunt allen den die disen brief sehent. oder horent lesen. Daz wir staet vnd gantz haben. swie vns' lieber Eydem vnd furste. Friderich Margraf ze Missen. geteydinget hat. mit vnsern vnd des Richs Burgern ze Northusen. vmb driutusent March Silbers. die wir im ze Heimstiwer zu vns'r Dochter vf der selben Stat vnd auch den burgern ze Northusen verschaffet vnd beweyset haben. Vn bestätigen auch die selben tayding mit disem brief. in aller der weis als er mit in geredet. vnd vberein chomen ist. vnd als die brief sprechent. die der selbe vnser Eydem den vorgenanten Burgern dar vber geben hat. Vnd sagen sie dar vmb aller ansprache. forderung. vnd rechten. die wir vnd daz Riche von hinnan vntz an sand Walpurg tag. der schierst chomt. vnd darnach vber Eynlif iar hintz in gehaben mochten. von recht oder von gewonheit. ledig vnd los, mit disem gagenwurtigen brief. Vnd dar vber ze Vrchunde geben wir in disen brief. versigelten mit vns'm Cheyserlichem Insigel Der geben ist ze Pazzowe an dem Vreytag. vor dem Palmtag, Da man zalt von Christus geburt, Driutzehenhundert iar. Darnach in dem Dritten vnd Dreizzigstem iar. In dem Nuwentzehenden iar vns's Richs. Vnd in dem Sechsten des keysertums. —

* 17. Kaiser Ludwig ladet die von Nordhausen vor wegen versagter Leistungen. Gegeben vor Kelheim, 1336. August 5.

Wir Ludowig von gotes gnaden Romischer Keyser ze allen ziten mer' dez Richs, Lazzen wizzen . . den Rat vnd . . die Burg' gemainlichen, in vnserr vnd dez Riches Stat ze Northusen, Daz vns Maister Joh. von Augspurg vnser schriber den wir in vnserr botschaft vmb dienst vnd hilf zv iw gesant heten. von der not wegen, die vns, vnd dem Riche anligt, gesagt hat, daz ir vmb den Dienst, den wir an iuch geuord't haben, vnd och vmb vnser Juden hilf die bi iw gesezzen sind, der wir och gemut haben, iwch entschuldigt habent von etlicher gebresten wegen di iw anligent, vnd ovch davon daz ir vns vor ein tail gutes geriht vnd gegeben habent, vnd daz ir vns vnd dem Riche ze disen ziten, in vns'n vnd dez Riches nöten niht ze hilf komen mugent, noch enwellent, als ir vns vnd dem Riche durch reht tun soltend vnd vns och dez schuldig sind vnd gebunden, Wan ir nu vf den tag als wir iuch für vns geladen hetten vmb diu selben sache iuch niht v'antwurt noch versprohen habt, Manen vnd haizzen wir iuch bi vns'n, vnd dez Riches hulden, daz ir iuch noch vmb die vorgen. sache vor uns v'antwurt vf den nehsten Montag nach vns' frowen tag, als si ze Himel fur, wo ir dez niht entund so wellen wir hintz iw' lib

vnd gut, als wir durch reht sullen vnd mugen mit d' Ohte [1]) vnd och mit and'n vrtailen rihten, vnd iuch in diu Ohte kunden, vnd wellen iuch vnd iw' gut gemainlich offen vnd erlovben allermennechlich als reht' Oeht' [2]), Wir wellent iw dar zv nemen vnd och entw'en, aller d' vrihait, gnade, ere, vnd och alt' guter gewonhait, die ir von vns vnd dem Riche, vnd von Romischen Keysern vnd Kunigen vns'n voruaren her braht habt, vnd die iw genedeclich beschehen sind, dar umbe daz ir vns vnd dem Riche in vns'n noeten nah vnserr vordrung niht dienent noh beholfen sind, als ir vns vnd dem Riche dez schuldig vnd gebunden sind, als lange biz ir vns vnd dem Riche gehorsam w'dent, vnd allez daz tund daz ir billich tun sullent, Wir heten och iw ze lieb vnd ze gut, wan vns duht daz ir verre zv vns riten vnd chomen mustend dem Edeln manne, Graf Berchtold von Hennenberg vns'n lieben Swag' vollen gewalt gegeben, vmb die selben, vnser vordrung vnd bet, daz er iuch verhoren moht vnd mit iw tedingen vnd reden solt vf ein ende, Wan ihr daz niht getan habt, so wellen wir daz ir iuch mit vollem gewalt, als daz reht wirt vor vns gentzlichen v'antwurtend, als dise vnser brief sagent, Die wir iw dar vber senden ze einem vrchunde mit vns'n Keyserlichem Insigel v'sigelten, Der geben ist, vor Kelhaim vf dem velde an sant Oswaltz tag, In dem zwai und zwainzigestem iar vnsers Richs, vnd in dem Niunden dez Keysertumes: —

* 18. Kaiser Ludwig spricht die von Nordhausen los von allen Forderungen, welche er der Juden wegen hatte. Gegeb. zu München, 1337. Oct. 24.

Wir Ludowig von Gots genaden Römischer Keiser ze alln ziten merer des Richs. Veriehn vnd tun chunt offenlichen an disem brief. Wan die wisen manne . . die Ratmeister . . der Rat vnd die Burger gemeinlichn ze Northusen, vnser lieb getruwen, nach rat Herren vnd Landlute, in allen sachen, stuchen, vnd artikeln. die wir von vnsern, vnd des Richs wegen, zu in ze sprechen hetten. bis vf disen hiutigen tag. in buzze, vnd bezzerung haben gesetzet. Dar vmb wir si. ir leib vnd ir Guet, in vnser genad, hulde vnd schirm genomen haben. Vnd dar vmb sagen wir si ledig vnd los, für vns vnd für alle unser nachkomen. aller der sache, vnd ansprache, die wir zu in, von vnsern vnd des Richs wegen hetten ze sprechen. vmb die gesezzen. Juden ze Northusen, Vnd verkiesen lutterlichen dar vf für vns, vnd vnser Nachkomen. daz man die nimmer mer an in sol suchen oder ansprechen. Vnd dar vber ze vrchund geben wir disen brief v'sigelten mit vnserm Insigel. Der geben ist ze München an Freitag vor Symonis et Jude. Nach Christus geburtt driuzehen hundert iar, vnd in dem Sibendenvnddreizzigstem iar. In dem dreivndzweinzigstem iar vnsers Richs. vnd in dem zehenden des Keisertums: —

[1]) Othe (Ahte), Acht. — [2]) Öhter, Aechter, Geächtete.

19. K. Karl IV bestätigt und erweitert die Privilegien von Nordhausen. a. Deutsches Exemplar. Geg. zu Köln, 1349. Aug. 10.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Kunig ze allen zeiten merer des Reichs und Kunig ze Beheim, Verichen vnd tun kunt offenlich mit diesem brieue allen den die in sehen horen oder lesen Daz wir angesehen haben vnd bedacht, steten get'wen vnd lwtern dienst den vns vnd dem Reich vnsir lieben get'wen, vnsir lieben get'wen *) die Bu g'meister der Rat vnd die Burger gemeinlich der Stat zv Northwsen furmals getan haben vnd noch fruchtichlichir tun sullen vnd mugen in kunftigen zeiten, vnd darumb bestetigen wir in vnd iren Erben vnd nochkomen, mit vns'm kunglichem gewalt, vnd mit rechter wiszen, alle ire hantuesten, vnd brieue Recht, gnad, freiheit vnd gute gewonheit, an allen iren puncten vnd artikeln, von worte zv worte, die sie von Romischen keysern vnd kunigen vns'n furuarn, vnd von alter herbracht haben, vnd wellen sie dar bei ewiclichen hanthaben, vnd behalten, in allir des weis als sie die vorgen. hantuesten, brieue, Recht, gnad, freiheit vnd gute gewonheit herbracht haben, als do vor geschrieben stet, vnd noch gebruchen, Ouch tun wir den vorgen. burgern, die besunder gnad, daz sie vnd ire diener, ire vnd der Stat zv Northwsen viend, Rouber vnd ander vbiltetige lwte, wie man die nennen mochte, die der Stat Schaden wartende weren, angriffen, vahen vnd vffhalden, mugen, wie sie die ankomen, ez sei an der flucht oder anders, mit vorbedachtem mute, oder von geschicht, in welches herren lande oder gebiet daz were, vnd gebieten allen fursten, Greuen, freyen, herren, ritt'n vnd knechten, vns'n vnd des Reichs get'wen, vesticlich bei vns'n hulden, daz sie darumb die vorgen. burger vnd Stat zv Northwsen, nicht leidigen, beschedigen noch besweren sullen, noch virdenken in dheinenweis, vnd darumb dheine ansprache an in haben sullen, Ouch tun wir die gnad, vnd gunnen den vorgen. burgern vnd iren Erben, wanne sie in kunftigen zeiten einen Romischen kunige gehuldet vnd gesworn haben, als sie zv rechte sullen, Daz in von derselben huldung wegen all ir gut, daz sie in der Stat, zv Northwsen, oder darvsze von dem Reiche ze lehen haben, zvhant sol geliehn sein, Wir wellen ouch were ez sache, daz fur dem weltlichen gerichte zv Northusen, von vrteiln wegen oder anders, oder von dem zolle in der Stat zv Northwsen, keynerley misschellung zwiuel oder irrung vffdirstunde, waz dann die Ratmeister vnd Rat daselbens vff iren eyt, vnd vff ire Samwiszikeit, darobir fur ein recht getellen, vnd sprechen, daz sol vorgang vnd volgung, craft vnd macht haben, Wir verliehen vnd gunnen ouch, daz die vorgen. Burgere in der Stat vnd dar vsze, als verre als ir gebiet wendet, hws vnd and'n gebw, von nuwens setzen buwen vnd machen mugen, also, als sie in allirnu'zlichst sein, an allirmenlichs schaden, vnd wellen daz sie daran, niemand hindern noch leidigen sullen in dheineweis, Darumb gebieten wir allen vns'n vnd des Reichs vndertanen, daz sie die vorgen. Burgere vnd Stat wider vnsir vorgeschriebene bestetigung, benestenung vnd gnade, nicht hindern noch besweren sulen, in dheineweis, wer abir do wider freuelich tete, der sal wisze

*) Fehler des Originals.

daz er in unsir vngnad, vnd in eyne pene von funftzig marken goldes swerlichen veruallen ist, die halb in vnsir Camern, vnd halb der vorgen. stat ze Northwsen geuallen sal, Mit vrkund dietz briefs versigelt mit vns'm kunglicheu Insigel, Der geben ist zv Colne noch Crists gebuit drevtzenhund't vnd Newn vnd viertzig Jar, an santh Laurencien tag, vnsir Reiche des Romischen In dem vierden vnd des Behemischen In dem dritten Jar,

per dnm. Cancellar.
Heinric⁹ Thesaur.

b. Latein. Exemplar. Geg. zu Köln, 1349. Aug. 11.

Karolus dei gra. Roman. Rex semp. Augustus, et Boem. Rex. Ad perpetuam rei memoriam, Suadet nobis Regalis magnificencie Regalis sublimitas, vt subditorum comodis et profectibus peruigili studio et salubriter intendere debeamus, et precipue, vt ipsos circa indulta eis, a predecessoribus nostris beneficia graciosius conseruemus. Sane dilectorum fidelium nostrorum, Ciuium Ciuitatis Northusen, integre fidei puritatem, et deuocionis affectum, quibus erga nos, et Sacrum Imperium clarent et feruenti desiderio claruerunt, pia mentis meditacione pensantes, uolentesque ipsos singularis fauoris et gracie prerogatiua preuenire. Prefatis Ciuibus ac Ciuitati Northusen omnia et singula Jura, Priuilegia, Litteras, libertates, gracias, inmunitates, exempciones, et laudabiles consuetudines, eis a recolende memorie, diuis Imperatoribus et Roman. Regibus predecessoribus nostris concessas et concessa, indultas seu indulta, et quibus huc usque freti sunt et fruuntur cottidie, in omnibus ipsorum clausulis, punctis et sententiis, ac si eorumdem Jurium, priuilegiorum, litterarum, graciarum et libertatum tenores de verbo ad verbum presentibus interclusi forent et inserti, et de liberalitate Regia, et ex certa nostra sciencia, ac de plenitudine Regie potestatis, approbamus, innouamus, laudamus, ratificamus et presentis scripti patrocinio confirmamus. Decernentes et Sanctientes, omnia supradicta Priuilegia, Jura, gracias, libertates, inmunitates, et laudabiles consuetudines, eis concessas et indultas, ac per nostram maiestatem confirmatas perpetui roboris incommutabiliter firmitatem, Ex vberioris quoque gracie nostre dono, predictis Ciuibus concedimus indulgentes, vt quando ipsi hostes et Iniuriatores Ciuitatis eorum insecuntur et ad fugam artant, vt eosdem Iniuriatores, fugando uel alio modo in territoriis quorumcunque dominorum ex proposito uel casu quocunque apprehenderint, uel detinuerint, quod de huiusmodi insecucione et fuga seu eciam apprehensione et detencione dictorum hostium et Iniuriancium, per nullum impeti debeant, aut aliqualiter inquietari. Concedimus eciam eisdem Ciuibus perpetuo duraturum, quod postquam ipsi Regi Roman. qui pro tempore fuerit, huldam et fidelitatis homagium prestiterint corporale, quod per huiusmodi homagium omnia bona ipsorum in feudum ab imperio dependencia que in Ciuitate ipsorum uel extra possident, eis legitime ipso facto sint concessa, Et quia plerumque super Judicio et theloneo ac Juribus et condictionibus eorumdem in antedicta Ciuitate Northusen, error seu dubium emergit. volumus et decernimus vt si super predictis Judicio et Theloneo questio

seu aliquod dubium suboriri contingeret, quod ad decidendum huiusmodi dubium uel errorem Consulum Ciuium predicte Ciuitatis qui per Juramentum et conscienciam ipsorum iu hoc iuste procedant, stari debeat diffiuicioni arbitrio et decreto, Postremo eisdem Ciuibus concedimus et fouemus vt ipsi pro vtilitate et commodo ipsorum, in Ciuitate et extra, in territorio ipsorum ad ipsam Ciuitatem pertinente duntaxat domos et alia edificia instaurare situare, et de nouo facere, sine tamen preiudicio alieno, licite et libere valeant, prout eis vtilius videbitur expedire, et quod in huiusmodi edificiis, non debeant impeti, impediri seu per aliquem molestari. Nulli ergo hominum cuiuscunque status, condicionis seu preeminencie existat, liceat hanc nostre approbacionis innouacionis, et confirmacionis graciam infrin[gere] aut ei ausu temerario aliquomodo contraire. Et qui contra fecerint, indignacionis nostre acrimoniam, et penam Quinquaginta librarum Auri puri quarum medietatem fisci nostri Regalis, residuam vero partem iniuriam passorum vsibus applicandam decernimus, se nouerint irremissibiliter incurrisse. Presencium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum. Dat. Colonie Anno dni. Millimo., Trecentesimo, Quadragesimo nono. Indic. Seda. III° Idus Augusti. Regnorum nror. Roman. Anno quarto. Boemie vero Tercio: —

per dum. Cancellar.
Heinric° Thesaur.

Abdrücke von a bei Lesser S. 218 f., Ayrmann p. 816 ss., von b bei Lesser S. 217 f., Ayrm. p. 813 ss. — Besonders schlecht ist der Abdruck von a bei Lesser. — Eben so wie b ist a Original, nicht eine alte Uebersetzung, wie Lesser meint.

* 20. K. Karl IV überweis't die Güter der in der großen Judenverfolgung verderbten Juden in N. an die Stadt. Geg. zu Prag, 1350. Jul. 22.

Wir Karl von gots gnaden Römischer Künig ze allen zeiten merer dez Reichs vnd Künig ze Beheim, verichen, vnd tün kunt offenlich mit disem brief, Allen den, die in sehen, hören oder lesen. Wann wir von besund'n vns'n küniglichen gnaden dem Edeln Heinrich Grauen von Hoenstein, vnd Herren zu Sundershusen, vns'm liben get'wen, vormals gegeben haben allez daz Gut, daz da gewest ist der verterbten Juden vns'r kamerknechte, in vnser vnd des Reichs Stat zu Northusen, daz vns vnd vns'r Camer vervallen waz vnd darnach sich der Rat vnd die Burger da selbens zu Northusen, vnser liben get'wen, vmb daz selbe Juden Gut, mit dem vorgenanten von Hoenstein, mit vns'm willen, wizzen, vnd loub, gentzlich verricht haben, Also daz daz selbe Juden gut, allez gemeinchlich vnd sunderlich, den vorgenanten Burg'n beleiben sol, mit gantzer gewalt ze tun vnd zu lassen, damit nach irem willen. Darumb gebieten wir allen fursten Geistlichen vnd wertlichen, Grauen, frien, Herren, Ritt'n vnd Knechten, vnd den Burg'n, gemeinlich vnd besunder, in allen vns'n vnd des Reichs Steten, vns'n lieben get'wen, vestichlich vnd ernstlichen by vns'n vnd dez Reichs hulden, Ob dhein Juden die noch lebentig waren beliben, von den obgen. Juden zu Northusen

oder von and'n Steten oder Landen zu in quemen, oder wonhaftig by in werden wolten, oder iezunt worden weren vnd vnser vorgenant Burg' der Stat zu Northusen, vmb daz vorgenant Juden gut, ez si an Hüsern, Erb, Gold, Silber, Schuld, Pfanden, oder Cleinoden, wie daz namen hat, oder genennen möchte, ez sei funden, oder noch finden mügen, ansprechen wolten, von Erbiswegen, Gesippe, oder von and'n sachen, wie daz were, daz si die darzu nicht halden süllen, noch in dheinweis verteidingen sullen, noch darzu mit hilfe, Rat oder tat tun, oder mit andern sachen, die vns'n vorgen. Burg'n an dem obgenanten Judengut, möchte ze schaden brengen. Vnd were ouch ob die selben Juden oder iemant von iren wegen, oder süst iemant, er sey Edel, oder vnedel, hoch oder nyder, von eigem willen, oder and'n Sachen, wie die weren, daz selb Juden gut, als vor beschriben stat, in Gericht oder vsgericht vorderte oder vordern wolten, daz verbieten wir von vns'm künnglichem gewalt, daz si dez nicht tün sullen, vnd ob dhein vrteil über vnser gebot, wider die selben vnser Burg' vmb daz selb Gut gegeben würde, oder gesprochen, die vernichten wir iezunt, vnd ouch danne, vnd wellen, daz die weder kraft noch macht haben sülle, Ouch ob wir iemant me' iezunt, daz vorgenant Juden Gut geben hetten, ane dem obgenanten von Hoenstein, oder noch villeicht von vergessenheit geben, die gab vnd die brieue, die wir dar über gegeben hieten, oder noch geben, die ensülln weder chraft noch macht haben, vnd vertilgen si iezunt vnd ouch danne, vnd nemen alle vorderung ab, die si da von in dheinenweis gehaben möchten wider vnser obgenant Burg' von Northusen, | zu mer' sicherheit, wellen wir, wer, daz die Edeln Grauen von Hoenstein, vnser liben get'wen, die daz Gericht haben, in der vorgen. vns'r Stat zu Northusen, von vns'n vud dez Reichs wegen, Die selben vnser Burg' von dez Gerichts wegen, oder von and'n sachen, welcherlei die weren, vmb daz obgen. Juden Gut, ansprechen oder angesprochen hetten, oder iemant von iren wegen, Also daz daz selb Gut, in mit vrteil vor Gericht erteilt, vnd veruallen were, oder noch erteilt oder veruallen möchte, Daz die kein chraft noch macht haben süllen, wann wir sie iezunt, vnd ouch danne von voller vnser künnglichen macht vnd gewalt vertilgen vnd vernichten, wann daz offtgenant Juden Gut, nymant me' dann vnser künglich kamer angeuallen ist. Da by wir die obgenanten vnser Burger zu Northusen gnedichlich vnd vestichlich wellen behalden. Mit vrkunde ditz briefs versigelt mit vns'm künnglichem Insigel, Der Geben ist ze Prag, Nach Cristus geburt Drüitzehenhundert, vnd in dem fünftzigistem Jar, an Sand Marien Magdalen. tag. vns'r Reiche dez Römischen im fünften, vnd dez Behemischen in dem vierden Jar.

. . P. D. Regem
Dithmarus.

* 21. K. Karl IV giebt dem Rathe von Nordhausen Vollmacht mit dem Rathe von Erfurt den Streit zwischen Mühlhausen und dem Grafen von Honstein beizulegen. Geg. zu Luxemburg, 1354. März 12.

Wir Karl von gotes gnaden Romischer kung zu allen ziten merer des

richs, vnd kung zu behem. Embieten vns'n lieben get'wen, dem Rat, vnd dem Burg'n gemeinlich der Stat zu Northusen vnser' gnad vnd alles gut. Wisset daz wir vmb die zweiunge vnd kriege, die zwisschen dem edlen Heinriche Grafen von Honstein Heren zu Sundershusen vf eyne sytin, vnd den Burg'n der Stad zu Mulhusen, uf die ander' sytin vns'n lieben get'wen bis her gewesen sint sulch richtigunge vnd tedinge vor vnser' kunglicher kegenwertikeit geschehen sint als hir noch geschriben stat, vnd do sy sich bedersict mit wolbedochten mute zu verwillekort haben also daz wir von vnser kunglicher macht die achte do die Borger von Mulhusen in komen sint uf geschoben haben vnd uf schiben bis uf die Heiligen Pfingst, die schirst koment vnd vsgende der selben Pfingstwochen vnd wir haben sy vs der selben achte die selben frist vnd zeit gelossen. Doch vnschedlichen dem vorgen. Grafen von Honstein vnd dem Burg'n von Mulhusen beder sit an ern rechten vnd tedingen, vnd sullen ouch die selben von Honstein vnd Burger von Mulhusen in der vorgen. frist zwisschen hie vnd Pfingsten vnd vsgende der selben Pfingstwochen die schierst komen als sy sich des vorwilkort haben, so sy schirst mogen, komen vor uch, vnd vor den rat vnd Burger der Stad von Erford vnd ir mit den selben von erford sullet von vnser wegen, vnd ouch von der vorgen. von Honstein, vnd der Burger' von Mulhusen volle vnd ganze gewalt haben, die selben von Honstein, vnd Burger' von Mulhusen mit ein ander, mit minne vnd fruntlichen zu richten vnd zu sünen, mit ir beider wissen, od' ab ir sy mit minne vnd fruntlichen nicht gerichten vnd sünen mochtet, so sullet ir zwisschen in beidersiet noch uw're gewissen vnd bescheidmheit sprechin eyn recht, vnd vnwissende beiden teilen, vnd ir vnd die vorgen. von Erford sullet vor mit flizze obir sehen vnd horen briefe vnd orkunde des vorgenanten von Honstein, vnd der von Mulhusen. Vnd was ir danne sprechit ad' richtet zwisschin in, mit minne ad' mit dem rechten, des sullen sy beidersiet volgen vnd gehorsam sin. Wer ouch das die vorgen. sache vnd zweiunge zwisschin den vorgen. dem von Honstein vnd den Burg'n von Mulhusen in der egen. frist, zwisschin hie vnd Pfingsten vnd vsgende der selben Pfingstwochen von uch, vnd den von Erford nicht entscheiden ad' vorrichtet worden weder mit minne ad' mit dem rechten, als vor geschriben ist, so sullen die vorgen. Burger von Mulhusen weder vorallen sin in die achte, vnd wir sullen danne dem obgen. Grafen von Honstein geholfen sin zu allen sinen rechten zu iruolgen vnd zu behalden weder die vorgen. Burger' von Mulhusen, als das billich vnd rech ist. Dar umb gebieten wir uch ernstlichen bie vns'n vnd des riches hulden, vnd wollen ez vnd wir bitten ouch uch mit ganzem flizze vnd ernste, vnd geben uch dor an mit diesen briefen vnser' kungliche macht vnd ganze gewalt, das ir durch fredes vnd gemaches willen uch der vorgen. sache an nemet vnd bescheidet in der vorgen. frist dem oftgen. Grafen von Honstein vnd den von Mulhusen eynen genanten tag vor uch zu komen, vnd ob ir horet vnd besehet alle ir briefe vnd orkunde die sy beidersiet vor uch brengen als vor geschrebin stet, vnd dor noch so berichtet vnd sünet sy fruntlichen vnd mit minne, ob ir moget mit irer beider wissen. Mocht ir aber des nicht getun so sprechet zwisschen in eyn recht noch uw're bescheidenheit, vnd wir wollen was ir zwisschin in mit dem rechte entscheidet, des sullen sy beider siet volgen vnd gehorsam sin vnd stete halden. Vnd des zu

orkunde geben wir desen brief v'sigelt mit vns'm kunglichem Insigil, der gegeben zu Lucemburg, da man zalt von Crist geburt Druechenhundert Jar, dar nach in dem Firundfunfciegesten Jare, an sante Gregorien tage, In dem Achten Jare vnsir' Reiche.

P. D. Regem
Hur. thesaur.

22. K. Karl IV erklärt, daß die Stadt Nordhausen von dem Markgrafen Friedrich zu Meißen sich frei gekauft hat, und daß dieselbe nicht wieder vom Reiche versetzt werden, auch die Verpfändung an die Erben des Grafen Günther von Schwarzburg ungültig sein soll. Geg. zu Sulzbach, 1354 Jul. 18.

Wir Karl von gots gnaden Romischer kunig ze allin zeiten merer des Reichs, vnd kunig ze Beheim Verichen vnd tun kunt, allin den, die diesen brieff sehent oder horent lesen, wann wir, vnser vnd des Reichs Stat, Northusin durch vnser vnd dez heiligen Reichs Noitdorft dem Hochgeborn Friederich.. Marggrafen zu Meizzen, vnserm liebin Oheim vnd fursten fur ein Sumen gelts versazt hatten mit allen zugehorungen, die wir vnd daz Reich daselbs habin, vnd die Burgere, derselben Stat zu Northusin, vnser vnd des Reichs liebin getruwen, durch angeborn liebe, vnd truwe, die sie stets vormals zu dem Reiche gehabt habin, vnd in kunftigen zeiten gehabn mugen, vnd sullin, sich vnd die egen. ir Stat, zu vns, vnd dem Reiche, von dem obgen. vns'm Oheim wyder gelost habin, vmb tzweitausent Schok grozer Prager pfenninge, So tun wir den selbin Burgern zu Northusin, vnd allin iren Nachkomen, daselbs, die gnad daz wir noch vnser Nachkomen an dem Reich, sie, noch dieselben ire Stat zu Northusin, Nu, noch nymer me, in dheiner tzeit, durch zugelt, Morgengabe, Heimsteur, wyderlegung vnd auch, durch ander, vnser vnd dez Reichs, dheinerlei noit noch Noitdorfts willin, von dem Reiche sullin versetzen. Auch sullin vnd wullin wir, vnd vnser Nachkomen, an dem Reich die obgenant Burger vnd ir Nachkomen, der Stat zu Northusin nicht bytten vmb dheinerlei hilf, dienst oder Steur, wie die geheizzen mügen, noch in dheiner hand weis besweren, Sunder sie sullin, der allir, frey vnd ledig sein, als lange, biz wir od' vnser Nachkomen an dem Reiche den Burg'n der Stat zu Northusin, wyder gebin, vnd keren twzei tausint Schok grozzer pfenninge Prag' muntze, dorumb sie sich zu vns vnd dem Reich wyder erlöst haben, als vorgeschriebin steet, Ez sei danne daz wir, od' vnser Nachkomen an dem Reiche zu Duringen in dem Lande leibhaftig, weren vnd daselbs kriegten, so sullin sie vns hellen nach irr macht als and' vnser vnd dez Reichs Stete.. Auch hatten wir, die vorgen. Burger, vnd die Stat zu Northusin mit and'n vnsern vnd dez Reichs Steten vnd gulten, den Erben etwenne.. Grafen Gunthers von Swartzburg durch vnser vnd des Reichs noitdorft, als da vnser vnd des Reichs kurfursten, brieue daruber geben waren versazt, vnd ve pfendit, dieselbin Pfantschaft wyderrufen wir wizzentlich vnd kuntlichen, mit willin, vnd mit wort, der furmunden derselbn erbin, etwenne Grafen

Gunthers von Swartzburg, vnd v'nichten sie, daz sie furbaz kein kraft noch macht haben sullin, Were auch, daz wir, od' vnser Nachkomen, an dem Reiche die obgen. Burge', vnd die Stat zu Northusin ym'mer versetzten, od' verpfenten, ee dann in die tzwei tausint Schok, von vns od' vns'n Nachkomen, an dem Reiche wyd' gerichtet, vnd gebin wurdin, die Satzung, vnd v'pfandung, ob die also gescheh, v'nichten. vnd wyderrufen wir, itzunt, vnd auch dann, daz sie weder kraft, noch macht habin sulle, in dheinenweis. Vnd sullen auch die Burg' derselben Stat, zu Northusin sich dar an nicht keren, Mit vrkund ditz briefes v'sigelt mit vns'm kuniglichem Insigel. Der geben ist zu Sultzbach Nach Cristus geburt, drutzenhundert Jar, darnach in dem vier vnd funftzigstem Jar, am nehsten Dunrstage nach santh Margareten tage, vnser Reiche dez Romischen in dem Nunten Jar dez Beheimschen in dem Achten,

P. d. Regem
Dithm.

Abgedruckt bei Lünig, Part. Spec. Cont. IV, Th. II, p. 67.

23. K. Karl IV ertheilt der Stadt Nordhausen verschiedene Privilegien und Freiheiten (über Nichtpfandbarkeit 2c.). Geg. zu Zürich, 1354. Sept. 10.

Wir Karl von gots gnaden Römischer Kunig ze allen zeiten mer' des Reichs vnd Kunig ze Beheim, v'iehen vnd tun kunt mit diesem brife allen den die in sehen, hören oder lesen, Daz wir angesehen haben, vnd bedacht, getrewen, vnuerdrozzeu, vnd steten dienst, den vns vnd vnsern voruarn, an dem Reich, die.. Burger der Stat zu Northusen, vnser vnd des Reichs lieben get'wen getan haben vormals, vnd bei namen gegenwerticlichen, an dem, daz sie sich wider zu vns vnd dem Reiche von dem Hochgeborn Friedrichen Margrauen zu Meissen vns'm lieben Oheim vnd fürsten geloset haben, für zwei tusent Schok grozzer Prager pfenninge, als daz vollentlicher in den brifen begriffen ist, die wir in vnd irre Stat, wizzentlichen daruber geben haben durch des vorgen. vnsers Oheims bete willen, des pfant sie waren, vnd in kunftigen zeiten get'wlich tun mugen, vnd sullen, Darumb wir den obgen. Burgern zu Northusen vnd allen iren nachkomen.. Burgern der obgenant. Stat zu Northusen, von vnser, vnd alle vnser nachkomen an dem Reiche wegen, suliche genad getan, vnd geben haben sulche freiheit, als hie nach geschrieben sten, Von Ersten, daz sie nicht Pfantber sein sullen, noch sie nyemant pfenden sol, noch enmuge fur daz Reich, vnd von des Reichs wegen in dheinenweis, vnd wer daz ymant daz vber füre, vnd sie pfente, die Pfandunge, mugen sie halden für einen Roup, ob sie wellen, oder ein ander Richtigunge nemen von den, die also sie gepfendet hatten, die in fuelich ist, Ez sol ouch nyemant in der Stat, noch in der Stat gerichte zu Northusen, dhein gut kouffen, an der obgen. Stat.. Burge' willen, da von dem Reiche vnd der Stat ir dienst mochte gemynnert werden, Ouch ensol nymant einen Burg' für den and'n vfhalden, bekumern, noch pfenden, vmb dheine sache, noch schult, er sei denne selbstschuldig'. Ouch ensal die Burg' der Stat gemeinclichen, nymant für dhein gerichte wie die namen haben, od' welcher fürsten,

Werltlichen od' Geistlichen.. Grauen, odr ander H'ren, wie man die nennen mag, der die gerichte weren, vordern, bekummern, noch beclagen vmb dheine schult, oder sache, die ettliche ire Burg' sunderlichen antreten, Wer da wider tete dem mügen vnd sullen sie ez reiten vnd haben für einen Roup, vnd sol dar vmb sein in des Reiches achte, Sie sullen auch vnd mügen von sunderlichen vns'n küniglichen genaden, ire viend vnd Echtere vordern, in weliches Fürsten Geistlich oder Wertlich.. Grauen.. Freyen, oder ander' herren wie die namen haben, oder haben mügen Steten vnd Vesten, mit dem rechten, vnd geschehe in vmb die vorderung kein recht, So sol derselb, der in sulich recht v'saget, grobelich getan haben, wider vns vnd daz heilige Reiche, Vnd daz alle dise vorbeschriben genad gemeinlich vnd Sunderlich, stete vnd gantz von allermenielich gehalden werden sullen vntzerbrochen, So haben wir zu vrkund diesen brief mit vnser' küniglichen Maiestat Ingesigel versigelt, Der geben ist Zu Velde vor Zürich Do man zalt nach Cristus geburt, Dreuczehen hundert Jar, vnd dar nach in dem vier vnd fümfzigisten, an der nehsten Mitwochen nach vnser Frowen tag als sie geborn wart, In dem Nevnden Jar vnser' Reiche;

.p. dnm.. Epm. Luthomuslen.
.Dythmar.

Der Abdruck bei Lesser S. 221 f. ist nicht genau, etwas besser der bei Ayrmann p. 819. a.

24. Kaiser Karl IV bestätigt die Privilegien der Stadt Nordhausen. Geg. zu Prag, 1358. Apr. 4.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser zu allen zeiten merer des Richs vnd kunig zu Beheim Bekennen vffenliche, an diesem briue, vnd tun kunt allen den, die yn sehen, odir horen lesen Allein vnsir keisirliche würdikeit, von angeborner gute, gen allermenlich geneiget sei, yre gnade mildiehch, mit zeteilen, des heiligen Richs getruwen vndirtanen, Doch meinen wir mit sunderlich gunsten, die zefurdern, vnd gnedechlich, mit sundirlichen gnaden zu bedenken, die in merklichen diensten, vnd steten truwen, sich vns vnd dem heiligen Rich, vor andern getruwelich bewiset haben, und steteclich in allen sachen beweisen, Douon wanne wir von wegen der . . Burgermeiste' des Rats vnd der Burger gemeinlich der Stat zu Northusen, vnsern vnd des Richs lieben getruwen, demuteclich vnd fleizzichlich, gebeten sein, das wir yn alle ire hantuesten vnd briefe, die sie vber yre vnd irre Stat recht, freiheit, gnade vnd gute gewonheit, vnd ouch vber andir sachen, von seliger gedechtnizze Romischen keisern vnd kunigen, vnsirn vorfarn, von vns, vnd dem Reich erworben, vnd herbracht haben· bestetigen, beuesten vnd confirmiren, geruchten, von sunderliche keiserlichen gnaden, als wir in die ouch vormals, von Romischer kuniglicher macht, vnd in vnsirn kuniglichen briefen· bestetiget, vnd confirmiret haben, Des haben wir angesehen, yre redeliche vernumftige bete, vnd steten getruwen dinst, vnd ere die sie vns vnd dem Rich, offt unuerdrozzenlich erboten haben,

vnd steteclich mit ganczen truwen, erczeigen, vnd bestetigen, beuesten, vnd confirmiren yn, mit Rat vnsir' getruwen, mit wolbedachtem mut, vnd mit keisirlicher mechte vollenkumenheit, alle hantuesten, briue, vnd schrifte, do mit sie von Romischen keisirn vnd kunigen, vnsirn vorfarn, von vns vnd dem heiligen Reich begnadet sein, vnd herbracht haben, vber alle ire rechte freiheit gnade, ere vnd gute gewonheit, vnd vbir alle andir ding, wie man die benennen mag, mit sundirlichen worden, in allen iren meinungen, puncten, vnd artikeln von wort ze worte, als sie begriffen vnd geschriben sind, vnd als sie redelich behalten vnd erworben sint, gleicherweis, als ob si an diesem brief genczlich begriffen weren, odir ob sie durch recht odir gewonheit begriffen sein solten, Ouch wollen vnd seczen wir, von sundirlichen, vns'n keisirlichen gnaden, das alle die, die in der obgenanten irre Stat zu Northusen, kaufferey, vnd gewerbes pflegen wollen, was wesen die sind, die sullen mit der Steure, vnd alle andir gewonliche sache leiden, gleich andirn Burgern doselbist, Ouch wollen vnd seczen wir, das niemant in derselben irer Stat zu Northusen, dheinerlei gut, das zu der Stat gehoret, vnd in Burger recht gelegen ist, vnd bizher der Stad zu dienste gestanden hat, kauffen sol, er sei den ein gesessen Burger in der Stad zu Northusen, der in alle weise, eynunge vnd Burgerrecht halde, mit der selben irer Stat zu Northusen, Douon gebieten wir allen fursten, Geistlichen vnd werltlichen Grafen, freyen, Herren, Steten, Rittern, Knechten, vnd allen andern, vnsirn, vnd des Reichs getruwen vndirtanen, das niemant, odir irr keiner, widir die obgenanten, vnsir bestetigunge vnd gnade, nymmer, in dheinen zeiten. kumen odir tun turre odir sulle in dheineweis, Wer aber dowider freuelleichetz tete, der sol in vnsir vnd des Richs vngnade, vnd funftzig Mark lotiges Goldes venallen sein, als offt das geschicht, vnd die sullen halb in vnsir, vnd des Richs Camer, vnd das andir halbteil, den obgenanten Burgern, vnd irer Stat die vberuaren wurden, genczlich, vnd vngeminnert geuallen, Mit vrkunt diez briues versiegelt, mit vnserm keiserlichen Insiegel,. Der geben ist Prage, do man czalte nach Christs geburte druczenhundirt Jar vnd dar nach in dem Acht vnd funfczigisten Jare, an sante Ambrosien tage des heiligen Bisschoues, Vnsir Riche in dem Czwelften vnd des keisirtums in dem Vierden Jare.

p. dnm. de kuldicz
Rudolphus de Frideberg.

Nicht genauer Abdruck bei Lesser S. 222 f., bei Ayrmann p. 321. ss.

* 25. Kf. Karl IV spricht den Rath und die Bürger von Nordhausen los von der Acht und verkündigt ihnen seine Verzeihung; doch sollen sie ihm 2500 kleine Gulden für nicht geleistete Hülfe beim Römerzüge rc. zahlen. Gegeben zu Prag, 1358. Apr. 8.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser zu allen ziten merer des Richs vnd Kunig zu Beheim, Bekennen vffenlich an disem briue vnd tun

kunt allen den, die yn sehent odir horent lesen, Das wir genczlich vnd luterliche v'ziegen haben vnd verzeihen an disem bryff, vff allen zorn vnd vngnade die wir gehabt han, vff die Ratmeiste' den Rat, die Burg' gemeinliche, vnd vff die Stat Northusen, vnsir vnd des heiligen Richs lieben getruwen, biz vff disen hutigen tag, vnd han sie wider zu gnade vnd in vns'n vnd des Riches schirm entpfangen, Ouch han wir, von vnsir keiserlichen gnaden abgetan, vnd genczlich abgenomen, alle Achte, vnd was andirs von vnsirs gerichts wegen, vff sie iruolget was in dheine weis, vnd wollen, das die vorbas vntugelich vnd unreftig sin zumale, Ouch hann sie sich mit vns genczlich verrichtet vmb den dinst, den sie vns von des Richs wegen, vber berg gen Rome sulden han getan, vnd vmb alle andir sachte die wir mit yn zu tun hatten, biz vff disen hutigen tag, also doch daz sie vns dar vor, vff sante Johanstag nehist kompt, in der Stat zu Erfurte geben sullen, Drittehalb Tusent kleine gulden, gut von golde vnd swer von gewichte, in aller der wise, als die briene halden, die dar vber sint gegeben, vnd wan sie das gelt beczalen, nach lute derselben briue, so wollen wir sie dann quiit, ledig vnd los-sagen, des egen. dinstes, vnd aller sache, die wir mit yn zu tun hetten, biz vff disen hutigen tag, vnd yn dar vber, vnsir, quitancien geben, Mit vrkunt diez briues versiegelt mit vnsir keiserlicher maiestat Insiegel, Geben zu Prage, nach christs geburte Driczenhundirt Jar, vnd dar nach in dem Acht vnd funfzigisten Jare, am nehisten Suntag nach dem heiligen Oster tag, Vns'r Riche in dem zwelften vnd des keisirtums in dem virden Jare."

p. dnm. de Kuldicz
Rudolphus de Frideberg

* 26. Kf. Karl IV hebt die über die Bürger der Stadt Nordhausen verhängte Reichsacht auf. Gegeben zu Prag, 1368. März 28.

„Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser, czu allen czeiten merer des Reichs, vnd Kunig czu Beheim, Bekennen vnd tuen kunt offenleich mit disem brieue allen den die ihn sehen oder horen lesen, das die Burger gemeinleich der Stat czu Northusen, unser vnd des Reichs lieben get'wen, beide vmbe die schulde darumbe sie in vnser vnd des Reichs vngnade vnd Achte komen waren, vnd ouch vmbe die hulfe die sie vns tuen solten czu vnserr vart, gegen lamparten, sich mit vns guetleich vorrichtet haben, Des wir sie ouch ledig, lozz, vnd qweit sagen, vnd meinen vnd wollen, das sie nymant vorbas me, von den egen. sachen wegen, sullen, ansprechen, angreiffen, odir anlangen in dheinem weizz, Mit vrkunt diez briefs versigilt mit vnser keis'lichen Maiestat Ingesigel. Der geben ist czu Prag, noch Crists geburte dreyczenhundirt Jar, darnach in dem Acht vnd Seechczigisten Jare am nehsten Dinstage, noch dem Suntage Judica, Vnserr Reiche in dem Czwey vnd Czwengesten, vnd des keisertumes in dem dreiczenden Jare:

p. dmn.. de cheuldicz
de poznania Nicol.

* 27. Kf. Karl IV hebt die über die Bürger der Stadt Nordhausen verhängte Reichsacht auf, und vernichtet die gegen dieselben gegebenen Briefe. Gegeben zu Prag, 1368. März 28.

„Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser czu allen czeiten merer des Reiches vnd kunig czu Beheim, Bekennen vnd tun kund offenlich mit disem brieue allen den die yn sehen odir horen lezen, Wie wol das sey, das die Burger gemeinleich der Stat czu Northusen, vnser vnd des heiligen Reichs, lieben get'wn, vor etlicher czeit in vnser vnd des heiligen Reichs vngnade vnd achte gewesen sint, doch wann sie sich, mit vns vnd dem heiligen Reiche vmbe sulche schult, dorumbe sie in die achte komen woren, vorrichtet haben, dauon mit wolbedachtem muete, mit rate fursten, grauen, vnd herren, vnser, vnd des Reichs lieben get'wen, vnd mit rechtir wisse, haben wir den egenanten Burgern vnd der Stat czu Northusen, vns' vnd des Reiches, hulde vnd gnade wedir gegeben vnd haben die egenante schult dorumbe sie, in vnser achte vnd des Reichs komen woren, gnediglich, vnd genczlich vorsehen, vnd vorgeben vnd alle brieue die wir wedir sie vormals geben haben, mit welchen worten, vnd in welcher weize begriffen, vnd gemachet sint, haben wir alle mit enander, vnd eyme yegleichen besund'n genczlich vfgehaben, vnd getotet, vnd heben die vf, vnd toten sie mit kraft dicz brieues, vnd wellen vnd meynen, ab irr deheyner czu liechte qweme, odir vorbracht wurde in kunftigen czeiten, das sie czumale vntogelich, vnd vnschedelich den egen. Burgern, vnd irr Stat czu Northusen, sein sullen, dorumbe gebieten wir ernstlich allen fursten, grauen vnd herren, das sie dieselben Burger, vnd ire Stat czu Northusen nicht ansprechen, hindern, noch enschaden sullen in dheinenweizz, bey namen vmbe die schult, dorumbe sie in vnser vnd des Reichs vngnade komen woren, sunder sullen sie hanthaben, schirmen, scheuwern vnd schuczen, von vns' vnd des Reichs wegen, als des Reichs get'wen Mit vrkunde dicz briefes vorsigelt, mit vnserm keis'lichen grosem Ingesigel. der geben ist czu Prag, noch Crists geburt, dreyczehenhundert Jar, dornoch in dem Acht vnd Sechczigisten Jare. am nehsten dinstage, noch dem Suntage so man singet Judica, vnserr Reiche, in dem czwey vnd czwenzigisten, vnd des keysertumes in dem dreyczenden Jare.

p. dum. de Cheuldicz
de posnania Nicol.

28. Kf. Karl IV befiehlt die Aufhebung der neuen Zölle, durch welche einige Herren in Thüringen die Bürger von Nordhausen beschweren. Gegeben zu Prag, 1368. März 28.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser, czu allen czeiten merer des Reichs, vnd Kunig czu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem briefe allen den, die yn sehen, odir horen lezen, Wann vor vns sint komen,

die Burger der Stat czu Northusen vnser vnd des heiligen Reichs lieben get'wen, vnd vns vorgelegt haben, das etliche Herren, vnd Edlen in dem lande czu Doryngen neuwe czolle geleite, vnd mauten gemacht vnd gesaczt haben, ane vnser vnd des Reichs wissen, wort, vnd wille, die von alter czeit nicht gewesen sint Douon sie an irr narunge, vnd geschefften grobeleich besweret, vnd geschediget werden, dorumbe mit wolbedachtem muete. mit rate fursten, grauen vnd herren, vnser vnd des Reichs lieben get'wen, vnd mit rechtir wisse, nemen wir abe alle neuwe. czolle, geleite, odir maute, Wie man die, mit sundirlichen worten benennen mag, die neuwens den egenanten vns'n Burgern czu Northusen, vnd and'n vndirtanen des heiligen Reichs czu schaden gemacht, vnd gesaczt sint, Vnd gebieten allen fursten, grauen, freyen, herren, edlen Ritt'n vnd knechten, Hauptleuten, vogten, gemeynen schepfen der Stete, vnd allen and'n leuten, vns'n vnd des Reichs lieben get'wen, ernstleich bey vns'n, vnd des Reichs hulden, das sie sulche neuwe czolle, geleite odir mauten, genczleichen abenemen, vnd die vorbasme nicht heischen sullen, vnd die egenanten vnser vnd des Reichs leute nicht besweren in dheynenweizz, Vnd wer dowider tete, der sal funfczig mare lotiges goldes, als ofte das geschicht, voruallen sein, halp in vnser Keis'leiche kamer, vnd das andir halbe teil, den egenanten Burgern nnd irr Stat, nucz czuwenden, Mit vrkunde dicz brieues vorsigilt mit vnserm keis'leichem grosem Ingesigel, Der geben ist czu Prag, noch Crists geburte, dreiczenhundert Jar, darnach in dem Acht vnd Sechczigesten Jare, am nehsten Dinstage nach dem Suntage, so man singet Judica, Vnserr Reiche in dem czwey vnd czwengesten. vnd des Keisertumes in dem dreiczenden Jare:

p. dnm. . . de Chouldicz
de Poznania Nicol.

Nicht genauer Abdruck bei Leſſer S. 224. f.

29. Kſ. Karl IV verbietet das Brauen und die Märkte 1 Meile um die Stadt Nordhauſen. Gegeben zu Prag, 1368. März 28.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser czu allen czeiten merer des Reichs, vnd kunig zu Beheim Bekennen vnd tuen kunt offenleichen, mit disem brieue allen den, die in sehen oder horen lezen, Wann vns die Burger gemeinleich der Stat czu Northusen. vnser vnd des Reichs lieben get'wen, swerleich geclagt haben, das man brouwet, vnd heldet mercte ynnewendig eyner Meile, von der egenanten Stat czu Northusen, die vor nicht sein gewest, wedir recht vnd alte gewonheit, Douon mit wolbedachtem muete, mit rechter wisse, mit volkomenheit keis'licher mechte, wollen wir, vnd meynen ernstleichen, das alle die Mercte, die bynnen der Meyle, von der egenanten Stat, gesaczt nnd gemacht sint, wedir die alte gewonheit vnd recht, sullen genczleichen abesein, vnd sal wedir die selbe gewonheit, bynnen der meile nymant brouwen, als sie vnser vnd des Reichs vngnade vormeiden wollen, Wann wir empfolhen haben, den egenanten Burgern, das sy weren sullen, noch irr macht, ab yemant do wedir

tuen welde, vnd was sie an den sachen tuen werden, dorumbe sal noch mag sie nymant angesprechen, vnd sal sie ouch dorumbe nymant besweren indheynenweizz, Mit Vrkunde diez brieues, vorsigilt, mit vnserm keiserleichen grosem Ingesigel. Der geben ist czu Prag, noch Crists geburt dreyczehen hundirt Jar, dornoch in dem Acht vnd Sechczigisten Jare. am nehsten Dinstage, noch dem Suntage, so man singet Judica, Vnserr Reiche in dem czwei vnd czwengisten, vnd des keisertumes in dem dreiczenden Jare:

p. dnm. de Chouldicz
de poznania Nicol.

Nicht genauer Abdruck bei Lesser S. 225. f.

30. Kf. Karl IV bestätigt den Bürgern von Nordhausen den Kauf des Konsteins und erlaubt ihnen überhaupt Reichslehen 3 Meilen um die Stadt zu kaufen. Geg. zu Prag, 1368. März. 28.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser zu allen czeiten merer des Reichs vnd Kunig zu Beheim Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den die yn sehent oder horent lesen, Wann die Burger der stat zu Northusen vnser vnd des Reichs lieben getrewen gekaufft vnd an sich vnd an die egenante ir Stat. redlich gebracht haben, den Berg Konstein genant nahent bei der egenanten stat gelegen do man von alter czeit steine vnd kalch gebrochen hat, czu besserunge der stat von Fridrich von Vbern Salcza, der vnd seine Eldern vnd vorfarn den obgen. Berg. gehabt haben, von vnsern Vorfarn seligen Römischen Keisern vnd Kunigen, von vns vnd von dem heiligen Reiche von gar alter czeit vncz her, Vnd wann vns ouch die obgenanten Burger von Northusen mit ganczem fleisse gebeten haben, das wir yn den egenanten Berg. mit allen seinen zugehörungen zu besserung der egenanten Stat zu Northusen gnediclich geruchten zu vorleihen, Des haben wir angesehen ir fleizzige redliche bete, vnd mit wolbedachtem mute mit Rate Fursten Grafen vnd herren vnser vnd des Reichs lieben getrewen mit keiserlicher mechte vnd mit rechter wissen haben wir den egenanten Bürgern vnd ir Stat zu Northusen den egenanten Berg Konstein mit allen seinen zugehorungen, in aller der mazze vnd in aller der wise, als in der egenante fridrich seine Elt'n vnd vorfarn, von vnsern vorfarn Romischen Keisern vnd Kunigen, Vnd von vns vnd dem heiligen Reiche gar von alter czeit haben gehabt vncz her vorlichen haben vnd vorleihen yn den mit krafft diez briefes, Vnd meinen vnd wellen daz sie ewiclich vnd freilich des egenanten Berges genyssen mugen vnd sullen zu besserung der egenanten Stat, so sie beste kunnen vnd mugen an alles hindernisse, Ouch haben wir angesehen getrewe dienste die die egenanten Burger von Northusen vnd ire Eltern dem Reiche zu eren getan haben Vnd meinen dorumb sunderlich sie zu begnaden vnd mit wolbedachtem mute mit Rate fursten vnd herren mit volkomenheit keiserlicher mechte vnd mit rechter wissen haben wir yn erlonbet vnd erlouben ouch ieczunt mit kraft diez briefes, das sie oder yr ein iglicher Burger doselbist. zu Northusen wer do wil mugen kauffen inwendig

dreier meilen von der stat zu Northusen allvmbvndvmb ezn czelen, guter die von vns vnd dem heiligen Reiche zu lehen ruren, doch vnschedlich allweg vns vnd dem heiligen Reiche an diensten vnd an rechten die vns vnd das Reiche von gewonheit oder von recht angehoren mochten, Dorumb gebieten wir allen fursten Grafen freien herren Edeln Rittern vnd knechten Hauptleuten Vogten Gemeinscheffen der Stete vnd allen and'n leuten vnsern vnd des Reichs lieben getrewen ernstlich bei vnsern vnd des Reichs hulden, das sie nicht hindern sullen in dheinenweis die egenanten stat vnd Burger zu Northusen. an den egenanten vnser vorleihung vnd gnaden, als lieb yn sei vnser swere vngenade zu vormeiden, Vnd wer dowider tete der sol funfczig mark lotiges goldes als offte das geschicht vorfallen sein, halb in vnser keiserliche Camer, vnd das egenante halbeteil den egen. Burgern vnd ir Stat zu geben Mit vrkunt diez briefes vorsigelt mit vns'm keiserlichem grozzem Insigel Der geben ist zu Prag Nach Crists geburte dreuczenhundert Jare darnach in dem Acht vnd Sechczigstem Jare am nechsten dinstag nach dem Suntag so man singet Judica Vnser Reiche in dem czwei vnd czweinczigstem vnd des keis'tums in dem dreuczendem Jare.

p. dnm. de Choldicz
de Poznania Nicol.

Schlechter Abdruck bei Lesser S. 223. f.

81. Kf. Karl IV ertheilt den Bürgern von Nordhausen die Erlaubniß, ihre Stadt zu erweitern und zu befestigen. Gegeben zu Prag, 1368. März 28.

Wir Karl von gotis genaden Romischer Keyser czu allen czeiten merer des Reichs vnd Kunig czu Behem Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den die yn sehen oder horen lesen Das wir haben angesehen fleizzige redliche bete der Burger gemeynlich der Stat czu Northusen vns' vnd des Reiches lieben getruwen, vnd mit wolbedachtem mute, mit Rate fursten Grafen vnd herren, vns' vnd des Reichs lieben getruwen, mit volkumenheit keyserlicher mechte vnd mit rechter wissen erlaubt haben, vnd erlewben mit craft ditz briefes, den egen. Burg'n von Northusen, das sie ire vorstete doselbst czu Northusen, gebessern vmbegraben vmbemawren weyten vnd vesten mugen vff des Reiches grunt vnd eygen, irer Stat czu besserunge vnd vns vnd dem heiligen Reiche czu eren, dorumb gebieten wir allen fursten geistlich vnd werntlichen Grafen freyen, herren, Rittern knechten gemeynscheften der Stete vnd allen and'n vns'n vnd des Reichs lieben getruwen, bey vns'n vnd des Reichs hulden, das sie an den vorgen. vns'n gnaden sie nicht hindern sullen in dheyneweis Sunder sie dorczu hanthaben schirmen vnd schutzzen, vnd wer dawider tete als offt das gescheche, der sal funfczig mark lotiges goldis, halb in vns' keyserlicher Camer, vnd das ander halbteil der egen. Burgern vnd Stat czu Northusen nutz zu wenden sein vorvallen Mit vrkund ditz briefes versigelt mit vns'r keiyserlicher Maiestat Ingesigel. Der gegeben ist czu Prag, nach Cristes geburte dreutzehen hundert Jar dornach in dem acht vnd Sechczigsten Jare, an dem nehsten Dinstage

vor dem Suntage als man singet in der heiligen Kirchen Domine ne longe, den man nennet den Palmtag Vnser Reiche in dem czwei vnd czweinczigsten vnd des keysertums in dem dreutzehendem Jare.

p. dnm. de Chouldiez
de Poznania Nicolaus.

Nicht genauer Abdruck bei Lesser S. 226.

* 32. Ks. Karl IV weist die von Nordhausen an, von den 3500 Gulden, welche sie ihm nach getroffener Uebereinkunft zahlen sollen, 2000 an die Grafen von Schwarzburg zu zahlen. Gegeben zu Prag, 1368. April 2.

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser czu allen czeiten merer des Reichs, vnd kunig czu Behem, Embieten . . dem Burgermeister, . . den Reten, vnd den Burgern gemeinlich der Stat czu Northusen, vnsern vnd des Reichs lieben getrewen, vnser gnade vnd alles gut, Lieben getrewen, wir empfeln vnd gebieten ewern trewen, mit disem brieue ernstlich vnd vesticlich, vnd wollen, das ir von dem gelde, der vierdhalb Tusent guldein, das ir vns nu geben sullet, als wir des mit euch vbereyn sein komen, den Edlen Heinriche, vnd Gunthere Grauen czu Swarczburg von Arnstet vns'n lieben getrewen, Czwei Tusent guldein vnuerczogenlich, vnd an alle wid'rede, von vns'n wegen genczlich vnd gar verrichtet vnd beczalet, wann wir derselben Czweier Tusent guldein, wann ir sie In beczalt habt, euch sagen, vnd lazzen genczlichen, gar, vnd aller sache queyt ledig vnd loz, Mit vrkunt dicz brieues versigelt mit vnser keiserlichen Maiestat Ingesigel. Der geben ist czu Prag, nach Crists gepurte, Dreuczenhundert Jar Dornach in dem Acht vnd Seehczigsten Jare, an dem Palmtage, vns' Reiche in dem Czwey vnd czweinczigsten, vnd des keisertums in dem dreuczenden Jare.

p. D. d. Coldicz
P. Jaur.

33. K. Wenzel spricht die Einwohner von Nordhausen frei von allen Schuldforderungen der Juden, und fügt einige andre Bestimmungen hinzu (auch die Vorladung vor Gericht betreffend). Geg. zu Nürnberg, 1391. März 9.

„Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit diesem briue allen den die In sehen oder horen lesen, Wenn sich der Burg'meister Rate vnd Burgere gemeinlichen der Stat zu Northusen, vnsere vnd des Reichs liben getrewen, mit vns von der Juden wegen, die bey In gesessen sein vereinet vnd verrichtet haben, douon so haben wir In diese besundere gnade getan, vnd tun In die in kraft dicz briues vnd Romischer kunichlicher mechte,

das sie alle ire Burgere, mitwonere, vndersessen vnd vndertanen aller schulde hauptgeldes vnd gesuches, die sie den Juden zu Northusen, oder andern Juden, wo die in dem Reiche wonhaftig vnd gesessen sind, schuldig sint, von In geborget haben. oder selbschuldig worden sind vf sich selbes oder vf andere lute, oder Burgen worden sind, oder wechsel getan haben gen den Juden, in welcherley weise das gescheen were, genczlichen vnd gar ledig vnd loze sein sollen, vnd sol sie ouch nyemand dorumb anlangen, hindern oder irren in dheyneweis, vnd sollen In ouch alle vnd igliche Juden alle ire pfand, die bis vf datum diez briues verhalden sind, genczlichen, vnd ledielichen widerkeren, Vnd were ouch das dheynerley brife, von den Juden iren erben, oder yemanden anders von der Juden schulde wegen wurde verswigen verhalden oder nicht widergegeben wurden, dieselben brine sollen furbasmer dheynerley kraft noch macht haben oder gewynnen, die wir ouch genczlichen vernichten toten vnmechtig machen vnd abe tun in kraft diez brifes, wolte oder wurde sich aber yemande geistlich oder wertlich, das wir doch bey vnsern kunielichen hulden vestielichen verbieten, wider obgeschribnen vnsere gnade gabe vnd ledigung seczen, oder ichtes tun, douon dieselbe vnsere gnade, gabe vnd ledigung geirret oder gehindert mochten werden dieselben weren zu stunde in vnsere vnd des Reichs swere vngnade komen vnd wolten ouch wider dieselben den egenanten die die schulde schuldig weren vnd iren helfern beholfen vnd beyligende sein, das sie bey solchen vnsern gnaden vesticlichen beliben, was ouch die Juden pfant, haben fur schulde die sie von datum diez briues nicht verkewffet, oder verewssert haben. die sollen sie widergeben, Wolte sie ouch yemand vmb solche pfande anlangen, die sie noch datum diez briues solten gehabt haben, vnd sie der nicht bekentlich weren, So sollen die Juden iren eyde dofur tun vnd sollen domit der ansprnch ledig sein, Were ouch yemand, den Juden zu Northusen samentlichen oder besunder dheyne schulde schuldig, es wer furste herre lande Stat, die sich vor datum diez brifes mit vns nicht gerichtet, vnd gesaczet hetten noch vnserm willen von der Juden wegen, die schulde mogen, vnd sollen die Juden doselbist einfordern, vnd einnemen, doch mit solcher vnderscheyde, ab sich hynach, dheyn furste, herre, oder sust wer der were der den Juden zu Northusen schuldig ist mit vns richten wurde, als balde der in vnsere gnade komet, vnd des vnsere brife hette, der sol denn ouch dieser gnade gebrouchen, So mogen die egenanten von Northusen solche Summen geldes, die sie vns gegeben haben, von den Juden bey In gesessen bescheydenlichen wider einnemen, vnd vfheben, was sie aber furbasmer hynach so sie derselben Sumen beykomen der Juden genyessen werden es sey an anfellen czinsen schaczungen, oder woran das sey, das sollen sye vns halbe in vnsere Camer antwurten noch iren trewen die sie vns vnd dem Reiche pflichtig sein, vnd das ander halbteyle in der Stat nucze keren vnd wenden, doch zuuoran so sol vns yczlich Jude vnd Jndynne, der vber das czwelfte Jare komen ist, alle Jare einen guldein pfennyng geben vnd beczalen, die ouch in vnsere Camer geantwurtet sollen werden, So haben wir ouch die egenanten Rate Burgere vnd die Stat Northusen gefreyet, vnd begnadet freyen vnd begnaden sie von Romischer kunielicher mechte volkomenheyt, das sie oder die iren, oder dheynen der iren semetlichen, oder sunderlichen, vmb dheynerley sache schulde, oder zusprache, welcherley die ist,

oder wurde oder entstunde in kunftigen czeiten, nyemand, was wesens oder wirdikeit der, oder die oueh ist, oder sint vor vns oder vnsere Nachkomen, oder vor des Reiches, hofgerichte furbasmer nicht laden oder heyschen sol, oder heischen lazsen, vnd ab von yman das geschee, wissens, oder vnwissens, So sol man sie wider weisen mit der sache kegen Northusen vor ir gerichte do sie denn der sache zu rechte steen, vnd dem Schuldigere rechtes pflegen sollen, als das von alders herkomen ist, Vnd seczen vnd sprechen in kraft diez brifes vnd Romischer kunicliecher mechte, das die egenanten vnsere gnade vnd verschreybung den egenan. Burgern, vnd Stat zu Northusen, an iren freyheyden, rechten vnd gnaden, die sie von Romischen keysern vnd kunigen redlichen herbracht haben dheynen schaden brengen solle in dheyneweis, Mit vrkunt diez brifes versigelt mit vns'r kunicliehen Maiestat Insigel, Geben zu Nuremberg, noch Cristes geburd dreyczenhundert Jare, vnd dornoch in dem Eynvndnewnczigisten Jaren des donerstages vor dem Suntag als man singet Judica in der vasten, vnser Reiche des Behemischen in dem Achtvndczweinczigisten vnd des Romischen in dem funfczehenden Jaren.

Ad relationem hynaczkonis de Weyssenberg et Borcill. de Swinats, Franciscus Canonicus Olomucensis.

Der Abdruck bei Lesser S. 227 ff. ist ebenfalls nicht genau.

III. 5 Urkunden des königlichen (oder kaiserlichen) Hofgerichts von den Jahren 1349. 83. 85, nach den Originalen des Nordhäusischen Stadtarchivs.

---

* 34. Der kaiserliche Hofrichter Ludwig Herzog von Teck erkennt in Sachen der Stadt Nordhausen gegen die Grafen von Honstein. Gegeben zu Nürnberg, 1342. Jun. 3.

Wir Lud. Herczog von Teck. des Romyschen Kayser Lud. Hofricht' sazzen zu geriht. ze Nuremb'g. an des selben vns's. H'ren stat. Vnd tun chunt offentlich an disem brif. allen den di in sehen od' hören lesen, Daz sumlich Burg' von Northausen,[1]) für vns chomen, mit vollem vnd ganczem Gewalt, von der Burg' wegen.gemeinlichen der selben sat ze Northausen,[1]) vnd beweisten vnd bezeugten, vor vns in[2]) geriht daz si vnd di von Hohenstein, Graf Heinr' d'Alt,

[1]) Im zweiten Originalexemplare steht Northusen. — [2]) vor vns'm.

Heinr' vnd B'nhart sein sun. vnd Graf Dytrich ew'.[1]) Veter, mit willekur ein gesworn kuntschaft ze füren, tag genomen het.[2]) nach Rat vnd heizz vnsers vorgen. Herren des Keysers. vmb alle ansprach vnd misschelunge die zwischen im waz vnd[3]) gewesen ist, vnd di selben gesworn kuntschaft. alz si ervaren waz, vnd gesagt het. die brahten di egenan. Burg' von Northausen, auch fur vns in geriht als in auch vnd den von Hohenstein, wid' gen Hoff tag geben waz, beiderseit vnd bat[4]) mit ir fursprechen Herren vnd Ritter fragen, auf den ayt ob man di selben kuntschaft, vnd brif billich vnd von reht lesen vnd horen[5]) solt, vnd daz dar nach gesche waz reht w'. wann den von Hohenstein tag gen Hoff geben waz. Vnd Graf Dyterich von Hohenstein dar komen waz, d' wid' daz geheizz[6]) vnd gebot da von rait on ende[7]) daz im von des kaisers wegen an gesegt waz[8]), dor vmb wart vor vns mit gesampter vrteil getailt[9]) man solt di brif billich lesen vnd v'horen, alz di gesworen kuntschaft her geschriben waz[10]), vnd auf den ayt gesagt het, wann in baiderseit tag gen Hoff geben[11])wart, do di brif d' kuntschaft, also vor vns in geriht gelesen vnd v'hort wurden do sagt di kuntschaft, daz di von Hohenstein, di Münzse, di si von dem Rich von alter gehabt haben. si dar an geergert haben daz si auf di selbe Münzse ein andere geslagen haben, di nimmer[12]) hat an dem silber vnd an dem gewiht, dann di d' Burg' da von, daz Riche si, vnd daz Lant. grozzen schaden enpfangen habent. vnd di Munsse dorften si niht v'sprechen noch v'keren, Zu dem and'n mal sagen si. daz di Herren von Hohenstein vf ir Pir[13]) solch. schatzung, gesatzt haben, wo si daz v'kauffen wollen, in irn gerihten, di in vnd d' Stat ze grozzem schaden koment, vnd komen sint, vnd daz in von irn Eltern nie wideruaren ist, Zu dem dritten mal sagt die kuntschaft, daz di von dem[14]) Hohenstein, ir Burg' lazzen beclagen vzwendig der Stat, vor irn gerihten, einen nach dem and'n als in fuchsam ist, vnd mugen sich niht v'antwurten. si haben allererst di var abgekauft, ieder man dar nach her an gnaden gehaben mag, dor an si wid' di freyheit tun. di si von kungen vnd keisern haben, da von daz Rich vnd si grozzen schaden haben. Zu dem virden mal, daz dez Reichs Rihter noch si anz den zeun nie dhein geriht gehaben[15]) möchten, si müsten den Herren von Hohenstein Hund't Mark von dem gedrenknuzze geben daz si müsten vmb die Stat stein setzen, da pinnen des Reichs Rihter, rihten müssen, allein alz[16]) si von irn Eltern gehört heten, daz daz Reich, weiter geriht gehabt haben[17]) baidere in dorff od'[18]) in Velde. Zu dem funften mal sagt di kuntschaft daz alle ir vorwerk vnd ander gulde, di si von alter gehabt haben, vnd ir voruaren, ab gedrungen sint wider di freyheit di si von dem Riche haben mit clag vnd mit pfandung daz si vor leibes not, niht möhten[19]) v'antwurten nach entorften. vnd müsten ez neher geben dann vmb halbs ge.t vnd wi man ez wold dez di stat gar v'armt vnd v'dorben ist. Zu dem Sehsten mal hat di kuntschaft gesagt wann si den Herren von Hohenstein alle iar mit irm gelde niht endinten nach irm willen daz si ir Veinde heimten vnd hausten, vf irn schaden

1) ir — 2) heten — 3) od' — 4) baten — 5) v'horen — 6) dez keysers heiz — 7) an end — 8) daz in .... gesegt waz fehlt. — 9) ertailt — 10) het — 11) darumb geben — 12) kann auch minner zu lesen sein. — 13) Byer — 14) dem fehlt. — 15) vns den sunen nie kain geriht gehalten — 16) als fehlt. — 17) hab — 18) vnd — 19) nichten (statt nicht möchten.)

in irm geriht. dor vmb si bey zwaintzigsten[1]) Jaren. me. dhein vihe. ze Velde getreiben torften, vnd lizzen si beclagen vor irn gerihten, vnd gaben in schulde, daz dhein schulde waren, vnd Ehten[2]) si vnd v'boten in meingeschaft and' Leut aller[3]), daz man in dhein'lay niht dorst zu füren. vnd werten in dez Richs strazz, dâ mit si in ir freiheit brachen. auch werten si den Burgern daz si korn daz si vmb ir pfenning. gekauft heten. in di stat niht dorsten füren. auch werten si sumlichen Burgern daz si ir korn niht dorsten ein gefuren, daz in gewahssen waz auf irn Ekkern, di in d' Stat Velden ligent. alz lang. daz[4]) man in gelt dor vmb geben must. Auch haben si gewert den zehenden sunderlichen auf dem Velde. den ir arm Burg' v'dinten in d' Ernden mit Sichel.[5]) Vnd pinnen dez, wurden ir Burg' schadhaft, an Vihe. vnd an and'm gut, daz si v'luren, dez musten si sich alles v'zeihen.[6]) solten si anderweid ze gnoden[7]) komen, do mit si in euch brachen ir freyheit, di si haben von kungen vnd von kaisern. Auch sagt di kuntschaft, daz di von Hohenstein, di Burg' beclagt haben vor irn gerihten, do mit si in ir freyheit brachen, vnd gaben in schulde vmb acht Tausent Mark. wann di Burger in di niht gaben noch geben molten. dor vmb haben di von Hohenstein si genomen in d' Ehte[8]) vnd haben in v'boten zu vart niht allein irr Leut sunder aller leut. si werten auch, daz in niemant must gelten daz man in schuldich waz, si haben in auch v'graben dez Reichs strazze. alz si für dez for zwain iaren auch teten. do sich di Burg' losen musten mit anderthalb Hund'rt Marken, Auch sagt di kuntschaft daz der von' Hohenstein Dyner, vnd ir gesellen, di Burg' Raubten auf der Strazze vnd wunten si, vnd daz si and' Leuten auf d' strazz nomen, waz si zu d' stat triben oder trugen, vnd dem volgegten si nach in dez Reich[9]) Weichpilde. vnd liezzen dez niht, durch vnsers Herren des keysers gebot. vnd sein gegenwertigen boten vnd hilten vnsers Herren dez kaisers frid niht, sund'. seint der zeit. daz der frid in geboten wart, haben si di stat mer beschedingt dann vor. auch sagt di kuntschaft. daz der von Hohenstein Dyner vnd ir gesellen mit freuel liffen in dez Reichs Weichpilde. vnd stizzen Heuser auf dor inne vnd dor auz si den Leuten daz ir Reuplichen nomen. di dor ein geflohen woren. Auch sagt di kuntschaft, daz vor vns'm Herren dem kaiser brif gesant wurden den Burg'n. di komen fur di von Hohenstein, vnd wurden auf gebrochen ec. dann si für die Burg' komen vnd musten irm Caplan geloben den Brif wid' ze geben daz er in lehe daz si in lesen. vnd ab schreiben lezzen..[10]) Ez sagt auch die kuntschaft. daz di Burg' korn auf der strazze heten. do si ir dien' gegen santen, do iagte si Graf Dytrich ab. vnd sprach er wolt si noch niemant auf seiner strazz lazzen varen, Auch sagt di kuntschaft, daz di von Hohenstein den Burg'n daz ir abgeporgt haben, daz halden si in vor vnd ir Lautleut, vnd werten daz dhein bot. wed' si noch and' leut. gemanen mohten da von dez Reichs stat grozzen schaden hat genomen.[11]) Auch sagt di kuntschaft. daz di Burg' brif santen, den Herren von Erfurt. do nomen dez Hohenstein[12]) diner di Brif. vnd ze traten si, vnd beraubten den Burg'n ir Poten, Auch sagt di kuntschaft, daz sid' der zeit, daz

[1]) zwaintzig — [2]) achtenn — [3]) gemainschaft aller leut — [4]) bis — [5]) Ernd mit der Scheln — [6]) verzichn — [7]) gnaden — [8]) aht — [9]) volgten si nach in des Richs — [10]) vsgeschreiben liezzen — [11]) enpfangenn — [12]) der von Hohenstain —

d' Kaiser den Burg'n in dem [1]) frid sant, die Burg' von der von Hohenstein Dyn' gar vil beraubt sint dez di Stat grozzen schaden het, Do die kuntschaft vor vns vorgen. Hertzogen von Tekk. also in geriht gelesen vnd v'hört wart. von artikel ze artikel. do boten [2]) di Burg' von Northausen, gerihtes. hintz dem von Hohenstein egenanten. wann si sund'lichen ainen iglichen artikel alz di kuntschaft gesagt het. wid' di freyheit di si von kungen vnd von kaisern haben als ander des Reichs stet freuellichen si beschedigt heten. mit gewalt on reht dor vmb frageten wir Herren vnd Ritt' auf den ayt. wann si di Burg' von Northausen also mit gewalt on reht beschedingt heten, alz di kuntschaft gesagt het. waz si reht dor vmb deucht. do wart vor vns mit gesampt' vrteil erteilt, die Herren von Hohenstein heten nach d' kuntschaft sag an ieglichem artikel. wid' d' Stat freiheit getan, vnd wid' daz Rich, wann si ez mit gewalt on reht getan haben. Vnd sund'lichen mit d' Eht vnd mit irn gerihten. do si di selben Burg' mit betwungen haben, vnd beschedingt daz si do zu dhein reht. haben vnd den Burg'n vnschedlich sein sol. wann alle stet di des Reichs sint, di freiheit haben von Kungen vnd von Kaisern, daz man si fur dhein geriht betwingen sol. noch niemant vber si rihten sol. hat iemant zu in iht [3]) ze clagen, ez sein Fursten Ritt' od' knecht, Grafen od' Herren d' sol daz tun vor irn Rihter. in d' Stat od' in des Kaisers Hoff. od' in aines Kunges d' denn ist. noch niemant sol ir Erbe. od' gut, daz si auf dem Land haben Gulde od' schulde. di man in gelten sol. vnd schuldig ist, niht v'piten noch nied' legen. od' beclagen. mit dheinen geriht, daz ir sei. Ez ist auch erteilt, daz man in dhein strazz weren sol. alz and'n des Reichs steten, vnd allen den di von in od' zu in varen treiben od' tragen . . Man sol auch niht auf dhein ir gut ez si Pier od' and' gut. wie ez geheizzen ist. nicht setzen wo si daz wandeln od' v'kauffen. Ez ist auch erteilt, daz di stain di si vmb [4]) di stat ze Northausen gesetzt haben. daz di da niht ze reht sein sullen. Vnd daz dez Reichs Rihter. vnd di Burg' in wendich vnd auz wendig d' Stat rihten sullen alz weit vnd alz verre. alz and' des Riches Rihter vnd Burg', biz an die zeit daz di vorgen. von Hohenstein beweisen mit guten vrkunden. vnd brifen, vnd auz getregen [5]) vor dem Reich, wi verre si rihten sullen. Wer aw' daz dhein Purg' von Northausen pinnen der Zeit alz di von Hohenstein niht beweist haben wie v're si rihten sullen iht freuelten. auzer d' stat. da sullen di von Hohenstein dhein reht an haben sunder des Reichs Rihter ze Northausen. [6]) Vnd sullen dheinem Burg' niht weren. hind'n. noch irren, mit geriht noch an geriht wo er vor d' stat. od' vmb di stat gat od' wandelt. od' ander swo wo si ze schaffen haben alz and' dez Reichs . . Burg'. daz [7]) sullen auch di von Hohenstein si niht irren noch hind'n. an dheinem irm baw. od' vorwerken di zu d' stat gehören, dar ab ze füren ze treiben vnd ze tragen. vn dar vf swenn si sein bedurffen. Ez ist auch vor vns erteilt vmb di Munzze di si on des Reichs heizz geringert vnd gepossert haben auf [8]) des Richs vnd der stat schaden. daz si di nimmer slahen noch haben sullen . . . Dor nach baten di Burg' fragen einer vrteil. ob di von Hohenstein billich [9]). vnd ze reht den schaden ab tun solten vnd wid' keren mit d' zwispilde wann

[1]) ainen — [2]) Da baten — [3]) iht fehlt. — Stat ze Northusen — [7]) Es — [8]) geborsert
[4]) vber — [5]) vaget'gend — [6]) des R. R. der hannd vff — [9]) die von H. in billich —

si ez mit gewalt. on reht getan heten do wart vmb mit gesampt' vrteil erteilt, waz si torsten od' wolten behaben mit dem aid. daz si des schaden genomen heten, den selben schaden solten [1]) si in gelten vnd wid' keren mit d' zwispilde also beweisten si mit ir Eyde. vnd behabten zwai Tausent Mark Lotiges Silbers. Vnd dar noch wart erteilt daz man in vmb di selben vir Tausent Mark ze schirmer geben sol wes si begern.. Des ze Vrkunde geb wir in disen Brif mit vrteil. [2]) versigelt mit des Hofgerichts Insigel . . Anno Dni. Millimo. CCC. xlII, fferia. Secunda. Ante. Bonifatii Epi.

Von dieser Urkunde sind zwei Original-Exemplare im Stadtarchiv. Das zweite weicht in der Orthographie oft ab; das Pergamen ist schmäler als bei dem ersten, daher die Zeilen kürzer und ihrer mehr, und die Dinte ist blässer. Ich lieferte hier die Urkunde nach dem ersten Exemplare, und bemerkte einige Abweichungen des zweiten unter dem Texte.

* 35. Der königl. Hofrichter Primissel Herz. zu Teschen erkennt die Execution gegen Nordhausen in Sachen Konrads von Duderstadt, Kanonikus zu Worms. Gegeben zu Nürnberg, 1383. Oct. 13.

Wir Primissel von gotes gnaden Hertzog zu Teschin Hofrichter des allerdurchlewhtigsten fursten vnd H'ren H'n Wenzlawes Romischen kunigs ze allen ziten merer des Reichs vnd kunigs ze Beheim Sazzen zu Gerichte zu Nuremb'g vnd tun kunt mit disem Brieff daz Her Cunrat von duderstat Canonike zu Wormsz von vns in Gerichte Erfollet erlanget vnd erclaget hat vff der Burgermeyster den Rate vnd vff die Burger gemeinclichen arme vnd Reich der Stat zu Northusen guten vmb vier Tusent mark silb's. Daz ist vff Iren Eygen vor der Stat zu Northusen vnd dar zu vff alle Ire gut die sie haben sie sint eygen Erbe oder varnde habe besuht vnd vnbesuht nihts vzgenumen vnd wir setzen den vorgenanten H'n Cunrat von Dud'stat mit Craft dits briefs in nutzgewer der vorgeschriben gut aller besuht vnd vnbesuht als vorgeschriben stet wanne .. Cunrat zingel an des egenanten H'n Cunrats von duderstat stat die anleyt daruff ersezzen vnd erzewgt hat mer danne drey tag vnd Sechs wuchen als Recht ist vnd als er mit sines anleyters offen brieff vnd Insigel wol beweyst hat nach Recht vnd geben im von Gerichts wegen als Erteylt ist zu schirm' darub' die Hochgebornen fursten vnd H'ren H'n Balthasar vnd H'n Wilhelmen markgrauen zu Meyszen. Die Edeln H'ren H'n Johansen Grauen zu Swartzburg vnd alle von Swartzburg Grauen Ernst von glychen vnd alle von Gleichen alle Grauen von Hohenstein alle Grauen von Byehlingen alle Grauen von kefernb'g alle Grauen von qwerenfurt alle H'rn von Mansfelt vnd aller vorgeschriben fursten vnd H'ren amptlewt vegt stet vnd diener vnd dar zu die Burger gemeinclichen d'Stete Ertfurt Mulhusen franckenhusen Eysnach Gotach Eckersb'g Botelstete weissense sund'shusen frankenfurt Meintz Oppen-

[1]) solten fehlt. — [2]) mit vrtail diesen Brief.

heim Worms Speyer den wir allen gebieten von gerichts wegen als erteylt ist vnd von vns's obgenanten H'ren gewalt des Romischen kunigs daz sie den vorgenanten H'n Cunraten von dud'stat schuren vnd schirmen vff den obgeschriben sinen erclagten gute nutzlichen vnd getrewlichen vnd Im Ernstlichen behelffen sin als ofte vnd als dicke er daz an sie alle oder yglichen besunder verd't vnd w' d' oder die wern die des niht enteten so es an sie geverd't wurde die w'n vnd teten ser wid' daz Heylige Reich vnd wolten dorumbe zu in Rihten als Recht w' Im ist auch erteylt waz er vnd alle sin helfer tun oder teten an den obgeschriben synen Erclagten guten daz sie dar an niht frefeln wid' dhein Gerichte Geystlichs noch w'ltlichs Lantfride noch Lantgerichte in dhein weyse Des zu Vrkunde geben wir im mit vrteil disen brieff v'sigelt mit des Hofgerichts anhangendem Insigel an Dinstag vor sant Gallen tag Nach Cristus geburte drewzehnhund't Jar vnd in dem drew vnd achtzigsten Jare."

* 36. Der königl. Hofrichter erklärt im Namen des Königs Wenzel wegen Konrads von Duderstadt die Einwohner von Nordhausen in die Acht. Gegeben zu Nürnberg, 1383. Oct. 17.

Wir Wentzeslauw. von Gots gnaden Romescher kunig, tzu allen tzeiten merer des Reiches, vnd kunig tzu Beheym Embieten allen fürsten geistlichen vnd werntlichen, allen Grauen, frihen, dinstluten, Rittern, knechten, Riechtern, Steten, gemeinden, vnd mitnamen, allen den, den diser brieff gewiset vnd gezeiget wirdet, vns' gnade vnd allez gut, wir tun uch allen, vnd vwer yglichem besunder kunt, mit diesem briue, daz wir tzu Echte getan haben, die Burgermeister, Rat, vnd die burger gemeinlich arme vnd Riche der Stat zu Northusen, von Clage wegen, des Ersamen Conrades von Duderstad Canoniken tzu wormesze, vns's lieben getruwen vnd andechtigen, an des Stat .. Conrad zingel vff sie mit rechter clage, vnd vrteil uff sie erclaget hat, als recht ist. Do von gebieten wir uch allen, vnd uwer yglichem besunder, daz sie die vorgeschrieben Echter, furbaz nyt me husent, noch hofent, Eszent noch trenkent, noch keine gemeinschaft mer mit yn habent, alle vnd die wile, sie vtz der echte nit komen sint, vnd vz dem echtbuche nit geschrieben, noch getilget sin, vnd besunder, sollet yr dem vorgeschrieben Conrad vff der obegeschrieben Echter lip vnd gut beholfen sin, als offt vnd als dicke er daz an uch allen, oder iglichen besunder fordert, vnd wer der, oder die weren, die des nit en teden, so ez an sie gevordert würde, die weren vnd teden sere widder vns, vnd daz heilge Rich, vnd wolten darvmb zu yn heiszen riechten, als recht were, mit vrkunde dis briefes versigelt mit vns's hofegeriechtes Ingesigel. . Der geben ist czu Nuremb'g an dem Samsztage nach sante Gallen tag, nach Cristes geburte drutzehenhundert Jar vnd in dem druvndachtzigem iare, vns' Reiche des Behemeschen in dem eynevndtzwentzigesten, vnd des Romeschen in dem achten . . Jaren . . .

* 37. Der königl. Hofrichter spricht im Namen des Königs Wenzel Nordhausen los von der Reichsacht. Gegeben zu Prag, 1385. Oct. 19.

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten mer' des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen offenlichen mit disem brieff das wir die Burg'meister Rete vnd die Burger gemeinclichen arm vnd reiche der Stat zu Northusen, vnser, vnd des heiligen Reichs lieben getrewen, vz der Echte gelazzen haben, dar ynne sie von Etlichen zeiten kumen waren, vor des allerdurchleuchtigisten fursten vnd H'ren Herren Karles Romischen keysers zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunigs zu Beheim, seliger gedechtnuzz vnsers lieben H'ren vnd Vatirs der sie selbe zu Echte tet von seines selbis clage wegen, wir haben sie auch vz der Echte gelazzen dar ynne sie erclaget worden vor vns'm Hofgerichte von clage wegen des Ersamen Cunrades von dudirstat Tumherre zu wormes, vnd wollen daz in dieselben Echte vorbaz mer iren leiben vnd guten zu icheinem [1]) schaden komen sol, Wir setzen sie auch mit krafft dits brieffs vnd von kuniglicher macht In alle wyerde vnd ere, do sie ynne sazzen er sie zu Echte komen, vnd nemen sie vz dem vnfride vnd kundigen sie In des Heiligen Romischen Reichs fride vnd gnade vnd kunden sie weder vz der Echte [2]) In alle die Rechte also sie die gehabt haben von alter her, der sie furbaz gebruchen vnd genyezzen sullen vnd wollen, Ouch daz In vnd iren guten, dieselben clage die vff sie geschehen sein, furbaz mer kein schaden brengen sullen mit keynen [3]) sachen In keyne [4]) weizz, Vnd wir haben sie ouch vz vns'm vnd des heiligen Reichs Echte buche geschriben vnd getilget lazzen als das Echte buche wol vzweiset, Donon [5]) gebieten wir allen fursten Geistlichen oder Werltlichen, allen Grauen vnd mit namen Graue Gunther von Swarzburg vnd allen freyen, dienstlewten Rittern knechten Steten gemeinen [6]) vnd mit namen allen den den diser brieff geweist vnd getzeiget wirdet, daz si die vorgenanten Burger von Northusen alle, vnd ir ieglichen besunder schirmen schuren vnd schutzen vor allermeniglichen, die iren leib vnd gut bekummern oder an greiffen wolden als lieb In vnser swer vngenade zu vormeyden sey Mit Vrkunde ditz brieffs vorsigelt mit vns's Hofgericht's Anhangendem Insigel der geben ist zu Prage an donerstage noch sant Gallen tag. Nach Cristi geburte drewzehenhundert Jar vnd in dem Funff vnd Achtzizigisten Jare. Vnsers Reichs des Beheimschen In dem drewvndzweinzigisten vnd des Romischen In dem zehenden Jare.,,

Von dieser Urkunde ist eine dreifache Ausfertigung vorhanden. Diese drei Exemplare weichen in der Orthographie bedeutend von einander ab, sonst wenig. An zwei Exemplaren hängt das auch bei den Urkunden vom Jahre 1383 in diese Sache (Nro. 35 u. 36) angehängte Siegel des k. Hofrichters in gelbem Wachs; doch hat nur eins davon das Gegensiegel in rothem Wachs, und dieses Exemplar scheint das Hauptexemplar zu

[1]) keinem — [2]) kunden sie vz der Echte wider — [3]) deheinen — [4]) deheine — [5]) vz vnserm vnd des heyligen Romischen Reichs Echtbuch heizzen schriben danon — [6]) Rittern knechten Richtern Steten gemeinden —

ſein. Nach dieſem iſt der gegenwärtige Abdruck gemacht, mit Angabe der bedeutendſten Varianten des zweiten Exemplars. Das dritte Exemplar, welches das Siegel nicht anhangend, ſondern hinten aufgedruckt hat, ſtimmt im Texte mit dem zweiten Exemplar überein.

*** 38. Der königl. Hofrichter Primiſſel Herzog zu Teſchen zeigt denen von Nordhauſen an, über welche ihm und ſeinen Schreibern zu zahlende Summen er ſich mit den Abgeordneten von Nordhauſen verglichen habe. Gegeben (zu Prag,) 1385, Oct. 19.**

Wir primissel von gotes gnaden Hertzog zu Teschin Hofrichter des aller durchleuchtigsten fursten und h'ren H'n Wentz'awes Romischen kunigs ze allen ziten merer des Reichs vnd kunigs ze Beheim Enbieten den Burgermeyst'n Rate vnd den Burgern gemeinclichen d'stat zu Northusen vns'n gruz vnd alles gut wir lazzen ewch wizzen daz ewr frunde vnd Burger der von Bendeleyben vnd Heinrich vom Berge mit vns geteydingt haben vmb Sechs hund't guldin die ir vns bezallen werdet als sie ewch wol vnd'wisen werdent so haben sie geteydingt mit Cunrat von Bissingen vnd seyfriden steinheim' vns'n Hofscherib'n vmb sechtzig guldin der sie in zweintzig guldin bezalt haben vnd die viertzig bezallen sullen acht tag nach sant Martins tag. Des zu vrkunde haben wir in disen brieff v'sigelt mit des Hofgerichts Insigel an Don'stag noch sant Gallen tag anno Dni. Mlm° ccc° lxxx quinto

---

IV. 12 Urkunden des Nonnenkloſters Neuwerk aus der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts. *)

(*) 39. Erzbiſchof Siegfried III von Mainz bezeugt und bekräftigt, daß der Pleban von Nohra Volrad auf die Marienkirche Neuwerk außer den Mauern von Nordhauſen unter gewiſſen Bedingungen verzichtet, damit daſelbſt ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter errichtet werde. Gegeben zu Mainz, 1233, Jan. 27. — Nach einer beglaubigten Abſchrift **). (S. Abth. I, S. 56.)

S. [1]) dei gratia sce. maguntin. sedis archiepiscopus Vniuersis paginam hanc

*) Die Urkunde Nr. 41 gehört eigentlich nicht hieher, ſondern zu den Urkunden des Nonnenkloſters im Altendorfe; ſie wurde aber hier aufgenommen wegen der oben (Abth. I, S. 56) angedeuteten Beziehung, und weil ihr Inhalt bereits angegeben worden iſt. (S. 58 f.)

**) Dieſe wie die folgenden beglaubigten Abſchriften befinden ſich in dem Kopialbuche des Kloſters aus dem 15. Jahrhundert, von welchem oben bei der Urkunde Nr. 5 die Rede war.

[1]) Leſer: Sigfridus.

visuris Salutem in auctore salutis Ad nôticiam vniuersorum presencium ac futurorum christifidelium cupimus peruenire Quod Volradus plebanus de nore ecclesiam sce. marie ad nouum opus extra muros northu. libere resignando in hoc consensit publice coram nobis Quod cenobium sanctimonialium Ordinis Cistercien. plantetur ibidem Vt autem ipse indempnis permaneat in hac parte et quod zelo caritatis taliter pie[1]) fecit nullum ei generet detrimentum arbitrando duximus statuendum vt ipse ad tempora vite sue redditus ecclesie prenominate subscriptas percipiat redituros post eius obitum pari proporcione ad ipsam ecclesiam et conuentum sce. crucis[2]) prout in datis eius literis pleniter continetur In cuius rei euidenciam et stabilem firmitatem dedimus presens scriptum sigilli nostri munimine roboratum[3]) * Sunt autem hii redditus supradicti In windehusen tres modios forenses Resla duos ludigerus in bila iii borchardus ibidem ii jacobus ibidem ii in balderode solidos xx in sachswerffin solidos x in woffelebin solidos xiiii in mowerderode sol vi in lummeningerode sol iii in kemestede sol iiii jn merbach sol vi in uthefelde sol viii in salcza sol viii Et ibidem de molendino sol xx Conr. clava in northu. sol xviii Hermannus filius metfridi sol iii Datum maguncie vi kls. februarii pontificatus nri. anno tercio.

Unvollständiger Abdruck bei Lesser S. 139.

* 40. Erzbischof Siegfried III von Mainz befiehlt dem Abte von Oldisleben und den Pröbsten von Göllingen und von Frankenhausen das Kloster Neuwerk zu Nordhausen in seinen Besitzungen zu schützen. Gegeb. zu Erfurt, 1241. März 19. — Nach beglaubigter Abschrift. — (S. I, 60, Note **.)

S. dei gratia sce. magunt. sedis archiepiscopus sacri imperii per germaniam archicancellarius dilectis in christo Abbati de aldeslebin de gelingen et frangkenhusen prepositis maguntin. dioc. Salutem in domino Dilecte in christo filie abbatissa et conuentus noui operis northu. cistercien. ordinis nobis humiliter supplicarunt vt quum a nonnullis in possessionibus ac rebus suis propriis indebite molestentur eisdem dignaremur super hoc misericorditer prouidere Ideoque discrecioni vestre mandamus quatenus iniuriationes et molestationes indebitas memorati conuentus competenti monicione premissa per censuram ecclesiasticam compescatis Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse Duo vestrum ea nichilominus exequantur Datum erffordie xiiii kls. april. pontificatus nri. anno xi.

[1]) Lesser: Zelo pietatis nec non caritatis. — [2]) Lesser und eine Abschrift aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts haben S. Marie. — [3]) Das Folgende (Sunt autem . . . . metfridi sol. III) fehlt bei Lesser.

* 41. Graf Dietrich von Honstein *) schenkt 13 frommen Schwestern ein Grundstück in Bischoferode, und giebt einige Bestimmungen über ihre Einrichtung. Geschehen 1238. — Nach dem Originale. (S. I, 56. 58. vergl. II, 41, Note *.)

Innomine dni. Amen. Th. d'i gratia Comes inhonstein. Omnibus xpi fidelibus hoc scriptum inspecturis Salutem. Geste rei noticia propagatur in posteros cum uenit auctoritas et robur firmius a testimonio litterarum Declaretur jtaque presentibus ac futuris quod nos diuina inspirante misericordia pro salute progenitorum nostrorum et nostra Pomerium quod habuimus in biscopherode Tredecem religiose conuersationis sororibus Ihu. xpi. fide confederatis libere dedimus atque absolute Statuentes ut siqua etredecim nutu dei euocata fuerit deuite medio aut motu proprie uoluntatis abcesserit, superstites aliam fide et moribus dignam eligant que simul cum ipsis eodem iure gaudeat. ac predecentis sororis deuotionem suppleat atque defectum. volumus eciam ut ipsius ville parochiano duodecim nummos northhusensis monete voluntarie tribuant annuatim Pro eo quod idem sacerdos circa ipsarum negocia beniuolenciam quam possit exhibeat et iuuamen. Insuper ut hoc donum elemosine nostre apud quoslibet successores nostros atque heredes firmum ac stabile perseueret, presentem paginam inde conscriptam cum appensione sigilli nostri dictis sororibus dedimus ostendendam. Cum ista donatio fieret in ecclesia beati Nicolai jnbischoferod' presentes aderant dilecti et fideles nostri burchardus de ascozerod' et lutolphus debulan. milites burgenses jnhonstein. Alexander miles deheringen atque alii quam plures qui rem gestam si necesse fieret testarentur. actum anno gre. M°. CC°. xxx°. viii°.

Das anhangende herzförmige Wachssiegel zeigt das honsteinische Wappen mit der Umschrift SIGILLVM COMITIS TIDERICI D'. HONSTEN. —

* 42. Das Nonnenkloster Neuwerk kauft ein Stück Wald bei Salza. (Geschehen um 1240). Nach beglaubigter Abschrift. — (S. I, 59.)

Vniuersis christifidelibus hoc scriptum inspecturis E. humilis abbatissa cum omni collegio sanctimonialium noui operis sancte marie uirginis in northn. necnon et vrumoldus prepositus eorundem Salutem in domino et pacem Notum sit vniuersis nos emisse pro tribus marcis partem silue cum suo fundo iuxta salczam sitam a frederico milite de hesserode dict. zopf cum

*) So, nicht Hohnstein oder Hohenstein, ist dieser Name in den alten Urkunden dieser Grafen geschrieben, so wie auf ihren Siegeln. Er ist wahrscheinlich abzuleiten von Konstein, diesem so oft vorkommenden Namen von Bergen (Constein, Canstein, Chanstein, Hanstein etc., auch in Gibichenstein enthalten: Girickanstein, im Jahre 961). Vgl. Clodwig, Chlodwig, Hludwig, Ludwig; Clotar, Chlotar, Lothar zc.

consensu heredum suorum lege perpetua ecclesie nostre permanentem quam idem miles necnon et maritus filie sue cum consensu eiusdem in manus buriensium ciuitatis eiusdem coram aduocato comitis theoderici de honstein iam dicte ecclesie resignauerunt Ne igitur hoc factum valeat aliquatenus irritari seu in obliuionem presencium et futurorum venire presentem paginam sigillo comitis theoderici de honsteyn necnon et ciuium northu. fecimus roborari Testes eius facti sunt lampertus aduocatus iamdicti comitis de honsteyn Henr. miles de otelebin heur. filius giselberti ciuis northu. reynherus carnifex reynhardus miles de genere

Wahrscheinlich fehlen die Schlußworte dieser Urkunde.

* 43. Das Nonnenkl. Neuw. zu Nordh. kauft einen Wald bei Obersalza. Verh. vor dem weltl. Gerichte zu N. 1240. — Nach beglaub. Abschr. — (S. I, 59.)

Notum sit omnibus christifidelibus presentem paginam inspecturis Dominum wromoldum beate marie gloriose virginis in northn. nouioperis prepositum cum tocius conuentus consilio necnon et quorundam burgensium auxilio siluam quondam cum suo fundo infra terminos ville que dicitur superior saleza sitam usibus claustri perpetuo pertinentem a duobus fratribus Henrico et frederico quorum propria fuit qro viginti quatuor marcis emisse Vt talis . . . . . . inconulsa permaneat ecclesie nostre sigillo simulque burgensium literam roboramus huius empcionis necnon et debite suorum heredum renuntiacionis testes sunt bernolfus index et prefectus iohannes aduocatus ,gotscalcus magister monete, filii sui iohannes godscalcus henricus et filii fratris eiusdem godscalcus bruno christianus fredericus conradus frater bodonis et filius suus conradus henricus de goda henr. de helrike hermannus meinfridi ymmo giselbertus facta sunt hec in northn. coram iudici seculari pluribusque ciuitatensibus anno incarnacionis domini M. cc. xl. indictione septima.

Im Jahre 1240 war die Indiction XIII, nicht VII.

* 44. Die Gemeine der Bürger bezeugt und bestätigt dem Kloster Neuwerk die Erwerbung von Grundstücken zu Nordh. Gesch. zu Nordh. 1242. März 24. — Nach beglaubigter Abschrift. — (S. I, 60.)

Omnibus hoc scriptum inspecturis burgensium in northn. vniuersitas Salutem Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris Quod cum wernherus dictus scolaris concinis nostre ciuitatis domino inspirante ad religionis habitum se transferret duas filias suas in ecclesiam sancte marie nouioperis in religionem locavit et in memoriam earundem necnon ob uxoris sue et sui ipsius monimentum et animarum suarum salutem contulit prefate ecclesie nouioperis curiam suam in ciuitate northn. cum omni iuris integritate cui curie adiacebat quedam

pars curie alterius quam Emit ecclesia predicta a quodam gunthero monetario fratre suo wernhero et socero suo hermanno de fur et filiis suis consensum prebentibus et coram burgensibus in northn. resignantibus Preterea predictus wernherus scolaris obtulit iam sepefate ecclesie mansum vnum in risla cum suis pertinentiis quem habebit filius suus allexander vite sue temporibus nisi domino inspirante medio tempore religionem fuerit ingressus Preterea si a clericatu cessauerit et laycus effectus fuerit nichil iuris in predicto manso obtinebit Insuper dominus arnoldus parochianus forensis dimidium mansum q, predicto wernhero scolari detinuit quem ecclesia nouioperis post mortem eiusdem possidebit Huius rei testes sunt bernholffus scultetus johannes aduocatus gotscalcus magister monete Henricus de gotha lippoldus monetarius wernherus de foro siffridus filius sibodonis allexander monetarius et alii quam plures Ne autem alicui super hiis dubietas oriatur presentem cartham sigilli nostri impressione fecimus communiri Acta sunt hec Anno gracie M. cc. xlII. IX. kls. aprilis

* 45. Graf Dietrich von Honstein gibt dem Kloster Neuwerk 2½ Hufen zurück. Gesch. 1242. Mai 20. — Nach beglaubigter Abschrift. (S. I, 60.)

Vniuersis christifidelibus ad quos presens scriptum peruenerit Th. comes in Honstein et H. filius suus Salutem equitati censetur consonum et racioni consentaneum ut quiuis aliis beneficium iuris relinquat quo propriis in causis gaudere contendit, itaque ex quorundam relacione didicimus quod pater noster comes elengerus duos mansos et dimidium sue vite temporibus detinuit quos ecclesia sancte marie nouioperis in northn. proprietati notorium est pertinere Nos igitur anime patris nostri nostrarumque animarum periculum formidantes et predictos mansos de consilio fratris nostri Elengeri ordinis fratrum predicatorum ad vsum ecclesie prefate reuocare volentes et debentes conrado rolappen et wilhelmo institori burgensibus in northn. necnon filiis eorundem qui memorata bona a nobis in feodo contra iusticiam detinuisse dinoscuntur super eisdem bonis contradictores existimus jus et feudum omnino eisdem a nobis concessum in irritum reuocantes Addicimus eciam ut si aliquis alius quam ecclesia sepefata siue clericus siue laicus de prescriptis bonis aliquid sibi iuris vendicare voluerit tanquam bonis nostris iam dudum quiete possessis et obtentis se non dubitet preiudicium inferre Vnde cum bona spiritualium seculariter ut dictum est ac iniuste possessa anime periculum comitatur nos mansos suprahabitos cum omni juris integritate ob remedium anime patris nostri et nostrarum animarum ecclesie relinquimus memorate Ne autem contradictor' existat presentem cartam sgilli nostri munimine et burgensium in northn. sigillo duximus roborandam Huius rei testes sunt Johannes scultetus in northn. Johannes aduocatus gotscalcus magister monete borchardus miles et lampertus aduocatus henr. de gotha conr. de suluerbuch et alii quam plures Acta sunt hec anno gracie M. cc. xlII. XIII. kls. Junii.

*** 46. Die Grafen von Klettenberg verstatten dem Kloster Neuwerk die Erwerbung von Gütern, welche sie vom Reiche zu Lehn haben. Geschehen 1242. — Nach dem Originale. (S. I, 61.)**

Albertus dei gracia comes in clettenberch nec non conradus et fridericus fratres sui vniuersis xpifidelibus ad quos presentis scripti tenor peruenerit salutem in uero salutari. Nouerint uniuersi quod acceptis sex marcis a conuentu et preposito noui operis sce. Marie in Northusen ego et omnes fratres mei ratam habemus emptionem. qua predictus prepositus duo molendina que nos ab imperio habuimus emit ab hiis qui ea a nobis in feodo receperunt. iuri nostro quod in eis habuimus cedentes totaliter et perfecte. et de bonis que receperunt cum filia domini Guntheri in minori wessungen. Auctoritatem eciam plenariam predicte ecclesie contulimus in futurum. comparanda sibi bona alia que ab imperio habemus sine omni impulsione nostra et posterorum nostrorum modis omnibus quibus possunt nostro tamen requisito consilio et consensu. Huius rei testes sunt. prefatus prepositus vromoldus. et dominus Godeschalcus magister monete in Northusen. et Hinricus filius suus et Conradus rolappe. et Hinricus saxo. cum filio suo Conrado. Bertholdus miles de nezelrede. et dominus Jwanus miles. Igitur ne hoc factum ulla deleret oblinio nec aliqua posterorum nostrorum uiolaret successio. sed ut perpetuo et irrefragabili confirmaretur autentico presentis scripti tenore et trium sigillorum munimine nostro uidelicet . . domini lantgrauii hinrici et dapiferi sui de slathem dignum duximus declarare. Acta sunt hec anno gracie M°. cc. x°l. ii°.

Das erste anhangende runde Wachssiegel zeigt einen aufgerichteten gekrönten Löwen, und hat die Umschrift: ✝ S COMITIS ALB'TI DE. CLETTENB'C. Das zweite herzförmige Wachssiegel hat einen stehenden Hirsch und die Umschrift: ✝ SIGIL. CVNRADI. COMITIS. DE. CLETTENBERC. Das dritte, des Truchs. von Schlotheim, Siegel ist abgerissen. — Statt des angekündigten Siegels des Landgrafen mußte das Siegel des Grafen Konrad die Zahl voll machen, und den Löwen des Grafen Albrecht konnte man ja für den thüringischen (des Landgrafen) ansehn. —

47. P. Innocentius IV nimmt die Güter des Kl. Neuwerk in Schutz. G. zu Lyon, 1245. Jul. 31. — Vergleichung einer beglaub. Abschr. — (S. I, 60, Note **.)

Der Abdruck bei Lesser S. 132. f. ist ziemlich genau; doch steht in dem Frauenberger Kopialbuche richtiger: Maguntin. dioc. statt Monguntinensis dioeceseos und (Zeile 13) nobis et per nos statt vobis et per vos, auch communimus statt munimus und pridie statt II.

*** 48. P. Innocentius IV fordert die Äbte zu Walkenried und zu Ilfeld auf, das Kloster Neuwerk zu schützen. Geschehen zu Lyon, 1246, Sept. 11. — Nach beglaubigter Abschrift. (S. I, 60, N. **.)**

Innocentius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati de wal-

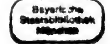
kinred. et preposito ecclesie de ilfelt. maguntin. dioc. Salutem et apostolicam benedictionem Dilectarum in Christo filiarum abbatisse et conuentus monasterii sce. Marie Nouioperis extra muros northn. Cistercien. ordinis Maguntin. dioc. precibus inclinati presentium vobis auctoritate mandamus quatenus ea que de bonis ipsius monasterii alienata inueneritis illicite uel distracta ad ius et proprietatem eiusdem monasterii libere reuocetis contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo Testes autem qui fuerint nominati si se gracia odio uel timore subtraxerint censura simili appellacione cessante cogatis veritati testimonium perhibere Dat. Lugdun. III Idus Septembris Pontificatus nostri anno quarto.

*** 49. Das Kloster Neuwerk erwirbt zwei Tuchrahmen-Plätze. Geschehen 1246, December 18. — Nach beglaubigter Abschrift. — (S. I, 61.)**

Notum sit vniuersis presentis pagine scriptum intuentibus Henricum dictum de elrich ciuem northn. contulisse ecclesie beate virginis noui operis iuxta muros northn. duo loca tentoriorum sita erga domum conradi dicti silberhalt in federe sempiterno Ne igitur in irritum veniat quod est factum presentem paginam decreuit burgensium vniuersitas northusen. sigilli sui munimine roborandam. Acta sunt hec anno domini M. cc. xlvi. xv. kls. Januarii.

50. Das Kloster Ilfeld (der Abt Friedrich) tauscht von dem Kloster Neuwerk Güter in Balderode gegen Güter in Rode. Gegeben 1248, Sept. 30. — Vergleichung einer beglaubigten Abschrift. — (S. I, 61. R.)

Der Abdruck bei Leuckfeld, B. d. Kirche z. Rode (an Meybaums Chron. des Klosters Marienberg vor Helmstedt) S. 152 f. ist ziemlich richtig; doch muß es darin heißen: in areis, in curtibus aut in agris (statt cum area et curtibus aut in agris), und in Balderode nach assignarunt muß gestrichen werden; auch steht in dem Kopialbuche Rod nicht Rode.



Nordhausen, gedruckt bei Johann Gottfried Müller.




Joh. Schiener.

